



## **Innenausschuss**

### **28. Sitzung (öffentlicher Teil)<sup>1</sup>**

22. Februar 2024

Düsseldorf – Haus des Landtags

13:32 Uhr bis 16:09 Uhr

Vorsitz: Angela Erwin (CDU)

Protokoll: Sitzungsdokumentarischer Dienst

### **Verhandlungspunkte und Ergebnisse:**

**Vor Eintritt in die Tagesordnung** **9**

**a) Änderung der Tagesordnung** **9**

Der Ausschuss kommt überein, die ursprünglichen TOPs 25 – Stichwort: Stasi-Unterlagen-Gesetz – und 26 – Stichwort: Tod eines Basketball-Talents – als TOPs 8 und 9 aufzurufen.

Der Ausschuss folgt dem Wunsch der AfD-Fraktion, die TOPs 11 – Stichwort: Silvester 2022/2023 – und 12 – Stichwort: Silvesternacht 2023/2024 – heute nicht zu behandeln.

**b) Messerangriff an Schule in Wuppertal** **9**

– mündlicher Bericht der Landesregierung

---

<sup>1</sup> vertraulicher Sitzungsteil mit der Fortsetzung von TOP 9 sowie TOP 26 siehe vAPr 18/55

- 1 UEFA EURO 2024 – Wie sich die Polizei Nordrhein-Westfalen auf diese große Herausforderung vorbereitet** (*Bericht auf Wunsch der Landesregierung; Präsentationsvorlage s. Anlage 1*) **10**

In Verbindung mit:

**Sachstand bei den Vorbereitungen auf die Fußball-Europameisterschaft 2024** (*Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 2]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2159

- mündlicher Bericht der Landesregierung
- Wortbeiträge

- 2 Aktuelle Viertelstunde gemäß § 60 GO LT NRW** (*beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 3]*) **19**

- 3 Reform endlich umsetzen – Update für das Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz (BHKG)** **25**

Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 18/4551

Ausschussprotokoll 18/443 (Anhörung vom 07.12.2023)

- abschließende Beratung und Abstimmung
- Wortbeiträge

Der Ausschuss lehnt den Antrag mit den Stimmen der Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der Fraktionen von SPD und FDP bei Enthaltung der AfD-Fraktion ab.

- 4 Grundrechte schützen und Rechtssicherheit schaffen – Regelungschaos bei Drohneneinsätzen beseitigen** **27**

Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 18/4351

Schriftliche Anhörung  
des Innenausschusses  
Stellungnahmen  
18/1125, 18/1229, 18/1250

– abschließende Beratung und Abstimmung

– Wortbeiträge

Der Ausschuss lehnt den Antrag mit den Stimmen der Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimme der FDP-Fraktion bei Enthaltung der Fraktionen von SPD und AfD ab.

**5 Gesetz zur Änderung des Kommunalwahlgesetzes und weiterer wahlbezogener Vorschriften**

**29**

Gesetzentwurf  
der Landesregierung  
Drucksache 18/7788

– Wortbeiträge

Der Ausschuss kommt überein, am 17. April 2024 von 12:30 Uhr bis maximal 14:30 Uhr eine Anhörung durchzuführen.

**6 Datenschutzrecht in Deutschland entbürokratisieren und Rechtssicherheit schaffen – den Beschlüssen der Datenschutzkonferenz muss eine rechtsverbindliche Wirkung zukommen**

**30**

Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 18/7759

– keine Wortbeiträge

Der Innenausschuss kommt überein, sich nachrichtlich an der Anhörung des federführenden Rechtsausschusses zu beteiligen.

- 7 Asylgerichtsverfahren dauern in Nordrhein-Westfalen viel zu lange. Justizminister Limbach muss endlich die organisatorischen Voraussetzungen für kurze Verfahrensdauern schaffen!** **31**
- Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 18/7758
- keine Wortbeiträge
- Der Innenausschuss kommt überein, sich nachrichtlich an der Anhörung des federführenden Rechtsausschusses zu beteiligen.
- 8 Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Verordnung über Zuständigkeiten nach dem Stasi-Unterlagen-Gesetz sowie der Verordnung über Zuständigkeiten nach dem Gräbergesetz** **32**
- Vorlage 18/2231  
Drucksache 18/8041
- keine Wortbeiträge
- Der Ausschuss nimmt den Entwurf der Verordnung zur Kenntnis.
- 9 Tod eines jungen ukrainischen Basketball-Talents** *(Bericht beantragt von den Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN [s. Anlage 4])* **33**
- mündlicher Bericht der Landesregierung
- Wortbeiträge
- 10 Sachstand bei den digitalen Finanzermittlungen in Nordrhein-Westfalen** *(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 2])* **34**
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2166
- Wortbeiträge

- 11 Silvester 2022/2023 – Ein Jahr danach: Wie sieht die Bilanz aus?** *(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5])* **35**
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2175
- wird heute nicht behandelt
- 12 Silvesternacht 2023/2024: Wie schlimm war es diesmal?** *(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5])* **36**
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2177
- wird heute nicht behandelt
- 13 Clankriminalität: Deutlich weniger Durchsuchungen in NRW in 2023** *(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5])* **37**
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2176
- Wortbeiträge
- 14 Terrornetzwerke wird es in NRW noch lange geben – Was will die Landesregierung dagegen unternehmen?** *(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5])* **38**
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2158
- Wortbeiträge
- 15 Polizei wird mit Kohlenmonoxid-Warngeräten ausgestattet – Gibt es einen konkreten Anlass?** *(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5])* **44**
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2160
- keine Wortbeiträge

- 16 Hamm: TikTok-Banden liefern sich blutige Schlägerei** (*Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5]*) **45**
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2174  
Vertrauliche Vorlage 18/112
- Wortbeiträge
- 17 Mülheim an der Ruhr: Aggressiver Guineer stirbt in Flüchtlingsheim** (*Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5]*) **46**
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2169  
Vertrauliche Vorlage 18/109
- Wortbeiträge
- 18 Islamistische Übergriffe an Schulen** (*Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 6]*) **48**
- In Verbindung mit:
- Neuss: Scharia-Eklat an Gesamtschule – Was weiß der Innenminister?** (*Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 7]*)
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2282
- Wortbeiträge
- 19 WerteUnion und AfD in Nordrhein-Westfalen** (*Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 7]*) **50**
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2274
- Wortbeiträge

- 20 Emmerich: Schüsse nach Verfolgungsjagd – Was sind die Hintergründe?** **51**  
*(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 7])*
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2273
- keine Wortbeiträge
- 21 Marmagen, NiUS – Was war da los?** **52**  
*(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 8])*
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2283
- Wortbeiträge
- 22 Angriffe auf Polizei- und Rettungskräfte in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2023** **53**  
*(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 9])*
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2270
- Wortbeiträge
- 23 Verdacht gegen einen angeblichen Ferienfreizeitanbieter wegen eines möglichen sexuellen Missbrauchs von Kindern** **63**  
*(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 9])*
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2272
- wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt
- 24 An Moscheegemeinden gerichtete Hassbotschaften in Bielefeld, Münster und Gelsenkirchen** **64**  
*(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 9])*
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2284
- wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt

**25 Treffen der Reichsbürger-Gruppierung „Königreich Deutschland“ in Halle (Westfalen) (Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 9])** **65**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2278

– wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt

**26 Festnahme eines Jugendlichen in Detmold wegen des Verdachts der Planung eines Sprengstoffanschlags (Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 9])** **66**

Bericht  
der Landesregierung  
Vertrauliche Vorlage 18/115

– wird heute nur vertraulich behandelt; s. vAPr 18/55

**27 Verfall von Mehrarbeitsstunden bei der Polizei (Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 10])** **67**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2271

– wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt

\* \* \*

## Vor Eintritt in die Tagesordnung

### a) Änderung der Tagesordnung

Der Ausschuss kommt überein, die ursprünglichen TOPs 25 – Stichwort: Stasi-Unterlagen-Gesetz – und 26 – Stichwort: Tod eines Basketball-Talents – als TOPs 8 und 9 aufzurufen.

Der Ausschuss folgt dem Wunsch der AfD-Fraktion, die TOPs 11 – Stichwort: Silvester 2022/2023 – und 12 – Stichwort: Silvesternacht 2023/2024 – heute nicht zu behandeln.

### b) Messerangriff an Schule in Wuppertal

**Minister Herbert Reul (IM):** Frau Vorsitzende! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich würde gerne über eine aktuelle polizeiliche Einsatzlage informieren.

Nach den Erkenntnissen, die bisher vorliegen, kam es am heutigen Morgen gegen 10 Uhr an einem Gymnasium in Wuppertal-Elberfeld zu einem Messerangriff auf dortige Schüler. Es sollen mindestens zwei Schüler mit einem Messer schwer verletzt worden sein. Über weitere Verletzte kann ich gesichert noch nichts sagen.

Zum Ablauf, soweit bisher bekannt: Die Polizei wurde über den Notruf von dem Schulsekretariat darüber informiert. Dabei wurde mitgeteilt, dass es sich bei dem Täter um einen 17-jährigen Schüler dieser Schule handeln soll. Über sein Motiv wissen wir bislang noch nichts. Er selber ist ebenfalls schwer verletzt. Wie mir unter Vorbehalt mündlich berichtet wurde, hat er sich diese Verletzungen wohl selbst zugefügt. Es soll Lebensgefahr bestehen.

Von Anfang an bestanden keine Hinweise auf weitere Täter. Die Schule wurde mittlerweile vollständig von der Polizei durchsucht. Dabei wurde nichts Verdächtiges gefunden. Daher gehen wir im Moment von einem Einzeltäter aus. Es waren unterschiedliche Kräfte der Polizei vor Ort, natürlich zuerst die Polizeikräfte des Wachdienstes. Aber auch Spezialeinheiten und die Polizei-Fliegerstaffel wurden eingesetzt.

Klar ist, auch die körperlich unverletzten Schüler vor Ort stehen nach einer solchen Tat unter großem Schock. Eine medizinische Versorgung wird nach meinem Kenntnisstand auch für diese gewährleistet. – So viel kann ich jetzt sagen. Alles andere später. Das Wichtigste ist: Die Lage ist gelöst.

**1 UEFA EURO 2024 – Wie sich die Polizei Nordrhein-Westfalen auf diese große Herausforderung vorbereitet** (*Bericht auf Wunsch der Landesregierung; Präsentationsvorlage s. Anlage 1*)

In Verbindung mit:

**Sachstand bei den Vorbereitungen auf die Fußball-Europameisterschaft 2024** (*Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 2]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2159

**Minister Herbert Reul (IM):** Meine Damen und Herren! Frau Vorsitzende! Ich habe in der letzten Sitzung versprochen, dass wir umfangreich informieren. Es ist eines der größten sportlichen Events, die es gibt, ein sportliches Highlight, also eine Gelegenheit für Deutschland, sich zu präsentieren. Davon wird vieles in Nordrhein-Westfalen stattfinden. Es gibt hier vier Spielstandorte und damit mehr als irgendwo sonst: Dortmund, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Köln. – Dazu kommt, dass – Stand heute – fünf Gastmannschaften in NRW quartieren: Italien in Iserlohn, Albanien in Kamen, Slowenien in Wuppertal, Portugal in Gütersloh und Frankreich in Bad Lippspringe. – Hunderte Sportler und Journalisten, Zehntausende Fans und Hunderttausende Zuschauer werden bei uns zu Gast sein. Daran sieht man, das wird für die Sicherheitsbehörden kein Spaziergang, sondern eine große Herausforderung sein.

Weil wir alle wollen, dass sich das Sommermärchen wiederholt, nehmen wir diese Verantwortung sehr ernst, und das vor allen Dingen mit Blick auf die aktuell angespannte Lage. Der offene russische Angriffskrieg auf die Ukraine im Jahr 2022 und der Terrorangriff auf Israel im Oktober letzten Jahres haben, wie wir wissen, Auswirkungen auf unser Land. Allein die Bedrohung durch den Islamismus ist abstrakt sehr hoch. Hier spielt international insbesondere der Islamische Staat in der Provinz Khorasan eine gewichtige Rolle. Westeuropäische Staaten werden weiterhin als Feind wahrgenommen und stehen damit im Fadenkreuz international agierender dschihadistische Organisationen. Das gilt für Deutschland als führende Nation des Westens ganz besonders. Der ISPK versucht vor allen Dingen, Einzeltäter und autonom agierende Kleinstgruppen zu rekrutieren, die er dann gegen sogenannte weiche Ziele einsetzen kann. Das heißt auf gut Deutsch – wir haben das beim Jahreswechsel in Köln erfahren –, Sportereignisse wie solch eine Europameisterschaft zählen zu solch einer Kategorie.

Auf der anderen Seite kann ich sagen, die Polizei in Nordrhein-Westfalen und damit meine ich sowohl die Kreispolizeibehörden in den Spielstandorten als auch die Polizei im ganzen Land, ist gut vorbereitet. Mehr noch. Die Polizei in Nordrhein-Westfalen übernimmt bei der Vorbereitung bundesweit eine Führungsrolle. Unter anderem ist die zentrale Koordinierungsstelle des Turniers, das sogenannte International Police Cooperation Center, bei uns in Neuss angesiedelt. Da werden vor und vor allem während des Turniers alle Fäden zusammenlaufen. Das heißt, wir sind gut aufgestellt. Den Rest und die Details wird in der Leitende Polizeidirektor Herr Hulverscheidt jetzt erklären, der für die nordrhein-westfälische Polizei von Anbeginn zuständig war, in allen

wichtigen Arbeitsgruppen auf Landes- und auf Bundesebene sitzt und deshalb bestens informiert ist. Danke schön.

**LPD Dirk Hulverscheidt (IM):** Sehr geehrte Frau Vorsitzende! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Mein Vortrag wird durch die Präsentation begleitet, um eine Orientierung zu geben. Ich ergänze noch kurz was zur Lage und zu dem, was Herr Minister gesagt hat. Dann komme ich zu den Vorbereitungen bundesweit und der Frage: Wie stellen wir uns in Nordrhein-Westfalen zu der Europameisterschaft auf?

Es ist schon gesagt worden, wir haben vier Spielorte in Nordrhein-Westfalen. Alle anderen Länder haben nur einen Spielort. Das ist eine besondere Herausforderung. Von den 51 Spielbegegnungen sind 20 in Nordrhein-Westfalen. Das ist schon angesprochen worden. Auch der Vergleich zur WM 2006 wird immer gezogen. Da hatten wir drei Spielorte mit 16 Spielbegegnungen. Insofern haben wir uns jetzt mit mehr Einsatzlagen zu beschäftigen. Wichtig für die Lagebeurteilung ist auch, zu wissen: 18 dieser Spielbegegnungen werden in der Gruppenphase und im Achtelfinale stattfinden. Das sind die ersten zweieinhalb Wochen. In dieser Phase macht das Turnier zwei Tage Pause. Wir haben einen Tag, an dem keine Spielbegegnung in Nordrhein-Westfalen stattfindet. In der zweiten Hälfte sind es noch zwei Spielbegegnungen. Das zeigt, auf welche Herausforderungen wir uns in diesem Zusammenhang einstellen müssen.

Ich habe die einzelnen Spielbegegnungen dargestellt, mit denen wir uns, Stand jetzt, in Nordrhein-Westfalen beschäftigen müssen.

(s. Anlage 1, Seite 4)

In gefetteter Schrift sind die Spieltage aufgeführt, an denen wir an einem Tag zwei Spielbegegnungen zu bewältigen haben. Das ist noch mal eine besondere Herausforderung für uns. Herr Minister hat das schon angesprochen.

Wenn man auf die vergangenen großen Turniere guckt, dann haben wir jetzt seit langer Zeit das erste Mal ein Turnier mit kurzen Reisewegen und offenen Grenzen. Ich sage mal, der Weg nach Deutschland ist kurz. Wir haben attraktive Innenstädte, insbesondere in Nordrhein-Westfalen. Insofern müssen wir davon ausgehen, dass wir in hohem Umfang Reisebewegungen, Public-Viewing-Veranstaltungen, Jubelfeiern usw. usw. haben werden. Insofern ergibt sich allein von der Lage schon für uns eine ganz besondere Herausforderung.

Das sind die sogenannten Team Base Camps bzw. die Zuständigkeitsbereiche, in denen Nationalmannschaften hier in Nordrhein-Westfalen unterkommen.

(s. Anlage 1, Seite 5)

Insofern sind nicht nur Sicherheitsmaßnahmen durch die Spielortbehörden zu treffen, sondern auch durch die Polizeibehörden, die da aufgeführt sind.

Zu den bundesweiten Vorbereitungen. Herr Minister hat das International Police Corporation Center schon angesprochen. Das ist eine Dienststelle, die temporär eingerichtet wird. Das ist üblich bei solch großen Turnieren. Wir haben als Land Nordrhein-Westfalen aus der IMK heraus bereits im Jahr 2021 den Auftrag bekommen, dieses IPCC einzurichten und zu betreiben. Das ist letztendlich die Drehscheibe für den

nationalen und internationalen Informationsaustausch, hat also keine operative Verantwortung in der Führung von polizeilichen Einsätzen.

Warum ist das in die Zentrale Informationsstelle Sparteinsätze gekommen? Die sitzt ja hier bei der Polizei in Nordrhein-Westfalen. Sie ist der National Football Information Point Germany. Wir haben vier Spielorte in Nordrhein-Westfalen. Das alles sind Gründe dafür, dass Nordrhein-Westfalen das IPCC einrichtet und betreibt. Das wird über die vier Wochen eine Dienststelle sein, in der rund um die Uhr Dienst versehen wird. Ein wesentliches Produkt wird das bundeseinheitliche Lagebild für die Europameisterschaft sein, was wir dort erstellen. Insofern werden alle nationalen und internationalen Erkenntnisse rund um das Turnier dort zusammengeführt und in einem bundeseinheitlichen Lagebild allen Sicherheitsbehörden zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus werden zahlreiche Verbindungsbeamte aus verschiedensten Dienststellen dort eingesetzt werden: aus Bundesbehörden, Bundeskriminalamt, Bundespolizei, aber auch Verbindungsbeamte aus dem Ausland, also von allen teilnehmenden Nationen. Darüber hinaus werden wir über das IPCC ausländische Delegationen koordinieren, die den einsatzführenden Kreispolizeibehörden im gesamten Bundesgebiet zur Einsatzbewältigung zur Verfügung gestellt werden.

Das schaffen wir als Polizei Nordrhein-Westfalen nicht ganz alleine. Insofern werden wir personelle Unterstützung von den Polizeien der Länder und des Bundes bekommen. Um einen Eindruck zu vermitteln: Stationär in Neuss werden in den vier Wochen etwa 300 polizeiliche Kräfte tätig sein. Wir haben noch mal 300 Kräfte – einschließlich der ausländischen Delegationen –, die dann mobil insbesondere in den Spielortbehörden unterwegs sein werden.

Herr Minister hat bundesweite Projekte und Arbeitsgruppen angesprochen. Die Gremien der IMK haben im Jahr 2019 einen Beschluss gefasst, dass eine Projektgruppe einzurichten ist, die im Wesentlichen eine Rahmenkonzeption für den Einsatz der Polizeien der Länder und des Bundes zu erstellen hat. Das hat es in Vorbereitung auf die WM 2006 auch gegeben. Damals hat diese Projektgruppe das Land Nordrhein-Westfalen geleitet. Das ist jetzt auch so. Die Leitung dieser Projektgruppe obliegt mir. Es sind Vertreter aus allen Ländern in der Projektgruppe vertreten. BKA und Bundespolizei sind vertreten, die Justiz ist vertreten.

Die Rahmenkonzeption ist fertiggestellt. Ende vergangenen Jahres ist sie mit Beschluss der IMK an alle Länder übermittelt worden. Sie ist letztendlich die wesentliche Grundlage für die Durchführung der polizeilichen Einsätze. Man muss dazu sagen, die Konzeption ist nicht dazu da, um in Hamburg, München oder sonst wo einem Verantwortlichen für den Einsatz zu erklären, wie ein Fußballeinsatz zu bewältigen ist. Das sind letztendlich wesentliche Leitplanken, um da, wo es möglich ist, einheitliche Standards in der Einsatzbewältigung herbeizuführen. Ich habe drei Beispiele in dem Zusammenhang mitgebracht:

Das sind zum einen Maßnahmen zur Sicherheit im Luftraum. Das müssen wir bundesweit abstimmen, damit das nicht in dem einen Land so gehandhabt wird und in einem anderen Land anders. Da gibt es Harmonisierungsnotwendigkeiten. Wir müssen uns natürlich dazu abstimmen: Wie stellen wir insbesondere bei der Übergabe an die

Veranstalter die Sicherheit im Stadion her? Das ist notwendig, dass wir das in den jeweiligen Standorten bundeseinheitlich machen. Das dritte Beispiel ist die Zuverlässigkeits- und Sicherheitsüberprüfung im Rahmen des Akkreditierungsverfahrens auf Veranstalterseite. Das sind jetzt nur drei Beispiele. Es gibt noch viele andere.

Wie gesagt, die Rahmenkonzeption ist fertig. In dem Zusammenhang sind wir als Land Nordrhein-Westfalen oder in der Funktion der Projektgruppenleitung durch die Gremien mandatiert, entsprechende Abstimmungen mit den verantwortlichen Einsatzleitern in allen Spielortbehörden vorzunehmen. Wir haben jetzt schon vier entsprechende Tagungen und Workshops durchgeführt. Die nächsten stehen an. Das wird sich auf dem Weg zum Turnier noch verdichten.

Ich will nur kurz darauf hinweisen, es gibt einen Nationalen Koordinierungsausschuss. Ein ähnliches Gremium hat es in Vorbereitung auf die WM 2006 gegeben. Da hieß das Bund-Länder-Ausschuss. Die Federführung hat das Bundesministerium des Inneren. Den Vorsitz hat Frau Staatssekretärin Seifert, und Philipp Lahm hat den Vorsitz. Da geht es nicht nur um Sicherheitsfragestellungen, sondern auch um Fragen der Mobilität und der Nachhaltigkeit. Als Leiter der Projektgruppe, die ich eben beschrieben habe, bin ich dort auch vertreten. Ansonsten sind die Länder vertreten auf Ebene der Staatssekretäre, der Innenressorts und der Ressorts, die für Sport verantwortlich sind. Kommunen sind da vertreten, der Deutsche Städte- und Gemeindetag ist vertreten. Ich möchte nur darauf hinweisen. Wie gesagt, Sicherheitsfragen spielen da auch eine Rolle, aber eben nicht nur.

Blick nach Nordrhein-Westfalen: Wir haben im Jahr 2019 mit den Verantwortlichen der Spielbehörden einen ersten Workshop durchgeführt und da auch, soweit das möglich war, Verantwortliche der WM 2006 hinzugezogen, um die Erfahrungen von dem damaligen Turnier aufzugreifen. Die vier Spielortbehörden haben im Jahr 2019 Planungs- und Vorbereitungsstäbe eingerichtet. Wir haben mit den vier Behörden in der Einsatzbewältigung sehr erfahrene Behörden, die sich insbesondere mit der Bewältigung von Fußballereignissen auskennen. Wir haben moderne Stadien, auf die wir zurückgreifen können. Die Verantwortlichen, die auch jetzt im Turnier die Einsatzbewältigung als Polizeiführer zu verantworten haben, sind seit 2019 identisch. Da haben wir keinen Wechsel herbeiführen müssen. Das ist ganz gut in der Vorbereitung.

Wir haben in 2019 schon notwendige übergreifende Konzepte für die Einsatzbewältigung beauftragt. Deswegen sind die Oberbehörden aufgeführt. Wir haben insbesondere das Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste gebeten – das hat es auch umgesetzt –, eine entsprechende Besprechungs- und Erarbeitungsstruktur aufzubauen. Das verdichtet sich jetzt mit Blick auf das Turnier. Aber im Wesentlichen sind wir, was übergreifende Fragestellungen angeht, schon sehr weit.

Arbeits- und Dienstzeiten. Wir haben bereits im vergangenen Jahr im April eine „Dienstfrei- und Urlaubssperre“ erlassen. Da waren wir im Bundesgebiet die ersten. Andere Länder haben das erst zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen. Das haben wir in ganz enger Abstimmung mit der Personalvertretung und mit einer differenzierten Vorgehensweise gemacht. Ich hoffe, es ist deutlich geworden, dass wir für den ersten Teil mit der besonderen Belastung – ich will noch mal auf die 18 Spielbegegnungen hinweisen – eine generelle Regelung getroffen haben. Für die zweite Hälfte werden

wir auf jeden Fall eine hohe Verfügbarkeit von Kräften, insbesondere der Landeseinheiten haben.

Wir beschäftigen uns mit Fragen der Unterbringung und Versorgung, zumindest mit den Möglichkeiten, die wir in den Liegenschaften des Landesamtes für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten dazu noch haben. Wir haben schon im Jahr 2019 das LAFP gebeten, relevante Aspekte für das Thema „Europameisterschaft“ in die Fortbildung aufzunehmen. Wir sind gerade dabei, Fragestellungen der internen und externen Öffentlichkeitsarbeit zu konzeptionieren. Das LKA ist beauftragt, sich als federführende Oberbehörde um das Thema „Zusammenarbeit mit der Justiz“ zu kümmern.

Mit welchen Themen haben wir uns übergreifend noch beschäftigt? Einsatz des Polizeiärztlichen Dienstes. Wir werden einen umfangreichen Einsatz auch von Kräften der Bereitschaftspolizei und der Spezialeinheiten haben. Insofern mussten wir das organisieren. Das Thema „Bereitschaftspolizei“ und auch Spezialeinheiten, also insbesondere die Landeseinheiten, lassen wir nicht in der üblichen Koordinierung beim LZPD, wie das ansonsten ist, sondern man kann man schon sehr frühzeitig darauf vorbereiten, um die entsprechenden Rahmenbedingungen aufzustellen. Die grundlegenden Konzepte dazu sind alle schon finalisiert.

Ich habe eben was zur Herstellung der Sicherheit in den Stadien gesagt. Deswegen ist der Hund dort abgebildet. Da geht es um den Einsatz von Sprengstoffspürhunden. Das müssen wir alles gut vorbereiten und koordinieren, weil wir die verschiedensten Örtlichkeiten haben, die abgesucht werden müssen.

Wir haben ein Konzept erarbeiten lassen für den Einsatz landesweiter Autobahnpolizei. Einsatz von Drohnen. Da haben wir ein Konzept erarbeiten lassen. So gibt es noch vieles mehr, was ganz wesentlich schon abgeschlossen ist bzw. kurz vor der Finanzierung steht. Das sind letztendlich die Grundlagen, mit denen die Kreispolizeibehörden, die einsatzführenden Behörden, wenn das Turnier losgeht, in den Einsatz gehen. – Das war es von mir. Ich stehe für Fragen gerne zur Verfügung.

**Vorsitzende Angela Erwin:** Ganz herzlichen Dank für diese ausführliche Präsentation in Ergänzung zu dem Bericht des Ministers. – Nun hat Frau Kollegin Kampmann das Wort.

**Christina Kampmann (SPD):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. – Vielen Dank auch von uns für den schriftlichen Bericht und für den mündlichen Bericht heute. Ich glaube, wir alle sind uns einig, dass die EM eines der Highlights in diesem Jahr sein wird und wünschen uns ein friedliches und buntes Fußballfest und das ein oder andere Tor auch von der Fußballnationalmannschaft. Dafür braucht es gute Konzepte. Das haben Sie gerade vorgestellt. Sie haben gesagt, das Rahmenkonzept steht schon. Dazu braucht es aber auch motivierte Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte. Da finde ich, Herr Reul, Ihr Verhalten in der Debatte zum Thema „Mehrarbeit“ kurz vor der EM, ehrlich gesagt, mehr als ungünstig. Ich verstehe, dass Sie sich über den Landesrechnungshof ärgern. Das tun vielleicht viele von uns. Trotzdem möchte ich Sie da ganz klar noch mal an Ihr Versprechen erinnern, dass keine Stunde ...

(Zuruf: Das passt nicht!)

– Es passt sehr wohl hier rein.

(Zuruf von Thomas Schnelle [CDU])

Das Thema „Arbeits- und Dienstzeiten“ wurde gerade genannt. Sie haben in diesem Kontext schon gesagt, dass das Thema „Mehrarbeit“ bei der EM natürlich auch eine Rolle spielen wird. Ich verstehe jeden Polizeibeamten und jede Polizeibeamtin, die sich darüber ärgert und sagt: Gerade jetzt soll Mehrarbeit für uns verfallen. – Sie tun immer so, als würden Sie sich auch ärgern. Das tun Sie bestimmt, aber Sie tun immer so, als könnten Sie nichts dagegen tun. Sie können was tun. Wir haben dazu heute noch einen Bericht beantragt. Da werde ich das noch mal ansprechen. Der steht aber ziemlich weit am Ende dieser Tagesordnung, und ich finde, es passt sehr wohl hier rein. Ich kann Ihnen deutlich sagen, als SPD-Fraktion erwarten wir von Ihnen, dass das Thema „Verfall von Mehrarbeit“ bis zur EM gelöst ist; denn Sie können im Landesbeamten-gesetz die entsprechenden Regelungen in § 61 dazu ändern. Die Landesregierung in Hessen hat die Polizei von der Bagatellgrenze ausgenommen. Wir erwarten auch von Ihnen, dass Sie im Rahmen der EM und darüber hinaus tätig werden, damit wir alle das Fußballfest bekommen, was wir uns erwarten.

Ich habe noch eine Frage, weil Sie gerade gesagt haben, und das hatten Sie im schriftlichen Bericht noch nicht erwähnt, dass das Thema „IS“ an dieser Stelle auch besonders im Fokus steht. Weil es im schriftlichen Bericht vom Januar noch nicht steht, würde mich interessieren, ob sich die Bedrohungslage diesbezüglich geändert hat oder das sozusagen nur eine Ergänzung des mündlichen Berichts war.

**Vorsitzende Angela Erwin:** Herzlichen Dank, Frau Kollegin Kampmann. – Ich weise darauf hin, dass wir unter den ursprünglichen Tagesordnungspunkt 24 das Thema „Verfall von Mehrarbeitsstunden bei der Polizei“ noch mal gesondert behandeln werden. Ich bitte darum, diese Thematik unter diesem Tagesordnungspunkt zu thematisieren. – Als Nächstes hat sich Herr Wagner gemeldet.

**Markus Wagner (AfD):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. – Vielen Dank für den Bericht. Ich will jetzt nicht auf Mehrarbeitsstunden eingehen, sondern auf die Tatsache, dass immer noch die Möglichkeit besteht, dass Israel sich für die Europameisterschaft qualifiziert. Meine Frage ist, ob sich dadurch aus Ihrer Sicht eine Veränderung, eine Verschärfung der Gefährdungslage ergeben würde, die eine Nachjustierung notwendig machen würde, oder ob diese Eventualität bereits in die Planungen mit einbezogen worden ist.

Von welchen Personen oder Gefährdergruppen geht aus Ihrer Sicht das größte Risiko bei dieser Europameisterschaft aus? Vielleicht können Sie dazu was sagen.

Drittens. Wir haben in Nordrhein-Westfalen eine dreistellige Zahl an Gefährdern und zusätzlich noch an relevanten Personen. Inwieweit sind diese Personenkreise in dem Sicherheitskonzept unter ein besonderes Augenmerk genommen worden?

**Dr. Christos Katzidis (CDU):** Vielen Dank, Herr Minister und Herr Hulverscheidt für den Bericht. Ich konnte mich auch an anderer Stelle – bei einer Fachtagung – schon von der sehr guten Vorbereitung der nordrhein-westfälischen Polizei überzeugen. Ich durfte da einen Vortrag von dem Kollegen Leitenden Polizeidirektor Plenker hören. Für uns war hier aus dem von Ihnen skizzierten Rahmen und dem, was wir schon wissen, ersichtlich, dass die Polizei insgesamt sehr gut aufgestellt ist. Herzlichen Dank dafür. Ich habe zwei Fragen zu dem Bericht.

Erstens. Sie haben eben von Verbindungsbeamten gesprochen. Ich unterstelle mal, dass nicht nur Verbindungsbeamte irgendwo in den Stäben mit dabei sind, sondern wahrscheinlich auch aus den anderen Ländern szenekundige Beamten mit unterwegs sind. Vielleicht können Sie dazu noch was sagen. Das wird wahrscheinlich die wichtigere Komponente insbesondere im Bereich der Aufklärung sein.

Zweite Frage. Auf einem der Bilder der Präsentation waren Drohnen zu sehen. Wenn wir über Gefährdungslagen sprechen, dann wird der Luftraum ein ganz entscheidender Faktor sein. Vielleicht können Sie dazu kurz was sagen. Wir haben noch einen Punkt dazu auf der Tagesordnung. Bei dem Einsatz von Drohnen besteht eine schwierige Rechtslage, zumindest bei uns in Nordrhein-Westfalen. Sind Drohnen vorgesehen und schon vorgeplant? Wie gestalten Sie den Einsatz, zumindest vom Rahmen her? Wird auch eine Kooperation mit der Bundeswehr in Erwägung gezogen?

**Marc Lürbke (FDP):** Meine Damen und Herren! Aufgabe der Polizei ist es, Sicherheit rund um die Stadien in Nordrhein-Westfalen zu schaffen. In den Stadien selbst ist der Fußballverband zuständig. Wir erleben gerade, dass doch so einiges in die Stadien mitgebracht wird. Da rede ich nicht nur über Tennisbälle, sondern über ferngesteuerte Autos oder Flugzeuge und Ähnliches. Inwieweit spielt das für Sie in der Lagebeurteilung eine Rolle, obwohl das in den Stadien ist? Wie läuft die Zusammenarbeit mit den Ordnern? Offenbar ist da, und das wissen wir auch aus vielen Diskussionen aus der Vergangenheit, noch Luft nach oben, was die Einlasskontrollen betrifft. Bitte geben Sie dazu eine Einschätzung.

Die zweite Frage bezieht sich auf die veränderte Terrorlage in Nordrhein-Westfalen. Das schließt die Frage von Herrn Wagner an. Wir haben eine hohe Zahl von Gefährdungen – round about 200 – und relevante Personen im gleichen Kontext. Auf der anderen Seite sind wir das Bundesland, was im Vergleich zu anderen Bundesländern am wenigsten die elektronische Fußfessel einsetzt. Wir sind hier sehr restriktiv. Gibt es die Überlegung im Hinblick auf so eine Großveranstaltung, so ein Mittel auch präventiv im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten einzusetzen? Man wird es nicht schaffen – das wissen wir aus den Diskussionen der Vergangenheit –, diese hohe Personenzahl entsprechend zu überwachen. Wie schätzen Sie das ein?

**Minister Herbert Reul (IM):** Die Gefährdungslage Nordrhein-Westfalen ist nach wie vor hoch. Das habe ich eben gesagt. Sie merken auch daran, dass die Polizei sich auf solche Lagen vorbereitet, wie die Polizei zum Jahreswechsel und an Weihnachten in Köln um den Dom gehandelt hat. Sie können sicher sein, dass wir nach dem Ereignis noch wachsamer sind und restlos alle Aspekte permanent im Blick haben. Das heißt

nicht, dass es null Risiko gibt. Das ist Unsinn. Das kann es nie geben. Aber alle Faktoren, die bekannt sind und die wir jetzt dazugelernt haben, sind im Blick. Das betrifft sowohl die allgemeine Gefährdungslage als auch den Blick auf die Gefährder, die wir kennen. Da werden alle Mittel eingesetzt, die notwendig und rechtlich zulässig sind. Herr Lürbke, wir haben durchaus unterschiedliche Debatten, ob wir die Fußfessel zu oft oder zu selten einsetzen und wie man mit ihr umgehen soll. Das ist ein Instrument. Das wird bei uns nach den rechtlich möglichen Zuständen eingesetzt, nicht mehr und nicht weniger.

Zum Stadion nur einen Hinweis. Herr Hulverscheidt hat eben schon darauf hingewiesen. Ich kann das gern noch ein bisschen erläutern. Das ist eine sehr intensive Zusammenarbeit auch mit den Ordnungskräften. Das ist ein bisschen komplizierter als im nationalen Bereich, weil die international zuständigen Damen und Herren sehr interessante Vorstellungen haben, wie man das alles managen soll. Wir werden das nach unseren Sicherheitsbestimmungen machen, und sonst findet nicht statt. Das ist relativ klar.

Bagatellgrenze. Das gehört wirklich zu diesem Tagesordnungspunkt. Es bot sich quasi an, hier noch mal ein Fass aufzumachen. Ich wollte Ihnen nur sagen, dass bei der Europameisterschaft die Wahrscheinlichkeit relativ gering ist, dass man nicht über fünf Stunden kommt. Insofern ist diese Frage an dieser Stelle, wie ich finde, nicht ganz passend. Aber man kann sie ja überall stellen. Die Gedanken sind frei.

**LPD Dirk Hulverscheidt (IM):** Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Zur Frage des Herrn Abgeordneten Katzidis. Das Thema „Verbindungsbeamte“ ist zweischichtig. Es gibt aus jedem Teilnehmerstaat und auch aus Anrainerstaaten Verbindungsbeamte, die fest im IPCC sitzen. Darüber hinaus entsenden die Teilnehmerstaaten auf Anforderung von uns entsprechende Delegationen im mittleren bis hohen einstelligen Bereich, vielleicht auch darüber hinaus. Die Absprachen, wie groß die Delegationen sind, trifft der NFIP Germany gerade mit den teilnehmenden Nationen. Sie werden von deutschen Polizeivollzugsbeamten begleitet und dann den einsatzführenden Behörden für Maßnahmen der Aufklärung – es handelt sich um spotterszenekundige Beamte – zur Einsatzbewältigung zur Verfügung gestellt.

Zum Thema „Luftraum“. Ich habe das angedeutet. Dazu gibt es ein bundesweites Konzept, was mehrere Aspekte beinhaltet. Das ist einmal die Überwachung der Sicherheit im Luftraum durch den Einsatz von Hubschraubern. Darüber hinaus gibt es technische Möglichkeiten zur Abwehr von Drohnen. An der Stelle will ich es dabei belassen. Aber das ist konzeptionell alles vorgedacht, vorbereitet und bundesweit einheitlich abgestimmt.

Kooperation mit der Bundeswehr. Wenn wir uns mit der Sicherheit im Luftraum beschäftigen, ist die entsprechende Zusammenarbeit obligatorisch, wie wir das in allen anderen Fällen auch machen.

Herr Abgeordneter Lürbke, zum Thema „Ordner in Stadien“ noch zwei Sätze. Die UEFA ist Ausrichter des Turniers. DFB und UEFA haben ein Joint Venture gebildet. Das ist die Euro 2024 GmbH. Die organisiert das gesamte Turnier. Aus meiner Verantwortung

der Projektgruppenleitung bin ich dort auf Geschäftsführerebene im Kontakt. Das ist das eine.

Das andere sind sogenannte Working Visits. Im Moment läuft die Serie 3. Das sind im Prinzip Vor-Ort-Termine, die die Veranstalterin durchführt. Da wird vor Ort alles besprochen, auch was den Einsatz von Ordnern angeht. Das ist anders als im Ligabetrieb. Die Veranstalterin plant auf jeden Fall den Einsatz von doppelt so vielen Ordnern wie bei einer normalen Ligaspielbegegnung.

Das Thema „Einbringen von Gegenständen ins Stadion“ ist letztlich eine Frage des Veranstalters und der Qualität und des Einsatzes von Ordnungsdienstkräften. Wir sind darauf in dem Rahmen und mit den Möglichkeiten eingestellt, die wir aus polizeilicher Sicht haben. Aber das ist, wie Sie das gesagt haben, eine Frage der Veranstalterseite. Vielen Dank.

**Vorsitzende Angel Erwin:** – Herzlichen Dank, Herr Hulverscheidt. – Es gibt eine weitere Rückfrage von Herrn Wagner.

**Markus Wagner (AfD):** Ja, mit der Bitte, meine Fragen zu beantworten.

**Minister Herbert Reul (IM):** Zur Bedrohungslage habe ich, glaube ich, was gesagt. Ich habe auch gesagt, dass es eingeplant ist. Ich weiß nicht, was ich vergessen haben sollte. Ich habe zur Bedrohungslage noch mal was gesagt und auch dazu, dass es in alle Vorüberlegungen eingeplant ist. Ich weiß nicht, ob Sie noch andere Auskünfte wollten. Dann bitte ich um Ergänzung.

**Vorsitzende Angela Erwin:** Herr Wagner nickt. Damit ist das ausreichend als Antwort. – Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Dann sind wir am Ende dieses Tagesordnungspunktes.

## 2 Aktuelle Viertelstunde gemäß § 60 GO LT NRW (beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 3])

**Vorsitzende Angela Erwin:** Die Fraktion der AfD beantragte eine Aktuelle Viertelstunde zu dem Thema „AfD Neujahrsempfang Münster – Wie schützt NRW die Demokratie?“ Ich darf zunächst den Herrn Minister um seinen Bericht bitten, aber auch noch mal darauf hinweisen: Der Tagesordnungspunkt heißt „Aktuelle Viertelstunde“. Ich rege an, gleich bei der Beratung an die zeitliche Disziplin zu denken.

**Minister Herbert Reul (IM):** Der Neujahrsempfang der AfD in Münster am 16. Februar und die verschiedenen Versammlungen, die im Zusammenhang damit stehen: Wir haben zusammengetragen, was wir in der Kürze der Zeit bekommen konnten. Es kann sein, dass noch ein paar Informationen fehlen, die würde ich dann nachreichen.

Ausgangslage ist, jeder – egal, welche gute, schlechte oder komische Idee er hat – hat das Recht, sich in Nordrhein-Westfalen friedlich zu versammeln. Das gilt auch für die AfD. Das Demonstrationsrecht macht da keinen Unterschied. Das zu sichern, ist Aufgabe der Polizei. Um das schon zu Anfang zu sagen: Das ist in Münster an jenem Tag nicht so gelungen, wie wir uns das vorstellen. Auf die Gründe komme ich noch zu sprechen.

Meine Damen und Herren, die Gründe liegen nicht darin, dass irgendjemand diesen Neujahrsempfang sabotieren wollte, um das auch vorwegzunehmen. Ich will das sagen, weil man den Antragstext so lesen könnte, dass das so insinuiert ist. Genau das Gegenteil ist der Fall. Wie schon Hunderte Male auch an anderen Orten zuvor, wollte die Polizei in Münster das Recht der AfD auf Versammlung schützen, eben trotz jenes massiven Protestes von Zehntausenden in der Stadt. Das war und das ist keine leichte Aufgabe.

Um es deutlich zu machen: Es geht einerseits um das Recht des AfD-Kreisverbandes und andererseits um das Recht der Demonstrierenden. Dann geht es auch noch um die Sicherheit aller Beteiligten. Das ist immer eine Entscheidung, die zu einem bestimmten Zeitpunkt unter bestimmten Bedingungen vor Ort von Beamtinnen und Beamten getroffen werden muss. Ganz praktisch und nur ein Beispiel: Es könnte auch klug sein, einem Versammlungsteilnehmer zu sagen, dass er noch warten oder woanders entlanggehen soll, bis sich eine gefährliche Situation aufgelöst hat, anstatt ihn mit einer Hundertschaft durch eine Masse zu schicken. Das könnte der Weg sein, der am wenigsten Risiken birgt.

Aber ganz klar ist, wir müssen uns genau ansehen, was in Münster konkret gelaufen ist und was wir in Zukunft besser machen können. Deswegen wird das LZPD eine Nachbereitung veranlassen.

Nun zum Sachverhalt. Der Neujahrsempfang sollte im historischen Rathaus der Stadt stattfinden. Zunächst waren wohl 255 Teilnehmerinnen und Teilnehmer geplant. Letztendlich kamen die Verantwortlichen dann auf eine Anzahl von 150. Insgesamt gab es vier Gegenversammlungen, die angezeigt wurden. Genau diese Versammlungen hatten eine erwartete Teilnehmerzahl von 30.000. Die wurde durch die Polizei in unmittelbarer

Nähe des historischen Rathauses bestätigt. Sie kennen diese vielen Gerichtsergebnisse, die wir haben. Es wird immer darauf bestanden, dass solche Gegendemonstrationen in unmittelbarer Nähe stattfinden, und sie werden in der Regel von den Gerichten auch so akzeptiert.

Die Polizei hat eine Besondere Aufbauorganisation eingesetzt. Es waren in der Spitze über 850 Kräfte. Es wurden noch 70 Kräfte der Bereitschaftspolizei nachgefordert. Wie es üblich ist, gab es im Vorfeld der Veranstaltung Abstimmungen zwischen Polizei und den Verantwortlichen der AfD. Es lagen Hinweise vor, dass wahrscheinlich mehrere 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einer Gegenveranstaltung den Zugang zum historischen Rathaus erschweren werden. Deshalb regte die Polizei eine frühe, möglichst individuelle Anreise zum Neujahrsempfang an. Man wies auch auf die Durchlassstellen hin, um zum historischen Rathaus zu gelangen. Die Polizei versicherte, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, falls erforderlich, natürlich geschützt werden.

Meine Damen und Herren, die Gegenversammlungen wurden durch die Polizei Münster auf den Straßen und Flächen rund um das historische Rathaus bestätigt. Wenn man Münster kennt, weiß man, was das bedeutet. Die Gegenversammlungen waren für diesen Bereich auch angezeigt worden. Stichwort „Sicht- und Hörweite“. Aber das war nicht ganz einfach zu planen. Ich habe es schon gesagt: gewichtige Rechtsgüter, widerstrebende Interessen, gegenläufige Positionen, das unmittelbare Vortragen berechtigter Anliegen.

Viele Menschen, die sich im Protest anschließen und für Vielfalt und Toleranz demonstrieren wollen. Das begrüßen wir. Aber es gibt eben auch nur einen begrenzten Einsatzraum im historischen Stadtkern. Es war eine kritische Personendichte. Wie gesagt, das war nicht ganz einfach.

Laut der Planung sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Neujahrsempfangs den Zugang zum Rathaus über mehrere Durchlassstellen bekommen. Aber auch die Gegenversammlung sollte möglichst nah am historischen Rathaus ermöglicht werden. Nach Informationen der Polizei Münster haben 103 der geladenen 150 Personen das Rathaus erreicht. Offensichtlich aber konnte nicht an allen Stellen und in allen Fällen ein Zugang ermöglicht werden. Dazu habe ich leider noch keine genauen Zahlen. Die versuchen wir zu ermitteln; das wird aber schwer sein.

Jedenfalls gibt es einen Fall, der bekannt ist. Der Partei- und Fraktionsvorsitzende Dr. Vincentz ist nicht reingekommen. Der Fall ist der Öffentlichkeit bekannt. Das galt sowohl an einer Durchlassstelle zum Syndikatsplatz, wo so viele Demonstranten waren, dass Herrn Dr. Vincentz ein Zugang hierüber nicht mehr mit verhältnismäßigen Mitteln ermöglicht werden konnte, als auch an der Durchlassstelle im Bereich der Klemensstraße bis zur Gruetgasse. Dort waren gerade polizeiliche Maßnahmen gegen eine größere Gruppe von Störern erforderlich, die den Zugang an dieser Stelle und zu diesem Zeitpunkt zumachen wollten. Deswegen war der Zugang in diesem Moment nicht möglich. Ob er es dann noch an anderen Stellen probiert hat, wissen wir nicht. Die beiden Stellen kennen wir. Vielleicht war da zu diesem Zeitpunkt auch kein Durchkommen mehr. Auf jeden Fall ist er, wie wir den Zeitungen entnehmen, abgereist. Wie ich bereits sagte, ist das nicht in Ordnung. Wir werden uns genau ansehen, ob und wie wir solche Ereignisse verhindern können. Einsatznachbereitung kennen Sie.

Ich würde sagen, man muss im Vorfeld dafür sorgen, dass es genügend freie Zugänge gibt. Wer die Örtlichkeit in der Münsteraner Altstadt kennt, weiß, das ist extrem eng. Vielleicht kann man großräumiger absperren. Vielleicht ist das historische Rathaus aber auch nicht der richtige Ort, um eine Veranstaltung abzuhalten, die solche Massen mobilisiert. Aber das können wir nicht beeinflussen. Da können wir nur Ratschläge geben.

Tatsache ist, die Polizei wollte am Ende den Schaden so klein wie möglich halten. Angesichts der Verhältnisse an diesem Tag möchte ich ganz klar den eingesetzten Polizisten und Polizisten danken, die da in der ersten Reihe standen.

Noch mal zur Bilanz. Die Polizei Münster hat zu folgenden Straftaten Strafanzeigen gefertigt: Zehn Anzeigen wegen Landfriedensbruchs. Die richteten sich gegen vermummte Antifa-Personen, die die erwähnte Durchlassstelle in der Klemensstraße vermurmt blockiert haben. Natürlich wurden auch hier die Identitäten festgestellt und Platzverweise ausgesprochen. Vier Anzeigen gab es wegen einfacher vorsätzlicher Körperverletzung, eine Anzeige wegen Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte, eine Anzeige wegen Beleidigung und eine Anzeige wegen Sachbeschädigung. Darüber hinaus wurde von weiteren vier Personen die Identität festgestellt und wurden zwei weitere Platzverweise ausgesprochen. Das ist der Hinweis darauf, dass die Polizei an diesen Stellen, wo es möglich war, auch agiert hat.

Ich glaube, dass die Situation vor Ort eine extrem ungünstige war. Manchmal würde man sagen, fast war eine solche Situation zu erwarten, wie sie sich am Ende dargestellt hat. Wenn man in einen engen Raum kommt, die Demonstration rundherum sehr nah dran ist – darauf wird bestanden – und 30.000 Leute demonstrieren, dann ist es sehr schwer zu handeln. Aber unter uns: Ich finde es persönlich nicht in Ordnung. Egal, welche politische Auffassung man hat, jeder muss das Recht haben, zu seiner Versammlung zu kommen, und die Polizei muss dafür sorgen, dass das geht.

**Markus Wagner (AfD):** Herr Minister, danke für den Bericht. – Es scheint sich mittlerweile zu häufen, dass politische Parteien ihre Veranstaltungen aus unterschiedlichen Gründen nicht abhalten können, weil sie daran gehindert werden, ihre Versammlungsorte zu erreichen, sei es in Nordrhein-Westfalen, sei es in Baden-Württemberg oder sei es in Rheinland-Pfalz, wie das in den letzten Wochen geschehen ist.

In diesem Fall muss ich sagen, das war nicht der erste Neujahrsempfang der AfD im Rathaus in Münster, sondern es gab schon einige zuvor. Aus dieser Sicht heraus muss es auch Erfahrungswerte gegeben haben, und es muss vor allen Dingen klar gewesen sein, dass aufgrund der aktuell mit Falschbehauptungen inszenierten politmedialen Kampagne mit massiveren Protesten zu rechnen gewesen ist. Das muss auch klar gewesen sein, weil man es auf X, früher Twitter, sehen konnte. Da gab es veröffentlichte Anweisungen und Karten zur Störung dieses Neujahrsempfangs. Man hätte also durchaus in der Lage sein können, die Planungen derjenigen, die versuchten, das Versammlungsrecht unserer Partei zu beschneiden, im Internet aufzugreifen, und man hätte sich entsprechend vorbereiten müssen.

Auch verstehe ich nicht ganz, dass die Polizeipräsidentin sagt, dass sich 30.000 Menschen friedlich versammelt haben. Für den einen oder anderen war es nicht gerade friedlich, nicht nur, was das Erreichen des Versammlungsortes betrifft, sondern auch, was das Verlassen des Versammlungsortes betrifft. Auf dem Weg zu ihren Fahrzeugen sind Personen massiv bedroht, zum Teil auch angegriffen worden. Das sind sicherlich Dinge, die man nicht so stehen lassen kann.

Es gibt einen umfangreichen Mailwechsel zwischen dem Veranstalter, also dem Bezirksvorsitzenden unserer Partei im Bezirk Münster, und der Polizeipräsidentin, in dem unter anderem auf die Möglichkeit hingewiesen wurde, einen Sammelpunkt einzurichten, von dem aus die Teilnehmer an diesem Neujahrsempfang sicher in Richtung Rathaus hätten geleitet werden können. Darauf wurde nicht mal eingegangen. Ich habe jetzt schon zahlreiche Veranstaltungen, Parteitage etc. pp. der AfD mitgemacht und kann sagen, dass es immer dort, wo es diese Sammelpunkte gab, zu keinerlei Problemen gekommen ist. Warum man in Münster nicht einmal in Erwägung gezogen hat, einen solchen Sammelpunkt einzurichten, um dafür zu sorgen, dass die Teilnehmer sicher zum Versammlungsort kommen, ist mir völlig schleierhaft. Zudem war klar, dass zwei Bundestagsabgeordnete und der Fraktionsvorsitzende der AfD hier im Landtag als Redner zu diesem Neujahrsempfang kommen. Alle drei Personen haben einen gewissen Bekanntheitsgrad und sind somit einer erhöhten Gefährdung ausgesetzt. Trotz mehrfachen Bittens, diese Personen sicher in die Veranstaltungshalle zu geleiten, ist das insbesondere bei unserem Fraktionsvorsitzenden Martin Vincentz nicht geschehen. Ganz im Gegenteil. Sie haben es gerade gesagt: Er musste umdrehen und unverrichteter Dinge wieder gehen.

Auch möchte ich darauf hinweisen, dass Fangruppen des VfL Osnabrück damit gedroht haben, gefrorene Orangen als Wurfgeschosse gegen Teilnehmer dieser Veranstaltung einzusetzen. Jeder von Ihnen wird wahrscheinlich wissen, dass eine gefrorene Orange den Effekt eines Steines hat, wenn sie einen trifft. Glücklicherweise ist es nicht geschehen; es wurde nur angedroht. Aber auch da habe ich vonseiten der Polizei nichts weiter vernommen.

Zusammenfassend muss ich sagen, es kann nicht sein, und das ist unabhängig von der parteipolitischen Zugehörigkeit, dass irgendwelche Chaoten und irgendein Mob das Recht haben zu bestimmen, wer auf eine Veranstaltung kommt und wer nicht und das Recht haben zu bestimmen, ob eine Veranstaltung abgehalten werden kann oder nicht. Das ist in NRW nicht das erste Mal, sondern wir hatten das Problem schon im Jahr 2019 in Köln-Kalk, wenn ich mich recht erinnere, wo es ähnliche Szenarien gegeben hat. Von daher stellt sich tatsächlich die Frage, inwieweit der Europawahlkampf insofern sichergestellt werden kann, dass sämtliche Parteien die Möglichkeit haben, ihr Recht auf Versammlungsfreiheit bei Wahlveranstaltungen wahrzunehmen. Nach den Vorfällen von Münster sehe ich das momentan als nicht hundertprozentig gegeben an. Mich würde interessieren, welche Maßnahmen man zu ergreifen gedenkt, um diese Tatsache sicherzustellen.

**Minister Herbert Reul (IM):** Erste Bemerkung, vielleicht zur Entkrampfung: Die Veranstaltung hat ja stattgefunden. Trotzdem bleibt die offen. Also war der Satz nicht korrekt.

Zweitens sind aber einige Teilnehmer nicht reingekommen. Dazu habe ich eben einen klaren Satz gesagt. Das finde ich nicht in Ordnung. Das geht nicht.

Drittens. Bei Planungen kann man von dem ausgehen, was man weiß. Ich kann von hier aus nicht abschließend beurteilen, ob wirklich Münster ... Das wissen Sie auch. Die Entscheidung darüber, wie Veranstaltungen, wie Versammlungen ablaufen, wie Demonstrationen ablaufen, trifft die örtliche Behörde. Ich kann nicht beantworten, ob man wirklich gehnt hat, dass da 30.000 Menschen kommen. Das ist für diesen engen Raum schon ein riesiges Problem. Das kann ich nicht abschließend beurteilen. Der Die Aussage „nicht gut vorbereitet, nicht gut geplant“, ist falsch, sage ich Ihnen. Die haben das gut vorbereitet und haben es geplant. Es kann trotzdem sein, dass nachher im Ablauf nicht alles perfekt gelaufen ist. Deswegen nehme ich das auch mit.

Aber eines ist gut gelaufen. Diejenigen, die wir bei Straftaten erwischt haben, sind festgestellt worden. Ich meine, das gehört auch zur Wahrheit. Zu erzählen, die hätten da machen können, was sie wollen, ist falsch. Die, die erwischt worden sind, sind genau wie bei allen anderen ... Natürlich ist das ein generelles Problem, was auch wächst. Wir haben immer mehr Großveranstaltungen, wo Menschen dabei sind, die sich nicht an die Regeln halten, und wo Gewalttätigkeiten stattfinden. Ja. Deswegen glaube ich, haben Sie auch recht mit dem Hinweis, dass wir sorgfältig ein Auge darauf halten müssen, wenn Wahlkämpfe stattfinden, weil das Tage sind, an denen das, egal an welchem Stand und von welcher Partei, hochkochen kann.

Sie können davon ausgehen, dass die Erfahrungen, die wir bei solchen Ereignissen wie jetzt machen, dazu genutzt werden, dass die Polizei – ich habe eben das Wort „Nachbereitung“ verwendet – darüber nachdenkt, an welchen Stellen man wo wie was noch besser machen kann. Sie wird aber niemals alle Stände und alle Veranstaltungen von allen Parteien in Nordrhein-Westfalen absichern können. Das halte ich für ein Gerücht. Man muss da auch ehrlich miteinander sein. Aber ich bin sehr bei Ihnen, dass man das wachsam sieht und auch aus Abläufen lernt.

Ich bestätige noch mal: Jede Partei, egal, ob sie einem passt oder nicht passt und ob sie der Mehrheit passt oder nicht, kann, solange sie zugelassen und erlaubt ist – können aber auch einzelne Veranstalter – Veranstaltungen machen, Demonstrationen machen, Versammlungen machen, und die Polizei muss neutraler Begleiter dieser Veranstaltung sein. Höchster Anspruch. Das zeichnet Polizei aus, das macht auch den Rechtsstaat aus. Das ist ein ganz hohes Gut. Darauf lege ich größten Wert. Das ist manchmal ein bisschen anstrengend für Polizisten, manchmal sogar für mich. Aber das ist eigentlich genau der Clou dieses Rechtsstaats.

**Markus Wagner (AfD):** Ich will Ihnen persönlich ja glauben, Herr Reul, dass Sie das durchsetzen wollen. Ich habe allerdings manchmal meine Zweifel, wenn es um Verantwortliche vor Ort geht. Wenn die Münsteraner Polizeipräsidentin uns den Ratschlag gibt, dass die Teilnehmer am Neujahrsempfang in Münster bitte schon vor 13 Uhr dort

eintreffen sollten und dies bei einer Veranstaltung, die um 19 Uhr beginnt, wo sich kein arbeitender Mensch auf einem Freitag normalerweise die Zeit nehmen kann, sechs Stunden vor einer Veranstaltung da zu sein, dann ist das schon eine gewisse Bankrotterklärung. Wenn dann auf Twitter solche Dinge kursieren – ich kann es Ihnen gerne zur Verfügung stellen –,

(Markus Wagner [AfD] zeigt ein Blatt Papier.)

wo zu sehen ist, wo Blockaden errichtet werden sollen, wo zu sehen ist, wo die Polizei absperrt, wo die Eingänge bezeichnet sind, dann ist es für mich noch unverständlicher, wenn man immer noch nicht daran denkt, wenigstens einen Sammelpunkt einzurichten. Das sind grundlegendste Dinge. Ich würde doch dringend darum bitten, dass das tatsächlich sehr genau hinterfragt wird, um so etwas kein zweites Mal vorkommen zu lassen.

**Vorsitzende Angela Erwin:** Herzlichen Dank, Herr Wagner. – Einen Hinweis noch: Auch im Plenum ist es üblich, dass wir keine Sachen hochhalten oder zeigen. Das ist in den Ausschüssen genau das Gleiche. Ich bitte, das für die Zukunft zu beachten. Wir werden dieses Thema nächste Woche in der Plenarsitzung noch mal haben. Wir sind damit am Ende der Aktuellen Viertelstunde.

### 3 Reform endlich umsetzen – Update für das Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz (BHKG)

Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 18/4551

Ausschussprotokoll 18/443 (Anhörung vom 07.12.2023)

– abschließende Beratung und Abstimmung

*(Überweisung des Antrags an den Innenausschuss – federführend – sowie an den Ausschuss für Heimat und Kommunales am 16.06.2023)*

**Dr. Werner Pfeil (FDP)** sieht fraktionsübergreifend sowohl den Willen, das BHKG zu ändern, als auch die Erkenntnis der Notwendigkeit. Den Willen zur Änderung des BHKG hätten in der vergangenen und auch der laufenden Legislaturperiode bereits alle Fraktionen geäußert. Um zu der Erkenntnis zu gelangen, dass dies auch notwendig sei, müsse man nur auf die vergangenen Jahre schauen. Nach der Pandemie in 2020 habe es 2021 das Hochwasser gegeben. 2022 sei durch Waldbrände und 2023 durch eine Gasmangellage geprägt gewesen. In seiner gegenwärtigen Fassung fange das BHKG die Katastrophen nicht mehr auf.

Nach ihren ersten drei Prioritäten gefragt, habe jede und jeder Sachverständige in der Anhörung andere Dinge vorgebracht. Das zeige den umfangreichen Veränderungsbedarf des BHKG in Gesetzestext und -struktur.

**Christina Kampmann (SPD)** begrüßt namens der SPD-Fraktion den Antrag und stimmt den Ausführungen der FDP-Fraktion zu. Der aktuelle Umsetzungsstand der hoffentlich baldigen Reform des BHKG solle dargestellt werden. Von Bedeutung sei die Frage, wie der Katastrophenschutz zentraler gestaltet werden könne. Die FDP schlage in diesem Zusammenhang wichtige Maßnahmen zum Beispiel in Bezug auf haftungsrechtliche Fragen für Spontanhelferinnen und -helfer oder auch hinsichtlich der Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung und grenzüberschreitender Schutzzieldefinitionen vor. Die meisten Sachverständigen sähen sinnvolle Aspekte in dem Antrag, die bei der Umsetzung der Gesetzesreform berücksichtigt werden sollten.

**Thomas Schnelle (CDU)** streicht heraus, die Anhörung habe den Abgeordneten einige Dinge mit auf den Weg gegeben. Die Fraktionen führten darüber hinaus Gespräche mit den Verbänden und den übrigen Beteiligten im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz. Auch daraus gewonnene Erkenntnisse und Ergebnisse sollten Eingang in das neue BHKG finden. Die Anzuhörenden hätten sich sehr zufrieden mit dem Kontakt zwischen Innenministerium und den Verbänden hinsichtlich einer Evaluation bzw. Neufassung des Gesetzes gezeigt. Einige Forderungen des Antrags wie zum Beispiel die nach einer zentralen Katastrophenschutzstelle oder zum Stichwort „Warnungen“

seien bereits auf den Weg gebracht. Deshalb bedürfe es dieses Antrags nicht. Man warte auf das Ergebnis der Gespräche des Innenministeriums mit den Verbänden, die in eine Neufassung des BHKG münden sollten.

**Dr. Julia Höller (GRÜNE)** hebt hervor, die Grünen teilten vieles, was die FDP zu dem Thema gesagt habe. Gerade deshalb sei eine strukturierte Vorgehensweise von Bedeutung. Diese erfolge derzeit. Einzelne Punkte aus dem Antrag herauszugreifen, schade dem strukturierten Prozess, an dem das Parlament bald in Gänze beteiligt werde. Sie begrüße die Gemeinsamkeiten zu diesem wichtigen Thema; alle sähen den Änderungsbedarf.

**Markus Wagner (AfD)** sieht einen Teil des Problems darin, dass der Bund Mittel für den Katastrophenschutz beispielsweise beim THW enorm kürzt. Daran sei leider auch die FDP beteiligt. Im Antrag fehle die Aufforderung an die Landesregierung, beim Bund darauf zu drängen, die Mittelkürzung zurückzunehmen, damit auf Landesebene nicht noch mehr Mittel bereitgestellt werden müssten.

Befürworten würde er, wenn in dem Antrag daraufhin gewiesen werde, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk künftig seinen Verpflichtungen nachkommen und die Bürger rechtzeitig über Katastrophen informieren solle.

Manche Punkte in dem Antrag seien inzwischen möglicherweise überholt. Dennoch habe die Anhörung zu vielen Erkenntnissen geführt.

**Minister Herbert Reul (IM)** streicht heraus, als nach der Flut einige nur darüber diskutiert hätten, wer Schuld trage, habe das Innenministerium ein Kompetenzteam eingesetzt und einen 15-Punkte-Plan beschlossen. Diese seien die zentralen Punkte, um die es gehe und die geändert werden müssten.

Mitarbeiter seien sofort mit der Umsetzung dieses Planes beschlossen worden. Dabei gehe es nicht um Schnelligkeit, sondern in erster Linie um Gründlichkeit und Richtigkeit, und dies unter Einbeziehung der Beteiligten, also sowohl der Hilfsorganisationen im Katastrophenschutz als auch der Städte und Gemeinden. Hierfür werde eine gewisse Zeit benötigt. Für die Fassung des neuen BHKG müssten Konsequenzen aus den Katastrophen der Vergangenheit gezogen werden. Die entscheidenden Pflöcke seien mit dem Kompetenzteam eingeschlagen worden. Nun gehe es an die Detailarbeit.

Der Ausschuss lehnt den Antrag mit den Stimmen der Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der Fraktionen von SPD und FDP bei Enthaltung der AfD-Fraktion ab.

#### **4 Grundrechte schützen und Rechtssicherheit schaffen – Regelungschaos bei Drohneneinsätzen beseitigen**

Antrag

der Fraktion der FDP

Drucksache 18/4351

Schriftliche Anhörung

des Innenausschusses

Stellungnahmen

18/1125, 18/1229, 18/1250

– abschließende Beratung und Abstimmung

*(Überweisung des Antrags an den Innenausschuss am 24.05.2023)*

**Dr. Werner Pfeil (FDP)** erläutert, es gehe um Drohnen, die mit Hilfe von Videokameras im Auftrag von Behörden mit Sicherheitsaufgaben wie Polizei oder Feuerwehr oder von Behörden ohne Sicherheitsaufgaben wie Umweltamt und Bauamt Aufzeichnungen machten. Katastrophenschutzbehörden nutzten ebenso Drohnen mit Kameras. Bei allen drei Nutzungsarten stelle sich die Frage, ob die EU-Normen für den rechtssicheren Einsatz von Drohnen anzuwenden seien oder nicht. Aktuell seien die Normen von Feuerwehr und Polizei nicht anzuwenden, von den übrigen Behörden aber wohl. Für den Katastrophenschutz hätten die dort Tätigen selbst eine Handlungsempfehlung zur Nutzung von Drohnen erarbeitet.

Zwei der drei schriftlich Angehörten legten sehr ausführlich dar, wie mit Drohnen umzugehen sei und welche rechtlichen Probleme bei der Anwendung des EU-Rechts bzw. der weiteren Vorschriften bestünden.

Setzen Landesbehörden Drohnen ein, müsse sicher davon ausgegangen werden können, dass die aufgenommenen Daten im Rahmen der Datenerfassung, der Datenspeicherung, der Führung von Datensammlungen, der Datenauswertung und der Datenweitergabe rechtskonform seien. Hierzu gebe es derzeit keine klare Aussage. Die Sachverständige Frau Professorin Schmid weise darauf hin, dass additive Grundrechtseingriffe durch mehrere Aufnahmen – nicht nur durch Drohnen, sondern auch durch festinstallierte Kameras – zu einer erheblichen Grundrechtsverletzung führen könnten.

Nach Auffassung der Sachverständigen bestehe Handlungsbedarf. Dem müsse sich der Gesetzgeber stellen. Dafür sei es nicht erforderlich, Gerichtsentscheidungen abzuwarten.

**Christina Kampmann (SPD)** hat zunächst vermutet, dem immer häufigeren Einsatz von Drohnen bei Polizei, Katastrophenschutz etc. würden die bestehenden Regelungen nicht gerecht. Die Anhörung habe aber sehr unterschiedliche Auffassungen zu der Thematik deutlich gemacht. Der BOS-Drohneneinheit e. V. sehe kein Regelungschaos, sondern halte die Verordnung der EU für ausreichend, zumal das Bundesamt für

Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe weitere Empfehlungen gebe. Andere Anzuhörende sähen das informationelle Recht auf Selbstbestimmung und die Eingriffsintensität in besonderer Weise betroffen und regten eine gesetzliche Nachbesserung an.

Aufgrund der Unterschiedlichkeit und Diversität der Positionen der Sachverständigen enthalte sich die SPD-Fraktion bei der Abstimmung, sehe aber angesichts der zunehmenden Bedeutung von Drohnen die Notwendigkeit, sich im Ausschuss noch intensiver mit der Thematik zu beschäftigen. Eine ausreichende gesetzliche Normierung sei unabdingbar.

**Julia Eisentraut (GRÜNE)** lehnt den Antrag im Namen der Grünen ab. Die Anhörung habe das vermutete Regelungschaos nicht bestätigt. § 21 der Luftverkehrs-Ordnung habe bisherige Unsicherheiten beseitigt. Ein Konzept für den Einsatz von Drohnen im Katastrophenschutz liege in Form eines Grundsatzpapiers des zuständigen Bundesamtes vor.

**Markus Wagner (AfD)** bemängelt, der FDP-Fraktion sei das Regelungschaos bereits in der vergangenen Legislaturperiode bewusst gewesen, habe aber nichts dagegen unternommen. Im Antrag sei zudem die Rede von „verbindlichen Handlungsempfehlungen“. Eine Empfehlung sei jedoch nie verbindlich; es könne höchstens eine verbindliche Handlungsanweisung geben. In dieser Form sei der Antrag daher nicht zustimmungsfähig.

**Dr. Christos Katzidis (CDU)** hebt hervor, das Thema stehe im Fokus, wie vom Antragsteller gewünscht. Dazu bedürfe es dieses Antrags allerdings nicht.

Der Ausschuss lehnt den Antrag mit den Stimmen der Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimme der FDP-Fraktion bei Enthaltung der Fraktionen von SPD und AfD ab.

## **5 Gesetz zur Änderung des Kommunalwahlgesetzes und weiterer wahlbezogener Vorschriften**

Gesetzentwurf  
der Landesregierung  
Drucksache 18/7788

*(Überweisung des Gesetzentwurfs an den Innenausschuss – federführend –, den Ausschuss für Heimat und Kommunales sowie den Hauptausschuss am 25.01.2024)*

**Vorsitzende Angela Erwin** weist darauf hin, dass die Landesregierung mit Blick auf die Kommunalwahlen 2025 darum gebeten habe, das Gesetz bis zur Plenarwoche im Juni 2024 abschließend beraten zu können.

Der Ausschuss kommt überein, am 17. April 2024 von 12:30 Uhr bis maximal 14:30 Uhr eine Anhörung durchzuführen.

**6 Datenschutzrecht in Deutschland entbürokratisieren und Rechtssicherheit schaffen – den Beschlüssen der Datenschutzkonferenz muss eine rechtsverbindliche Wirkung zukommen**

Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 18/7759

*(Überweisung des Antrags an den Rechtsausschuss – federführend –, den Ausschuss für Bauen, Wohnen und Digitalisierung sowie den Innenausschuss am 24.01.2024)*

Der Innenausschuss kommt überein, sich nachrichtlich an der Anhörung des federführenden Rechtsausschusses zu beteiligen.

**7 Asylgerichtsverfahren dauern in Nordrhein-Westfalen viel zu lange. Justizminister Limbach muss endlich die organisatorischen Voraussetzungen für kurze Verfahrensdauern schaffen!**

Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 18/7758

*(Überweisung des Antrags an den Rechtsausschuss – federführend –, den Innenausschuss sowie den Integrationsausschuss am 25.01.2024)*

Der Innenausschuss kommt überein, sich nachrichtlich an der Anhörung des federführenden Rechtsausschusses zu beteiligen.

**8 Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Verordnung über Zuständigkeiten nach dem Stasi-Unterlagen-Gesetz sowie der Verordnung über Zuständigkeiten nach dem Gräbergesetz**

Vorlage 18/2231

Drucksache 18/8041

Der Ausschuss nimmt den Entwurf der Verordnung zur Kenntnis.

## 9 **Tod eines jungen ukrainischen Basketball-Talents** *(Bericht beantragt von den Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN [s. Anlage 4])*

Den Familien, Freunden und Teamkameraden der getöteten Ukrainer ihr Beileid aussprechend, hebt **Vorsitzende Angela Erwin** anschließend den besonders tragischen Aspekt hervor, dass die beiden als Schutzsuchende nach Deutschland gekommen seien.

### **Minister Herbert Reul (IM)** berichtet:

Ich kann leider nicht viel berichten. Was am frühen Abend des 10. Februar, einem Samstag, in Oberhausen passiert ist, habe ich persönlich lange Zeit nicht für möglich gehalten. Wenn zwei gerade einmal 17 und 18 Jahre alte Menschen von sogar erst 14 bis 15 Jahre alten Menschen an einem belebten Ort auf offener Straße getötet werden, dann läuft in unserer Gesellschaft etwas gewaltig schief.

Die Tat lässt mich und sicherlich uns alle fassungslos zurück, zumal seit vorgestern die traurige Gewissheit besteht, dass auch der zweite Junge bei diesem Angriff sein Leben verloren hat. Besonders zynisch wird es, wenn man sich vor Augen führt, dass es sich bei den Todesopfern um zwei Menschen handelt, die sich von unserem Land Sicherheit und Schutz versprochen haben. Genau deshalb waren sie hier. Dass dieser Anspruch in diesem Fall nicht erfüllt wurde, schmerzt immens und macht vielleicht sogar wütend.

Das gilt natürlich erst recht für die Angehörigen und für die Freunde der beiden Getöteten und besonders für die begleitende Person, die vor Ort war und das Geschehen miterleben musste. Sie werden womöglich den Rest ihres Lebens damit zu kämpfen haben. Es gilt genauso für die Teamkameraden der Basketballmannschaft aus Düsseldorf. Alle – die Familie, die Freunde, die Kameraden – haben mein tief empfundenenes Mitgefühl.

Wie beliebt die beiden Todesopfer waren, zeigte auch das Basketballspiel der ART Giants am Wochenende. Die Profimannschaft hat bei ihrem Heimspiel auf Eintrittsgelder verzichtet, um Spenden im Namen der Opfer zu sammeln. Das ist gut, wertvoll und toll, aber es löst das Problem natürlich nicht. Die Spieler sind geschlossen mit der Nummer 33 aufgelaufen, der Rückennummer des ersten Verstorbenen. Zu dem Zeitpunkt war noch nicht klar, dass auch der zweite Teamkamerad mit der Rückennummer 5 den Angriff nicht überleben würde.

Mehr kann ich dazu nicht sagen, weil sich alles andere auf den Fall und auf die Abläufe bezieht. Es fällt schwer – ich würde Ihnen und der Öffentlichkeit wirklich gerne mehr erzählen –, aber solange die Ermittlungen laufen, ist es unklug, zu viel öffentlich zu erzählen. Die Ermittlungen müssen voranschreiten; wir wollen, dass die Verantwortlichen nicht nur ermittelt werden, sondern dass sie auch Konsequenzen zu spüren bekommen. Gestern wurde die Entscheidung getroffen, und wenn der für die Ermittlungen zuständige Justizminister diese Entscheidung trifft, dann kann ich das heute nicht anders machen. Ich bitte um Verständnis.

(Fortsetzung dieses TOPs s. vAPr 18/55)

## 10 Sachstand bei den digitalen Finanzermittlungen in Nordrhein-Westfalen (Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 2])

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2166

Laut vorliegendem Bericht würden Daten zur kryptowährungsbezogenen Kriminalitätsentwicklung nicht erfasst, so **Christina Kampmann (SPD)**, allerdings gingen nach ihren Informationen alle Ermittlungersuchen im Zusammenhang mit Kryptowährungen inklusive der Schadenshöhe und Anzahl der Straftaten beim LKA ein. Sie frage daher, wieso die Auswertung angeblich einen nicht vertretbaren Verwaltungsaufwand nach sich ziehen würde.

Außerdem interessiere sie, ob beim LKA Standards zum Umgang mit Kryptowährungen existierten.

**Markus Wagner (AfD)** merkt an, dass Kryptowährungen verglichen mit herkömmlichen Währungen stärkeren Schwankungen unterlägen. Ihn interessiere, zu welchem Zeitpunkt bzw. nach welchen Regeln der Umtausch der vom Land vereinnahmten Kryptowährungen stattfinde. Außerdem wünsche er zu erfahren, was mit diesen Summen geschehe, und ob sie zum Beispiel in den Landeshaushalt flössen.

Weiterhin frage er nach etwaigen bereits vorliegenden Ergebnissen der Auswahlverfahren zur Nachbesetzung von Finanzermittlerstellen, die für Anfang Februar terminiert gewesen seien.

**LKD Peter Mosch (IM)** antwortet, die Auswahlverfahren stünden kurz vor dem Abschluss, da geeignete Regierungsbeschäftigte hätten gefunden werden können. Allerdings müssten vor der Stellenbesetzung die Art der noch bestehenden Beschäftigungsverhältnisse und die Kündigungsfristen berücksichtigt werden.

Der Markt für Kryptowährungen zeichne sich durch eine hohe Volatilität aus und verändere sich somit ständig. Um überhaupt einen Wert darstellen zu können, erfolge die Umrechnung von Kryptowährungen in Euro. Ihre Verwertung betreffe den justiziellen Bereich, weshalb er diesbezüglich keine Auskunft erteilen könne.

Zu den Standards aufseiten des LKA gehörten sogenannte Behördenwallets und ihre Verwaltung. Um mit neuen Entwicklungen in diesem und anderen Bereichen schritt halten zu können, brauche es Fortbildungen des Personals sowie neue technische Ausstattungen und Ermittlungsmethoden. Diesbezüglich bestehe jedoch keine offene Flanke, wie in dem Berichtswunsch insinuiert werde, vielmehr sorgten zum Beispiel die insgesamt 140 Finanzermittlerinnen und -ermittler beim LKA sowie in allen Kreispolizeibehörden für eine schrittweise Verbesserung der Lage.

Im vorliegenden Bericht liefere die Landesregierung zusammengeführte Daten. Die Zuständigkeit liege nicht ausschließlich beim LKA, es entstünden auch Daten in den Kreispolizeibehörden. Einzelabfragen hätten in der Kürze der Zeit jedoch nicht geleistet werden können.

*(Wird heute nicht behandelt; s. „Vor Eintritt in die Tagesordnung“)*

**11 Silvester 2022/2023 – Ein Jahr danach: Wie sieht die Bilanz aus? (Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5])**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2175

*(Wird heute nicht behandelt; s. „Vor Eintritt in die Tagesordnung“)*

**12 Silvesternacht 2023/2024: Wie schlimm war es diesmal? (Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5])**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2177

**13 Clankriminalität: Deutlich weniger Durchsuchungen in NRW in 2023** *(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5])*

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2176

Laut vorliegendem Bericht, so **Markus Wagner (AfD)**, hätten die durch den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine sowie den Terrorangriff der Hamas auf Israel ausgelösten sicherheitspolitischen Krisen und die damit einhergehenden zahlreichen Versammlungen im vierten Quartal 2023 zu zusätzlichen Einsatzanlässen für die Bereitschaftspolizei geführt. Das solle nun anscheinend als Begründung für weniger Kontrollaktionen und Durchsuchungseinsätze im Zusammenhang mit der Clankriminalität herhalten, was einmal mehr die Aktualität der AfD-Forderung nach mittelfristig 60.000 Polizeivollzugsbeamten in Nordrhein-Westfalen verdeutliche.

**14 Terrornetzwerke wird es in NRW noch lange geben – Was will die Landesregierung dagegen unternehmen? (Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5])**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2158

**Markus Wagner (AfD):** Ich habe drei Fragen, die ich allerdings auch schon schriftlich gestellt habe und hier wiederhole, weil ich aus dem Bericht der Landesregierung keine Antworten auf diese Fragen entnehmen konnte.

Die Existenz von terroristischen Netzwerken ist also seit Jahren bekannt. Für mich stellt sich die sehr einfache Frage, warum diese terroristischen Netzwerke, wenn sie doch schon seit Jahren bekannt sind, in Nordrhein-Westfalen immer noch existieren.

Des Weiteren würde ich gerne wissen, welche Gefahren nach Ansicht der Landesregierung von diesen terroristischen Netzwerken im Vergleich zu anderen extremistischen Bestrebungen ausgehen.

Welche Extremismusphänomene werden den Terroristen aufgeschlüsselt nach PMK – links, – rechts, – religiöse Ideologie und – ausländische Ideologie zugeordnet? Vielleicht könnten Sie mir dazu Antworten geben.

**MDgt Jürgen Kayser (IM):** Herr Wagner, zu Ihrer ersten Frage: Die Existenz von Terrornetzwerken ist seit Jahren bekannt. Wir wissen seit Jahren um die Existenz von Terrornetzwerken wie IS, al-Qaida und den anderen in der Berichtsantwort genannten und weisen auch immer wieder darauf hin.

Wir sehen bzw. vermuten immer wieder Sympathisanten dieser Netzwerke in NRW, in Deutschland, in Europa. Die Sicherheitsbehörden klären das umfänglich auf und verhindern Anschläge. Darauf hat der Minister eben bei einem anderen Tagesordnungspunkt hingewiesen. Weil aber diese Netzwerke und auch ihr Gedankengut schon seit Jahren existieren, finden sich natürlich auch immer wieder neue Sympathisanten und Anhänger. Es ist also ein fortlaufender Prozess, und man kann nicht davon ausgehen, dass die Gefahr für alle Zeiten gebannt ist, nachdem zum Beispiel im Nachgang der Ereignisse rund um Silvester und den Kölner Dom eine Zelle zerschlagen wurde.

Welche Gefahren davon ausgehen, haben wir zumindest für den Bereich des Islamismus im Bericht dargelegt. Wir haben in diesem Bericht ganz bewusst vornehmlich auf den Bereich des Islamismus abgestellt, weil Sie sich auf eine Äußerung des Ministers in den Medien bezogen haben, die im Kontext des Islamismus getroffen wurde.

Da Sie jetzt auch die anderen Extremismusbereiche ansprechen, verweise ich auf die Antwort der Landesregierung Drucksache 18/7681 auf Ihre Kleine Anfrage 2968. Darin haben wir ausführlich zu den Gefahren aus allen anderen Extremismusbereichen Stellung genommen. Sie hatten auch nach dem Gewaltbezug gefragt. Wir haben unter anderem darauf hingewiesen, in welchen Extremismusbereichen wir darüber hinaus Gefahren durch Gewalt und durch Terrorismus sehen. Ich fasse es an dieser Stelle noch einmal ganz

kurz zusammen: Terroristische Gefahren gehen insbesondere von den Bereichen „Rechtsextremismus“ und „Islamismus“ aus. In den anderen Bereichen gibt es auch Gefahren durch Gewalt, allerdings in abgestufter Form. Ich empfehle noch einmal die Lektüre dieser Antwort.

**Marc Lürbke (FDP):** Im vorliegenden Bericht wird auch die Propaganda des radikalen Islamismus thematisiert. Mich interessiert, ob Sie meine Einschätzung teilen, dass gerade der radikale Islamismus durchaus Hochkonjunktur hat und wir feststellen müssen, dass Hassprediger momentan – so zumindest der Eindruck, wenn wir die Medienlage auswerten – im Wochentakt durch das Land ziehen und Veranstaltungen durchführen. Das sind Veranstaltungen, wie wir sie etwa in Minden, in Duisburg, in Bielefeld und jetzt auch ganz aktuell wieder erlebt haben. Oft gerät das Ganze durch die mediale Berichterstattung in den Fokus, weshalb die Veranstaltungen – so zumindest der Eindruck – teilweise abgesagt werden.

Das ist brandgefährlich. Herr Minister, angesichts dessen, wie Sie sich immer eingelassen haben, gehe ich davon aus, dass Sie das teilen. Das sind ganz bekannte Menschen. Das sind nicht irgendwelche Leute, sondern meist die Topleute der salafistischen Szene, die in Nordrhein-Westfalen eine Bühne geboten bekommen. Das wird häufig ins Internet gestreamt, und dann haben wir die Situation, dass gerade Jugendliche besonders ungefiltert bzw. ungeschützt mit dieser radikalen Ideologie in Kontakt kommen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir hier mehr machen müssen. Deswegen frage ich Sie, ob Sie wirklich alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen. Sie schreiben das in dem Bericht, aber ich weiß, wie sich so ein Bericht schreibt, und ich habe Zweifel. Wir wissen – Herr Kayser vom Verfassungsschutz hat das auch schon einmal dargestellt –, dass es in Nordrhein-Westfalen keine unerhebliche Zahl von extremistisch beeinflussten Moscheen gibt. Wenn diese radikalen Hasspredigern auch noch eine Bühne bieten, dann können wir nicht einfach zuschauen, vielmehr – wir haben das im Zusammenhang mit der Taliban-Geschichte in Köln schon einmal diskutiert – muss das dann auch Konsequenzen haben.

Gibt es eine Initiative vonseiten der schwarz-grünen Landesregierung, solche Auftritte konsequent zu unterbinden? Ich weiß, dass es rechtlich oft nicht einfach ist, aber ich wünsche mir, dass man sich nicht hinter diesen Schwierigkeiten versteckt, sondern selbst nach einer Lösung für dieses Problem sucht. Wenn ich weiß, dass es extremistisch bzw. salafistisch beeinflusste Moscheen gibt, warum steht man denen dann nicht auf den Füßen oder macht dort im besten Fall die Türen zu? Die Situation ist brandgefährlich. Wir dürfen uns von radikalen Islamisten nicht auf der Nase herumtanzen lassen.

**Dr. Julia Höller (GRÜNE):** Ich muss ganz kurz darauf reagieren. Wir sollten auf einer Sachebene bleiben. Bezeichnungen wie „hat Hochkonjunktur“ oder „auf der Nase herumtanzen lassen“

(Zuruf von Marc Lürbke [FDP])

vermitteln ein Bild, das wir nicht abgeben sollten und das nicht der momentanen Sicherheitslage entspricht. Mit solchen Behauptungen und Bildern – ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass sie so gemeint sind – vermitteln wir etwas, das so nicht stimmt.

Du hast es selbst gesagt: Wir haben hier ein Problem, und das ist vor allem ein juristisches Problem. Es ist nicht so einfach, zu sagen: Nein, der darf dort nicht predigen oder das nicht machen. – Jetzt zu sagen: „Es ist egal“ bzw. „Diese juristischen Probleme sind mir egal, wir machen das einfach“ oder „Sie müssen das trotzdem machen“, ist keine Lösung. Ich glaube, dass wir uns einig sind, dass wir dafür Lösungen brauchen, aber jetzt hier mit einer solchen Sprache zu sagen „das Juristische ist egal“, ist ...

(Marc Lürbke [FDP]: Das habe ich nicht gesagt!)

– Das hast du aber vermittelt. Wir müssen sehr aufpassen, dass sich dieses Bild, das du zeichnest – es ist einfach falsch –, nicht in der Welt festsetzt.

(Zuruf von Dr. Christos Katzidis [CDU])

**Christina Kampmann (SPD):** Ich möchte darauf gerne entgegnen, weil wir schon eindeutig sagen müssen: Wir haben gerade ein Problem mit Islamismus in Nordrhein-Westfalen. – Ich kann mich an keine Ausschusssitzung in den vergangenen Monaten erinnern, in denen wir kein islamistisch geprägtes Thema hatten. Letztes Mal haben wir über die versuchten Anschläge gesprochen, wir hatten die islamistische Demonstration in Essen, heute haben wir den islamistischen Vorfall an der Schule in Neuss auf die Tagesordnung setzen lassen, und auch beim Thema „Salafismus in Bielefeld“ und dem salafistischen Prediger, der dort auftreten wollte, war ich involviert. Wir dürfen dieses Problem nicht totschweigen und nicht so tun, als hätten wir kein Problem. Dass wir den Rechtsstaat nicht respektieren, habe ich bei Herrn Lürbke nicht gehört. Wir müssen das Thema ernst nehmen.

Ich hatte mir die Frage für den Punkt ... – Wo ist denn der Minister jetzt?

(Zuruf: Gerade auf der Toilette!)

– Ach so, okay; das sei ihm gegönnt.

(Heiterkeit)

Ich hatte mir genau dieselbe Frage für den Punkt, bei dem wir über die Schule sprechen, gestellt. Wir reden jedes Mal über dieses Thema, und auch mir fehlt eine Initiative der Landesregierung, um dieses Problem in den Griff zu bekommen. Deshalb hoffe ich, dass der Minister eine zufriedenstellende Antwort geben kann, wenn er wiederkommt. Die letzten Male war das nicht der Fall.

**Markus Wagner (AfD):** Es handelt sich zumindest um ein wachsendes Problem, um eine andere Begrifflichkeit zu nutzen. Ich höre seit geraumer Zeit immer wieder: Wir müssen etwas dagegen tun. – Ja, was denn? Sie sind die Regierung bzw. die regierungstragenden Fraktionen. Ich wünsche mir von Ihnen durchaus Vorschläge, was man konkret dagegen tun will. Dabei hilft auch das Präventionsprogramm „Wegweiser“ nicht viel weiter, vielmehr müssen klare Maßnahmen umgesetzt werden.

Wir wissen doch allesamt, dass es in Nordrhein-Westfalen zahlreiche Moscheen gibt, in denen der radikale Islam bzw. der Salafismus gepredigt werden und in denen junge Leute – das ist sicherlich auch Thema, wenn es nachher um die Schule in Neuss geht – radikalisiert werden. Wir reden seit Jahren davon, etwas dagegen tun zu müssen. Ich kann es nicht mehr hören, denn es wird aus meiner Sicht nichts oder jedenfalls nichts Ausreichendes dagegen getan. Dementsprechend wünsche ich mir eine Initiative seitens der regierungstragenden Fraktionen, damit tatsächlich etwas Wirksames und Nachhaltiges gegen diese immer weiterwachsende Problematik unternommen wird.

**Dr. Julia Höller (GRÜNE):** Ihr selbst habt es gerade gesagt: Wir reden hier sehr oft und sehr viel über diese Vorfälle. – Das ist natürlich richtig so, weil es relevante Vorfälle sind; niemand will das totschweigen. In den Berichten sind klare Antworten enthalten.

Mein Punkt war, dass es keine Antwort ist, zu sagen: Es scheint ein juristisches Problem zu geben, lieber Innenminister, setz dich bitte mal darüber hinweg, um dieses Problem zu lösen – zack.

(Marc Lürbke [FDP]: Das habe ich nicht gesagt!)

Wir sind noch nicht bei TOP 18, aber im Bericht zu TOP 18 stehen genau die Maßnahmen drin, die anzeigen, wohin es in Sachen „Prävention“ und auch „Repression“ geht. Lasst uns doch auf einer Sachebene diskutieren und anhand dieser Maßnahmen besprechen, wie wir dahin kommen, und nicht mit einer Bildsprache und mit ständigen Wiederholungen zur Sicherheitslage, die ... Der Verfassungsschutz führt jetzt mehrfach und auch in jeder Sitzung zu jeder dieser TOP-Anmeldungen aus, wie die Sachlage ist. Das war mein Punkt.

**Dr. Christos Katzidis (CDU):** Ich teile, was meine Vorrednerin gerade gesagt hat, und möchte ergänzen, dass auch die Oppositionsfraktionen und nicht nur die regierungstragenden Fraktionen jederzeit herzlich eingeladen sind, konkrete Vorschläge zu machen. Insbesondere dann, wenn es darum geht, den Sicherheitsbehörden die notwendigen Befugnisse zu gewähren, sind Vorschläge sehr erwünscht. Die Opposition kann nicht nur Anträge im Sinne von „Die Landesregierung soll machen“ stellen, wie es etwa beim Thema „häusliche Gewalt“ der Fall ist, sondern auch selbst einen konkreten Gesetzentwurf vorlegen. Dazu haben wir von Ihnen aber noch nichts gesehen. Sie sind herzlich eingeladen, auch selbst etwas Konkretes zu tun.

**Markus Wagner (AfD):** Herr Dr. Katzidis, wir haben mehrfach gefordert, dass wir die Grenzen schützen müssen, um den Zufluss radikaler Islamisten nach Deutschland zu verringern. Das ist einer der Vorschläge. Wir haben das auch für Nordrhein-Westfalen bzw. die nordrhein-westfälische Westgrenze gefordert. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass Sie damals noch nicht einmal die Länge der Westgrenze Nordrhein-Westfalens kannten. Es ist also nicht so, dass von uns nichts gekommen wäre.

Wenn es sich hierbei um ein juristisches Problem handelt, dann heißt das nichts anderes, als dass es ein Problem darstellt, dass wir nicht die notwendigen gesetzlichen Befugnisse haben, um schärfer durchgreifen zu können. Gesetze lassen sich aber im

Rahmen des verfassungsrechtlich Möglichen ändern, um somit auch die juristischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, schärfer vorgehen zu können. Das ist Sache des Gesetzgebers. Ich schlage also vor, dass man sich langsam einmal damit beschäftigt, anstatt das Problem immer größer werden zu lassen. Das ist mein Appell an Sie.

**Dr. Julia Höller (GRÜNE):** Weil ich eben von schlechten Vorschlägen gesprochen habe: Das ist sicherlich der unqualifizierteste Vorschlag, der heute im Raum steht. Mir würden noch weitere, unparlamentarische Wörter dazu einfallen.

(Markus Wagner [AfD]: Nur raus damit!)

**Minister Herbert Reul (IM):** Ich möchte gerne etwas sagen. Ich war eben draußen; das kann schon mal sein. Frau Kampmann, Sie müssen sich überlegen, ob es klug ist, dann zu sagen: Ich wollte gerade eine Frage stellen, und der Minister ist wieder mal nicht da.

(Christina Kampmann [SPD]: Das habe ich nicht gesagt!)

– Mir ist gerade mitgeteilt worden, dass Sie kritisiert haben, dass ich draußen war.

(Benedikt Falszewski [SPD]: Das stimmt nicht! – Christina Kampmann [SPD]: Das war eine falsche Mitteilung!)

– Ich wollte Ihnen nur den Hinweis geben. Wenn ich mich recht erinnere, haben Sie eine Frage gestellt und die Antwort noch nicht einmal abgewartet und waren schon draußen.

(Marc Lürbke [FDP]: Das ist jetzt ehrlich gesagt ziemlich daneben! – Benedikt Falszewski [SPD]: Ja! – Christina Kampmann [SPD]: Ich habe es nicht gesagt, Herr Reul! Ich finde es schwierig, dass Sie hier irgendwelche Falschbehauptungen aufstellen! – Benedikt Falszewski [SPD]: Richtig! – Zuruf: Das ist jetzt wirklich daneben!)

**Vorsitzende Angela Erwin:** Ich darf darum bitten, dass wir wieder runterkommen.

(Minister Herbert Reul [IM]: Klar hat sie das gesagt! Das können alle bestätigen! – Christina Kampmann [SPD]: Nein! – Benedikt Falszewski [SPD]: Nein, die zwei Wörter „wieder mal“ sind nicht gefallen, und das ist das, was Ihre Aussage an der Stelle so problematisch macht, denn damit implizieren Sie etwas, das Frau Kampmann nicht gesagt hat!)

– Herr Kollege.

(Benedikt Falszewski [SPD]: Ich sage es nur!)

**MDgt Jürgen Kayser (IM):** Was macht die Landesregierung? Zunächst betone ich an dieser Stelle: Extremistische Äußerungen sind nicht per se verboten, sie sind nicht grundsätzlich strafbar. Das hat einen gewissen Grund, weil man sonst sehr schnell in die Richtung geht, dass vielleicht auch Gesinnungen in die Strafbarkeit kommen. Das

ist der Rechtsrahmen, in dem sich die Sicherheitsbehörden bewegen müssen, den wir beachten müssen und natürlich auch beachten.

Die bestehenden Möglichkeiten sind zunächst eine umfassende Aufklärung der Öffentlichkeit über solche Bestrebungen – wie gehen sie vor? –, um ein Stück weit präventiv tätig zu werden. In dem Zusammenhang kann ich an dieser Stelle schon einmal ankündigen, dass wir sehr zeitnah ein umfassendes Lagebild zum Thema „Islamismus“ veröffentlichen werden, in dem wir auch die aktuelle Lage in Nordrhein-Westfalen sehr umfassend darstellen und auch den Einfluss von Predigern besonders herausstellen werden.

Der nächste Punkt betrifft das Thema „Prävention“. Diesbezüglich treffen wir umfangreiche Maßnahmen. Wenn die rechtlichen Voraussetzungen vorliegen – insofern bleibt mir tatsächlich nichts anderes, als zu wiederholen, was im Bericht steht, weil es einfach die Wahrheit ist –, dann verbieten wir natürlich auch Veranstaltungen oder Vereine.

Wir haben in der Vergangenheit verschiedene Moscheeverbote bzw. Verbote von Moscheevereinen in Nordrhein-Westfalen ausgesprochen und zusammen mit der Polizei entsprechende strafrechtliche, gefahrenabwehrende Maßnahmen initiiert, wenn die Voraussetzungen dafür vorlagen. Wir haben zum Teil Einreise- und Auftrittsverbote für Prediger ausgesprochen, wenn die Voraussetzungen dafür vorlagen. Das geht aber nur in dem bestehenden gesetzlichen Rahmen.

**Marc Lürbke (FDP):** In Ergänzung zu dem, was Herr Kayser gerade gesagt hat: Sehen Sie aktuell einen Anlass für weitere Moscheeverbote? Wird das aktuell geprüft anhand der Zahlen, die wir haben, bzw. in Fällen, bei denen wir wissen, dass es extremistisch beeinflusste Moscheevereine sind? Steht da etwas im Raum?

Herr Minister, wenn Sie mir das gestatten: Ich weiß nicht, warum Sie gerade so dünnhäutig reagiert haben. Es war nicht der Fall, dass die Kollegin Sie hier kritisiert hat, sondern sie hat einfach darauf hingewiesen, dass wir eine Diskussion führen und der Minister nicht da ist.

(Zuruf: Genau!)

Das fand ich ziemlich daneben. Ich lege Ihnen nahe, sich dafür bei der Kollegin zu entschuldigen.

**Benedikt Falszewski (SPD):** Danke, Herr Lürbke. – Genau in diese Richtung geht mein Wortbeitrag auch: Die SPD-Fraktion legt Herrn Reul nahe, sich nach Durchsicht des Protokolls oder auch schon heute bei Frau Kampmann zu entschuldigen.

**MDgt Jürgen Kayser (IM):** Die Prüfung von Vereinsverbotsmaßnahmen hat natürlich weniger etwas mit der Frage zu tun, wie viele Moscheen derzeit insgesamt im Verfassungsschutzbericht genannt werden, vielmehr ist es immer eine Einzelfallprüfung, ob die entsprechenden rechtlichen Voraussetzungen vorliegen und nachweisbar sind.

Sie wissen natürlich, dass man über Verbote nicht spricht, sondern sie dann einfach vollzieht.

**15 Polizei wird mit Kohlenmonoxid-Warngeräten ausgestattet – Gibt es einen konkreten Anlass?** *(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5])*

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2160

– keine Wortbeiträge

**16 Hamm: TikTok-Banden liefern sich blutige Schlägerei** (*Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2174  
Vertrauliche Vorlage 18/112

**Markus Wagner (AfD)** fragt, ob die Landesregierung eine Zunahme von zuvor in sozialen Medien koordinierten Gewaltexzessen verzeichne, in welcher Form eine Überwachung von TikTok-Kanälen stattfinde, was für Anlässe eine solche Überwachung auslösten und ob bei der Überwachung auch mit V-Leuten vergleichbare Personen zum Einsatz kämen.

**LKD Peter Mosch (IM)** antwortet, mit Blick auf TikTok bisher keine Zunahme des dem Berichtswunsch zugrundeliegenden Phänomens wahrnehmen bzw. statistisch abbilden zu können. Gleichwohl müsse damit gerechnet werden, dass sich Auseinandersetzungen innerhalb der sozialen Medien auch in die reale Welt verlagern könnten.

Eine standardmäßige Überwachung von TikTok-Kanälen finde aufgrund fehlender rechtlicher, technischer und personeller Voraussetzungen nicht statt.

**17 Mülheim an der Ruhr: Aggressiver Guineer stirbt in Flüchtlingsheim** (*Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 5]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2169  
Vertrauliche Vorlage 18/109

**Markus Wagner (AfD)** bittet um Antworten auf folgende Fragen, nötigenfalls auch im Nachgang schriftlich: Mit wie vielen Identitäten sei der Guineer bei den Behörden registriert gewesen? Hätten sich die unterschiedlichen Aliasnamen nur durch die Schreibweise unterscheiden? Wie viele Geburtsdaten lägen für den Mann vor? Warum seien die unterschiedlichen Identitäten keiner Behörde aufgefallen? In welchen Städten sei er unter welchen Adressen gemeldet gewesen? Wo habe er Gelder über das Asylbewerberleistungsgesetz bezogen? Wie viele Behörden seien insgesamt involviert gewesen? Wie hoch sei der steuerliche Schaden, den der Staat, nicht nur bei dieser Person, sondern auch generell, durch das Erschleichen von Leistungen mittels Mehrfachidentitäten erleide? Wie wolle man das vor der Solidargemeinschaft verantworten? Sei der Mann polizeibekannt gewesen? Wie viele Ermittlungsverfahren seien gegen ihn aus welchen Gründen geführt worden? Wie viele Straftaten habe er unter welchen Namen begangen?

**Christina Kampmann (SPD)** möchte wissen, ob sich seit der Erstellung der vorliegenden Berichte neue Erkenntnisse ergeben hätten, insbesondere die Todesursache des Guineers betreffend.

**Dr. Julia Höller (GRÜNE)** regt an, dass man seitens des Ministeriums des Innern nur die für den Sachverhalt relevanten Fragen der AfD beantworten möge.

**Vorsitzende Angela Erwin** weist darauf hin, dass ohnehin nur Fragen beantwortet würden, die in die Zuständigkeit des Ausschusses fielen und die den aufgerufenen TOP betreffen.

**Markus Wagner (AfD)** hält Dr. Julia Höller (GRÜNE) entgegen, ihre Anregung für unangebracht und überflüssig zu halten. Sämtliche seiner Fragen bezögen sich auf den Betroffenen bzw. seine Mehrfachidentitäten. Dass es zu Problemen führe, wenn Personen mittels Mehrfachidentitäten unerkannt und ungehindert in Nordrhein-Westfalen bzw. Deutschland agierten, belegten andere Fälle aus der Vergangenheit. Zudem könnten sowohl Minister Herbert Reul (IM) als auch die Mitarbeiter des IM die Relevanz von Fragen eigenständig einschätzen.

Seinen Ausführungen voranstellend, einige Details zu diesem Fall wegen laufender Ermittlungen bzw. Verfahren nicht öffentlich erörtern zu können, gibt **Minister Herbert Reul (IM)** anschließend Folgendes bekannt: Im Zusammenhang mit dem Guineer

lägen mehrere Dutzend ViVA-Einträge vor, wobei er bei ungefähr der Hälfte davon als Tatverdächtiger geführt werde und auch einige Male in Haft gewesen sei. Zudem habe er fast 20 Aliasnamen verwendet.

Bei dem in Rede stehenden Einsatz sei es zu zwei DEIG-Einsätzen gekommen, die jedoch beide keine Wirkung gezeigt hätten, da einmal überhaupt kein Strom und einmal nur gut eine Sekunde lang Strom geflossen sei, sodass weder eine Mannstoppwirkung noch eine Handlungsunfähigkeit hätten erreicht werden können.

## 18 **Islamistische Übergriffe an Schulen** (Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 6])

In Verbindung mit:

**Neuss: Scharia-Eklat an Gesamtschule – Was weiß der Innenminister?** (Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 7])

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2282

**Christina Kampmann (SPD)** bringt ihre Besorgnis darüber zum Ausdruck, dass der Vormarsch des radikalen Islamismus in Nordrhein-Westfalen offensichtlich auch die Schulen betreffe. Laut vorliegendem Bericht gebe es 31 ähnlich gelagerte Fälle wie den an der Gesamtschule in Neuss. Dort hätten Schüler nach Geschlechtern getrennten Unterricht gefordert, Folter- bzw. Hinrichtungsmethoden wie Steinigungen befürwortet und die Scharia lobend hervorgehoben. Habe es für die Neusser Schüler Konsequenzen gegeben?

In diesem Zusammenhang stelle sich die Frage, welche Wirksamkeit die im Bericht geschilderten Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung der Radikalisierung von Jugendlichen entfaltet, wobei „Wegweiser“ sicherlich einen guten Ansatz darstelle. Da die Radikalisierung aber zunehmend im Internet stattfindet, weil Jugendliche auf TikTok oder Instagram salafistischen Predigern folgten, brauche es wohl eine Evaluation der Maßnahmen, um herauszufinden, wie man dieser Entwicklung entgegentreten könne. Warum erfasse der Verfassungsschutz keine Daten im Zusammenhang mit der Verbreitung islamistischer Ideologien unter Jugendlichen?

Mit Blick darauf, dass die vier in Rede stehenden Schüler sich geweigert hätten, freitags am Unterricht teilzunehmen, um stattdessen am Freitagsgebet teilnehmen zu können, möchte **Markus Wagner (AfD)** wissen, ob es hinsichtlich der betreffenden Moschee Hinweise auf eine dort stattfindende Radikalisierung gebe.

Laut Bericht gebe es 31 vergleichbare Fälle an insgesamt 29 Schulen in Nordrhein-Westfalen, was die Frage aufwerfe, warum der Verfassungsschutz Derartiges nicht statistisch erfasse. Zudem interessiere ihn, ob es Schätzungen zur Größe des Dunkelfelds gebe. Seitens des IM möge außerdem dargelegt werden, ob man beabsichtige, derartige Fälle künftig mittels WE-Meldungen zu kommunizieren.

**MDgt Jürgen Kayser (IM)** merkt an, dass „Wegweiser“ erst kürzlich extern evaluiert und die grundsätzliche Wirksamkeit des Programms festgestellt worden sei, wobei natürlich immer der jeweilige Einzelfall bzw. die Gesamtumstände berücksichtigt werden müssten. An der Schule in Neuss hätten bisher noch keine Maßnahmen stattgefunden, weil man noch im Dialog darüber stehe, wie man „Wegweiser“ dort möglichst passgenau anwenden könne; Anfang März werde ein weiteres Treffen zur Konzeptionierung bzw. Konkretisierung stattfinden. Die Medienberichterstattung, dass die dort ergriffenen

Maßnahmen keinen Erfolg mit sich gebracht hätten, treffe also in dieser Form nicht zu. Neben „Wegweiser“ gebe es im Übrigen noch andere Programme zur Unterstützung der Schulen in dieser Sache, auch seitens des Ministeriums für Schule und Bildung würden entsprechenden Begleitmaßnahmen angeboten.

Der Verfassungsschutz dürfe personenbezogene Daten zu Jugendlichen unter 16 Jahren speichern, wenn beispielsweise Anhaltspunkte für eine Gewaltanwendung vorlägen, daher könne es auch kein vollständiges und valides Lagebild zur Verbreitung islamistischer Ideologien in dieser Altersgruppe geben. Nichtsdestotrotz wisse der Verfassungsschutz von allen Fällen, von denen die Polizei wisse.

Es liege in der Natur der Sache, dass die Größe des Dunkelfelds bezüglich der Radikalisierung Jugendlicher nicht erfasst werden könne. Es gebe aber einen deutlichen Anstieg bei der Nachfrage von „Wegweiser“-Beratungsleistungen. Bei der Umfeldberatung belaufe sich die Steigerung im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr auf 67 %, bei der Direktberatung auf 45 %. Das hänge sicherlich zum einen mit dem Wegfall der Coronaschutzmaßnahmen und zum anderen mit der Eskalation des Nahostkonflikts und der deshalb sich auch hierzulande verschärfenden Lage zusammen.

**Benedikt Falszewski (SPD)** bittet seinen Vorredner darum, zu präzisieren, welche gesetzlichen Regelungen den Verfassungsschutz dabei einschränkten, Daten zu Jugendlichen unter 16 Jahren zu speichern.

**Markus Wagner (AfD)** weist auf Medienberichte hin, laut denen Schülerinnen sich den islamischen Regeln gemäß gekleidet hätten, Schüler konvertiert seien und Mädchen und Jungen im Klassenraum getrennt gesessen hätten. Deshalb interessiere ihn, ob weiter ermittelt werde, auch wenn laut Bericht derzeit keine Anhaltspunkte für Straftaten vorlägen, da man immerhin vermuten könne, dass es zu Druckausübung, vielleicht sogar zu Nötigung gekommen sei.

**MDgt Jürgen Kayser (IM)** führt zu § 9 Abs. 1 Verfassungsschutzgesetz Nordrhein-Westfalen aus: Personenbezogene Daten zu Jugendlichen ab 14 Jahren dürften gespeichert werden, wenn tatsächliche Anhaltspunkte für den Verdacht einer geheimdienstlichen Tätigkeit oder einer Bestrebung bestünden, die durch Anwendung von Gewalt oder darauf gerichtete Vorbereitungshandlungen verfolgt werde. Ansonsten betrage das Mindestalter 16 Jahre.

**Vorsitzende Angela Erwin** macht Markus Wagner (AfD) darauf aufmerksam, dass seine Frage die laufenden Ermittlungen betreffe, und **Minister Herbert Reul (IM)** ergänzt, dass hier teilweise auch schulpolitische Aspekte berührt würden, die nicht in seine Zuständigkeit fielen.

**Markus Wagner (AfD)** wiederholt seine Frage, ob weiterhin ermittelt werde, was **Minister Herbert Reul (IM)** bejaht.

**19 WerteUnion und AfD in Nordrhein-Westfalen** *(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 7])*

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2274

**Markus Wagner (AfD):** Mich würde nach wie vor interessieren, ob der Landesverband NRW der WerteUnion und der Landesverband NRW der AfD als extremistisch eingeschätzt werden. Das sind zwei recht einfache Fragen, auf die man eigentlich auch recht einfach antworten kann.

**MDgt Jürgen Kayser (IM):** Ich kann darauf nur so antworten, wie wir es auch im Bericht getan haben.

**Markus Wagner (AfD):** Würde der Verfassungsschutz NRW eine extremistische Partei im öffentlichen Bericht erwähnen?

**MDgt Jürgen Kayser (IM):** Wenn die rechtlichen Voraussetzungen dafür vorliegen, ja.

**20 Emmerich: Schüsse nach Verfolgungsjagd – Was sind die Hintergründe?**  
*(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 7])*

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2273

– keine Wortbeiträge

**21 Marmagen, NiUS – Was war da los?** *(Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 8])*

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2283

**Markus Wagner (AfD)** zeigt sich nicht überrascht, dass eine Flüchtlingsunterkunft mit 700 Bewohnern in einem Dorf wie Marmagen mit 1.600 Einwohnern zu Konflikten führe. Wohl deshalb hätten sich einige oder sogar viele von ihnen an Journalisten gewandt, um zum Ausdruck zu bringen, dass es so nicht weitergehen könne. Laut vorliegendem Bericht erwarte das Ministerium des Innern bei den Fallzahlen zur Gesamtkriminalität für das Jahr 2023 einen merklichen Anstieg. Da dieser Anstieg ganz offensichtlich mit der Flüchtlingsunterkunft zusammenhänge, möge dargelegt werden, um welche Straftaten es sich gehandelt habe und durch wen genau sie verübt worden seien.

**LKD Peter Mosch (IM)** weist seinen Vorredner darauf hin, dass die Auswertung für 2023 noch nicht komplett vorliege und deshalb auch noch keine Details zu einzelnen Straftaten bzw. Tätern genannt werden könnten.

**Markus Wagner (AfD)** fragt, bis wann das IM diese Informationen nachliefern könne, worauf **Minister Herbert Reul (IM)** antwortet, dass das im Frühjahr im Zuge der Vorstellung der amtlichen PKS-Zahlen geschehen werde.

## 22 Angriffe auf Polizei- und Rettungskräfte in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2023 (Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 9])

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2270

**Christina Kampmann (SPD):** Wir fragen uns, warum für den Bereich der Polizei noch keine Zahlen genannt werden konnten. Sie haben ja gerade gesagt: Die Veröffentlichung der PKS steht im Frühjahr an. – Zu vielen anderen Bereichen waren immer vorläufige Zahlen verfügbar: als wir Zahlen zu Einbrüchen angefordert haben; zum Thema „Messergewalt“ haben Sie die glaube ich selber mal veröffentlicht; zu Geldautomatensprengungen. Warum also ist es kurz vor der Veröffentlichung der PKS nicht möglich, uns die Zahlen zu den Angriffen auf die Polizei zu geben?

Beim Brand- und Katastrophenschutz konnten Sie eine Zahl nennen, nämlich dass es dort im vergangenen Jahr zu 357 Angriffen gekommen ist. Das bedeutet, dass in Nordrhein-Westfalen quasi jeden Tag eine Einsatzkraft des Brand- oder Katastrophenschutzes einem Angriff ausgesetzt war. Wenn ich das richtig sehe, haben sich die Zahlen in den vergangenen Jahren immer gesteigert. Da würde uns natürlich interessieren, wie Sie auf diesen Anstieg reagieren und ob es neue Maßnahmen der Landesregierung gibt, um dieses Problem endlich in den Griff zu bekommen.

Sie gehen in dem Bericht auch auf IMEG ein, dessen Landesfinanzierung zum 31. Dezember 2023 ausgelaufen ist. Können Sie uns sagen, wie viele Kommunen IMEG nach Auslaufen des Probebetriebs weiterbetreiben?

**Minister Herbert Reul (IM):** Zum letzten Punkt kann ich nichts sagen, das müssen wir ermitteln, weil ich da überfragt bin. Die Zahlen können wir nachreichen.

Bezüglich der anderen Zahlen liegt die Antwort schon in Ihrer Fragestellung. Da wir mit der PKS noch nicht fertig sind, können wir Ihnen die Zahlen noch nicht sagen. Wenn wir fertig sind, können wir sie Ihnen sagen. Das ist eigentlich logisch.

(Christina Kampmann [SPD]: Aber warum war das bei anderen Bereichen dann möglich?)

– Nein, wir haben nie abschließende Zahlen, manchmal aber vorläufige genannt. Sie hatten die Geldautomaten erwähnt. Da haben wir von Monat zu Monat gesagt, was wir wissen. Das ist aber ein bisschen einfacher als bei anderen Tatbeständen, und es ist auch eine abgeschlossene, abgesicherte Zahl. Es ist ein sehr kompliziertes Verfahren, bis endlich feststeht, welche Zahl stimmt. Die muss ja abgeglichen werden.

Zu den Maßnahmen: Bisher werden diejenigen Maßnahmen weiter fortgeführt, die wir bisher geführt haben. Es ist keine neue Maßnahme in Vorbereitung. Das heißt aber nicht, dass nicht möglicherweise, je nachdem, wie die PKS-Zahlen aussehen, eine andere Antwort kommen könnte. Das ist denkbar, aber das kann ich, da ich kein Hellseher bin, im Moment nicht sagen.

**Marc Lürbke (FDP):** Wir sind uns alle einig: Jeder Übergriff, jeder Angriff auf Einsatzkräfte ist einer zu viel und erfordert immer eine konsequente Haltung des Rechtsstaats. Ich habe diesen Bericht gelesen und konnte mir an der einen oder anderen Stelle, obwohl es eigentlich ein sehr trauriges Thema ist, das Schmunzeln nicht verkneifen.

Herr Minister, ich vermisse ein wenig die Gegenmaßnahmen von Schwarz-Grün, und ich vermisse die Ideen von Schwarz-Grün. Ich gebe Ihnen Beispiele. Sie schreiben – und das ist ein ziemliches Eingeständnis, dass Ihnen die Ideen fehlen –, dass Sie viele Maßnahmen zur Sicherheit der Beamtinnen und Beamten auf den Weg gebracht hätten, beispielhaft zu nennen seien unter anderem: die Anschaffung der Schutzhelme – das war eine schwarz-gelbe Initiative –, Schutzwesten mit Plattenträgern – eine schwarz-gelbe Initiative –, Außentragehüllen – eine schwarz-gelbe Initiative –, neue leichtere Körperschutzausstattung mit Stich-, Schlag- und ballistischem Schutz für Bereitschaftspolizeien – eine schwarz-gelbe Initiative –, die landesweite Einführung von Bodycams – eine schwarz-gelbe Initiative – oder die Anschaffung der Distanzelektroimpulsgeräte – eine schwarz-gelbe Initiative. Das ist 100 % Schwarz-Gelb, ich frage mich daher, wo eigentlich die Linie der schwarz-grünen Koalition ist.

Dass Sie sogar die Taser, die Distanzelektroimpulsgeräte nennen, finde ich ehrlich gesagt mutig. Sie sagen selbst, dass drei von vier Übergriffen auf Polizeibeamte allein durch die Androhung des Tasers nicht stattfänden. Aber Sie geben ihn den Beamtinnen und Beamten nicht. Das ist etwas, was wir weiterhin kritisieren, denn wenn man endlich ein Mittel gefunden hat, das nachweislich hilft, dann ist es Ihre Pflicht als Dienstherr – ich weiß: der Koalitionspartner ist da sperrig –, die Beamtinnen und Beamten flächendeckend damit auszustatten. Das machen Sie nicht.

Ich vermute, dass Frau Dr. Höller sich in Gedanken gerade wieder empört. Aber ich höre den Satz leider häufig: Herbert Reul ist an dieser Stelle leider immer nur so gut wie der Koalitionspartner. Unter Schwarz-Gelb lief es offenbar anders, als es jetzt unter der schwarz-grünen Flagge funktioniert.

(Lachen von Dr. Julia Höller [GRÜNE])

**Minister Herbert Reul (IM):** Herr Lürbke, das ist nicht so einfach. Die Beispiele, die Maßnahmen, die Sie aufgezählt haben: Wenn es vorher keine schuss sichere Weste gab, aber jetzt gibt es eine, dann braucht es nicht noch eine. Das wäre einfach irre, weil dieser Teil des Schützens erledigt ist. Manchmal ist es halt so, dass man sich für eine Maßnahmen entschieden und diese ergriffen hat bzw. etwas angeschafft hat, und dann ist dieser Teil der Sicherung erledigt.

(Marc Lürbke [FDP]: Taser!)

– Langsam, eines nach dem anderen. Das können wir schon mal abhaken, das war ein Vorwurf, der nicht ganz sitzt. – Taser: Dazu habe ich hier die Aussage getroffen, die nach unseren Erfahrungswerten zutrifft. Es geht aber bei dem, was wir uns für diese Periode vorgenommen haben, nicht um Erfahrungswerte, sondern um eine objektive wissenschaftliche Evaluierung. Insofern ist das zwar die Auffassung unseres Hauses, aber leider noch nicht das, was ich mir wünsche, weil ich es noch nicht habe. Das dauert ein wenig. Das ist nicht so einfach. Da geht es um medizinische Fragen,

da geht es um sozialwissenschaftliche Fragen, da geht es um technische Fragen. Die werden jetzt alle ausgewertet. Die Aufträge, die da vergeben werden, können nicht holterdiepolter vergeben werden, weil man da – das passt mir auch nicht, aber es ist so – vergaberechtlich relativ viele Faktoren berücksichtigen muss. Das eine ist die Bewertung unserer alltäglichen Praxis, und das zweite ist der Auftrag, den die Regierung bekommen hat, nämlich mehrere wissenschaftliche Untersuchungen zu verschiedenen Aspekten des Tasers durchzuführen. Wenn die fertig sind, kriegen Sie darauf auch eine Antwort.

Nur, im Ihnen zu zeigen, dass sich auch etwas weiterbewegt hat: Ich wüsste nicht, was mit Blick auf die körperliche Unversehrtheit noch fehlt; Helme, Westen – das ist alles gekauft.

Wenn es um andere Fragen geht, ist die nächste Dimension die, sich gegenseitig zu beraten. Die Aktion „Sicher im Dienst“ – ich weiß, dass sie nicht so öffentlichkeitswirksam rüberkommt – ist in der Wirklichkeit der Betroffenen der Hammer. Mittlerweile sind 1.700 Organisationen bzw. Mitglieder dabei. Die Idee ist, durch gute Ideen und Beispiele andere miteinzubeziehen. Das geht weit über Polizisten, Feuerwehrleute und Rettungskräfte hinaus. Es geht um Menschen im Ausländeramt, um Menschen im Gesundheitsamt, um Busfahrer und andere mehr. Ich persönlich halte davon ungeheuer viel, weil es eine Art Vorwarnsystem, eine Art Sensibilisierungssystem ist und vor allen Dingen Best Practice ermöglicht, indem man sich fragt: Was kann man machen? Wie kann man sich vorbereiten? – Daraus sind eine Fülle von Einzelmaßnahmen entstanden, die sehr verschieden sind. Es gibt Trainings. Die Polizei zeigt anderen, wie man sich körperlich wehren kann. Es gibt konkrete Ratschläge. Es gibt Rathäuser, die umgebaut wurden – wobei das vielleicht ein bisschen übertrieben ist, aber es gibt Maßnahmen hinsichtlich der Zugänge oder der Kontrolle von Besuchern. Da ist unheimlich viel passiert. Das ist aber nicht geeignet, um es in einer Statistik aufzuschreiben, vielmehr funktioniert das eher wie ein Schneeballsystem. Ich halte davon sehr viel, und das deckt genau die Ecke ab, die wir bis jetzt noch nicht im Blick hatten, also nicht nur bei den rein technischen Sachen, sondern auch in diesem Bereich tätig zu werden. 1.700 Mitglieder ist nicht schlecht, und es wächst. Wir erhalten übrigens mittlerweile Anfragen aus anderen Bundesländern, aber weil die Haushaltsslage – wie wir alle wissen, dank Entscheidungen, die wir nicht zu verantworten haben – schwierig ist, können wir wahrscheinlich nicht noch andere Bundesländer versorgen. Wir müssen jetzt sehen, dass wir unsere Hausaufgaben machen. Ganze Regierungsbezirke, Städte und Gemeinden treten bei, und das hat eine Wirkung hinsichtlich des Verhaltens und der Vorbereitung.

**Dr. Julia Höller (GRÜNE):** Kurz zur letzten Bemerkung von Herrn Lürbke: Wenn man sich die Beliebtheitswerte des Ministers anguckt, sind wir als Koalitionspartner vielleicht gar nicht so schlecht.

Ich würde auch gerne etwas zum Thema sagen: Wir wissen doch alle, dass die Entstehung von Gewalt komplex ist und eben nicht allein mit innenpolitischen Maßnahmen verhindert werden kann. Es geht um soziale Ungleichheit, es geht um problematische

Männlichkeitsbilder, es geht um gesellschaftliche Verunsicherung. Das sind Faktoren, die Gewalt beeinflussen und denen wir uns gesamtgesellschaftlich stellen müssen.

Gewalt gegen Einsatzkräfte ist niemals hinnehmbar – da sind wir uns hier total einig. Ich finde es superwichtig, dass wir uns als Politik damit beschäftigen, welche Maßnahmen wir aufs Gleis setzen können. Wir müssen aber auch alle so ehrlich sein, dass Respekt gegenüber Einsatzkräften nicht per Erlass zu verkünden ist und dann umgesetzt werden kann. Die Maßnahmen, über die wir sprechen müssen, liegen nicht nur im innenpolitischen Bereich, sie liegen nur teilweise da. Gerade, wenn es um Prävention geht, liegen sie im kommunalen Bereich, im Bereich von Kinder, Jugend, Familie; es geht um Elternangebote, es geht um Bildung, es geht darum, patriarchale Strukturen aufzubrechen.

Bei all diesen Punkten müssen wir im Innenbereich sagen: Wir denken das häufig vom Ende her. – Es ist wichtig, sich auch auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu fokussieren. Es gibt Studien, die klar aufzeigen, dass es ganz wichtig ist, dass die Einsatzkräfte von ihren Vorgesetzten nach diesen Vorfällen ernst genommen werden und dass es Austauschangebote gibt. Das Ganze geht auch in die Richtung, dass die Aus- und Fortbildung der Polizeibeamtinnen und -beamten wahnsinnig wichtig ist.

Einige der Punkte – das zeigen auch die Studien –, die in der Aus- und Fortbildung erlernt werden sollten, sind Auftreten, nonverbale Kommunikation, Deeskalation. All das sind, wenn man nicht von der gesellschaftlichen, sondern von der polizeilichen Seite aus ansetzt, ganz wichtige Faktoren. Da geht es eben nicht immer nur um technische Aufrüstung und Eigensicherung. Das sind zwar wichtige Maßnahmen, aber es sind eben nicht die einzigen. Wir können auch viel beitragen, wenn wir nicht immer wieder über die Frage sprechen, wie robust unsere Polizei sein muss. In der Ausbildung lernen sie die ganzen Aspekte wie Deeskalation und nonverbale Kommunikation.

Wenn wir bezüglich dieser Maßnahmen – das war jetzt nur kurz angerissen – noch mehr auf die Wissenschaft gucken, dann ist es eben nicht so, dass wir wie das Kaninchen vor der Schlange sitzen, ganz im Gegenteil. Es ist einfach nicht richtig, den Eindruck zu vermitteln, man könnte das per Erlass regeln. Das wissen wir. Es gibt verschiedene Punkte, und die Aus- und Fortbildung bei der Polizei ist ein ganz wichtiger Schlüssel.

**Vorsitzende Angela Erwin:** Ich möchte darauf hinweisen, dass wir in zehn Minuten mit dem vertraulichen Teil beginnen werden. Wir haben eigentlich noch fünf Tagesordnungspunkte im öffentlichen Teil vor uns.

**Christina Kampmann (SPD):** Die Beliebtheitswerte des Ministers helfen den angegriffenen Polizei- und Rettungskräften auch nicht weiter. Ansonsten geben wir Ihnen recht: Das ist natürlich ein komplexeres Maßnahmenpaket. Herr Reul hat gesagt, dass er sich die nächste PKS anschauen werde und dass die Maßnahmen überdacht würden, wenn die Zahlen nochmals stiegen. Aber wir reden hier ja über kein neues Phänomen. Die Zahlen sind auch im Rahmen der letzten PKS schon massiv gestiegen. Angesichts dieser Zahlen, Frau Dr. Höller, fehlt uns ein Aufschrei der gesamten Landesregierung. Sie haben gesagt, wir bräuchten dieses und jenes. Aber wann kommt denn ein

Gesamtkonzept dazu, wie man das Problem bekämpfen kann? Ich finde es nämlich ein bisschen ermüdend, hier jedes Mal zu sitzen und zu sagen: Die Zahlen steigen und steigen. – Dann hören wir von Tausenden von Maßnahmen, aber offensichtlich wirken diese Maßnahmen ja nicht. Ich finde, da müssen Sie sich ehrlich machen und sagen: Wir stellen die Familienministerin, wir stellen die Schulministerin in Nordrhein-Westfalen, dann machen wir doch mal ein Gesamtkonzept, das eben nicht nur den Innenbereich betrifft, sodass die Maßnahmen auch helfen. Dann könnten wir irgendwann darüber sprechen, dass die Zahlen sinken, anstatt jedes Mal darüber, dass sie steigen. Ich finde es wirklich beschämend, dass es gerade diejenigen Kräfte betrifft, die für unsere Sicherheit sorgen sollen, die 24 Stunden am Tag für uns da sind. Deshalb ist mir das, was die Landesregierung macht, ehrlich gesagt zu wenig, und zwar insgesamt, nicht nur im Innenbereich.

**Marc Lürbke (FDP):** Herr Minister, wie sage ich es mit einem Lächeln? Mich macht das langsam ein bisschen wütend, weil ich das Gefühl habe, dass ich hier für dumm verkauft werde. So sollten wir vielleicht nicht miteinander arbeiten. Ihre Version der Taserfrage grenzt schon an Geschichtsklitterung, die man so eigentlich nicht durchgehen lassen kann. Sie tun so, als würden Sie es zwar wollen, aber Studien und Evaluationen fehlen. Nein. Sagen Sie es doch bitte offen. Dass Sie nicht können, liegt nicht daran, dass Studien oder Evaluationen fehlen würden, sondern daran, dass Ihr Koalitionspartner nicht mitmacht; womöglich, weil die CDU in den Koalitionsverhandlungen schlecht verhandelt hat, und zwar auf Kosten der Sicherheit unserer Beamtinnen und Beamten. So denken Sie doch auch in dieser Frage, aber dann sagen Sie es bitte offen und sagen nicht: Es fehlen Evaluationen. – Es ist längst evaluiert. Wir haben das doch gemeinsam unter Schwarz-Gelb evaluiert. Wir müssen nur in andere Bundesländer schauen, die den Taser seit vielen Jahren einsetzen. Die kommen zu deckungsgleichen Ergebnissen. Sich dahinter zu verstecken, finde ich ehrlich gesagt ein bisschen schade, das würde ich mir von Ihnen anders wünschen. Ich kann Ihnen nur sagen: Mit uns hätte jede Behörde den Taser mittlerweile flächendeckend. Das ist doch keine Kostenfrage oder keine Frage der Ausschreibungen. Wenn man es wollen würde, hätte man es machen können. Die Wahrheit ist aber: Die Grünen wollen das nicht mit Ihnen machen. Noch einmal: Sie sind nur so gut wie Ihr Koalitionspartner.

**Gregor Golland (CDU):** Marc, ich freue mich schon auf das Protokoll. So intensiv wie heute hast du unsere damalige Zusammenarbeit selten gelobt. Ihr habt euch nach der heftigen Wahlniederlage und den Verlusten echt schwer damit getan, die gute, erfolgreiche Arbeit der damaligen Koalition hochzuhalten. Insofern freut es mich, dass sich die Erkenntnis durchsetzt, dass es ja doch nicht so schlecht war, was wir gemeinsam hinbekommen haben.

Du weißt auch, dass wir beide auf den letzten Metern noch sehr viel dafür getan haben, zusätzliche Taser einzuführen. Wir hatten leider nicht mehr Geld, sonst hätten wir die Flächendeckung schon damals hinbekommen. Wir haben aber in guter Voraussicht so viel getan, wie wir innerhalb unserer Fraktionen, unserer Regierung tun konnten.

Natürlich gibt es bei diesem hocheffektiven, sehr guten, wunderbaren Einsatzmittel Unterschiede in der Wahrnehmung.

(Heiterkeit von Dr. Julia Höller [GRÜNE])

Aber das ist auch in Ordnung, wir sind ja nicht eine Partei, sondern wir sind immer noch zwei Koalitionspartner, die allerdings geräuschlos und gut zusammenarbeiten. Das ist ein bisschen anders als in Berlin – ich glaube, du kennst das aus deiner Partei. Insofern mag es Gründe geben, warum es jetzt nicht dazu kommt, aber glaube mir, für mich ist das Thema erst dann erledigt, wenn jeder eins hat. Wir werden uns dabei von euch nicht treiben lassen.

Das ist beim Thema „Rettungskräfte“ aber eigentlich auch gar nicht relevant. Bei der Polizei sind wir noch nicht, wegen der Statistik, die noch nicht da ist. Bei den Rettungskräften, bei den Feuerwehrleuten, bei den Sanitätern hat aber noch niemand gefordert, Taser einzuführen. Das wäre mir neu. Selbst ich habe das nicht gefordert.

(Heiterkeit und Zuruf von Dr. Julia Höller [GRÜNE])

Insofern greift das natürlich zu kurz. Wir können uns hier nur auf das beschränken, was wir statistisch wissen, und das sind eben die Angriffe auf die Rettungskräfte, die Feuerwehrleute. Die sind natürlich sehr zu verurteilen und zu bedauern. Das hat ganz viele Ursachen. Das hat mit gesellschaftlichen Dingen zu tun, mit Erziehung, mit Werten, mit Wandel; mit ganz vielen Aspekten, die es zu bekämpfen gilt, und zwar von allen, die hier sitzen. Aber was den Taser angeht: Das trifft natürlich nicht auf diese Gruppe zu.

Alles andere werden wir hier im Rahmen der Polizeilichen Kriminalstatistik sicherlich sehr breit diskutieren. An die SPD gerichtet: Es macht keinen Sinn, sich vorab über einzelne Deliktsbereiche berichten zu lassen, dann machen wir nämlich demnächst über jedes einzelne kriminologische Thema eine Vorabunterrichtung vor der PKS. Das ist unsinnig, das hilft uns nicht weiter.

Ich glaube, dass die Maßnahmen, die wir in der letzten, aber auch in dieser Legislaturperiode ergriffen haben, Wertschätzung und Unterstützung für die Polizei und die Rettungskräfte in einem Umfang zum Ausdruck bringen, wie es das in der Landesgeschichte zuvor noch nicht gegeben hat – noch nie in der Landesgeschichte hat es das gegeben. An die Adresse der SPD gerichtet: In sieben Jahren Jäger ist weniger passiert als im ersten Jahr nach der Regierungsübernahme unter Herbert Reul. Das ist ganz schlimm.

(Zuruf von Andreas Bialas [SPD] – Christina Kampmann [SPD]: Das scheint ja nicht so wirksam gewesen zu sein!)

– Ja, doch, es wirkt, es wirkt jeden Tag:

(Zurufe von Christina Kampmann [SPD] und Benedikt Falszewski [SPD])

die Einstellungszahlen, die wir ermöglicht haben; die Schutzausrüstung, die alle gefordert haben. Gucken Sie es nach: die ganzen Kleinen Anfragen von mir. Gucken Sie sich an, was Jäger alles abgelehnt hat: Bodycams, Helme, Westen, Taser, Respektkampagnen,

Prävention. Es gibt so viel aufzuzählen. Wir müssen uns von Ihnen nun wirklich nicht erklären lassen, wie innere Sicherheit funktioniert. Denken Sie immer daran: Die Menschen haben Sie 2017 genau deswegen abgewählt.

(Zuruf von Marc Lürbke [FDP] – Zuruf von der SPD: Wegen dieser Kleinen Anfragen?)

– Ich meine die SPD, lieber Marc. – Nein, nicht wegen der Kleinen Anfragen, sondern wegen Ihrer miserablen Bilanz bei der inneren Sicherheit und wegen Ihres Innenministers Jäger sind Sie abgewählt worden. – Sie sind fünf Jahre danach auch nicht wieder in die Regierung gewählt worden. Denken Sie mal darüber nach, warum das nicht der Fall war, vielleicht kommen Sie zu klugen Antworten.

**Vorsitzende Angela Erwin:** Mit Blick auf die Uhr darf ich darum bitten, sich relativ kurzzufassen.

**Markus Wagner (AfD):** Deeskalationsstrategien sind ja schön, aber wenn Einsatz- und Rettungskräfte von solchen Angriffen betroffen sind, nützen Deeskalationsstrategien meistens überhaupt nichts, vor allen Dingen, weil es sich bei den Tätergruppen häufig um Gruppen handelt, die mit Deeskalation überhaupt nicht zu beeindrucken sind. Was mich daher, falls man der Täter überhaupt habhaft geworden ist, interessieren würde: Um welche Tätertypen – Alter, männlich, weiblich, Staatsangehörigkeit etc. – hat es sich in den Jahren 2020 bis 2023 gehandelt? Das gehört dazu, um sich damit auseinandersetzen zu können, womit man es am Ende eigentlich zu tun hat. Von 2020 bis 2022 haben wir einen Anstieg der Angriffe um immerhin fast 30 % gehabt, zumindest im Jahr 2023 war das glücklicherweise wieder rückläufig.

Noch einmal: Sanitätsdienst, Rettungsdienst, Einsatzkräfte bei Brand- und Hilfeleistungseinsätzen werden mit Deeskalationsstrategien nichts anfangen können. Ich habe verschiedene Bilder vor Augen, wie etwa die Videoaufnahmen aus einem Krankenhaus, wo jemand sofort behandelt werden wollte, und als das nicht geschah, wurden erst mal der Arzt, die Krankenschwester oder wer auch immer niedergeschlagen.

(Gregor Golland [CDU]: Das war in Berlin!)

Ich sehe die Silvesterkrawalle. Ich sehe immer wieder, dass sich unsere Einsatz- und Rettungskräfte und die Beschäftigten in Krankenhäusern – ein Artikel der Neuen Westfälischen hat das vor einigen Jahren aufgezeigt – in zunehmendem Maße bedroht fühlen. Eine ganzheitliche Strategie dagegen scheint zu fehlen.

Ich bin der Meinung, dass wir den Strafraumen für solche Taten deutlich erhöhen müssten, um dadurch Prävention zu erzielen, weil deeskalierende Maßnahmen bei diesem Täterprofil in der Regel überhaupt nicht greifen.

**Vorsitzende Angela Erwin:** Ich darf darauf hinweisen, dass alle Fraktionen zu Wort gekommen sind, teils mehrfach. Ich bitte also darum, die Redebeiträge ein wenig kürzer zu halten.

**Andreas Bialas (SPD):** Bei den umfangreichen Liebesbekundungen – ich habe gesehen, dass da viel alte Liebe und viel neue Liebe war – sind wir ein bisschen zu kurz gekommen.

(Heiterkeit)

Wer meint, er müsse sich nach sieben Jahren noch an Innenminister Jäger abarbeiten, hat glaube ich nix Aktuelles mehr zu bieten.

(Gregor Golland [CDU]: Den habt ihr schon längst vergessen! – Weitere Zurufe)

Das ist doch ein Trauerspiel.

Ich gucke mir die aktuellen Zahlen an: Es ist eindeutig, dass wir ein Riesenproblem mit enorm hohen Zahlen bei der Gewaltkriminalität haben, die es selbst unter Jäger nicht gegeben hat – um es mal höflich zu sagen. Da sind Sie gefordert, weil der Bereich der Kriminalitätsbekämpfung eindeutig zugeordnet ist. Insoweit kann ich nur sagen: Da müssen Sie ran. Beim Motto „Das muss man gesamtgesellschaftlich betrachten“ bin ich ja dabei, darüber reden wir die ganze Zeit, aber dann müssen auch die entsprechenden Maßnahmen kommen. Ich darf Sie immer wieder daran erinnern: Die Zahlen sprechen eine sehr klare Sprache. Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, Gewalt gegen Frauen, Gewalt gegen Rettungskräfte, häusliche Gewalt – überall gehen die Zahlen durch die Decke.

Ein Punkt betrifft nicht den repressiven, sondern den präventiven Bereich: Rettungskräfte und Polizei müssen ein Teil des normalen Lebens sein, und es müssen wesentlich mehr Begegnungsorte, Austauschmöglichkeiten und Sonstiges geschaffen werden. Das heißt aber auch, dass es eine zielgerichtete Aufgabenanalyse bei der Polizei braucht, um diese Begegnungsmöglichkeiten auch schaffen zu können.

Wir müssen die Gewaltzahlen herunterbekommen. Man kann nicht einfach sagen: „Ich gebe eine Studie in Auftrag“, zumal es die schon vor Jahren hätte geben können, vielmehr sind jetzt gezielte Maßnahmen zu ergreifen.

**Benedikt Falszewski (SPD):** Wir würden uns – um das an der Stelle deutlich zu sagen – lieber mit den Problemen der Gegenwart befassen als mit irgendwelchen politisch-historischen Rückblicken.

Es ist der Vergangenheit so gewesen, dass durchaus Zahlen vorab genannt wurden. Das ist nichts Neues. Wenn die Zahlen aus Ihrer Sicht, Herr Reul, besonders gut sind, machen Sie durchaus auch mal Pressekonferenzen im Vorfeld der Vorstellung der PKS. Von daher müssen Sie schon ein bisschen konsequenter sein, wenn Sie hier so argumentieren, wie Sie gerade argumentiert haben. Wir bitten Sie also nochmals, die Zahlen, die Sie bezüglich der Straftaten gegen Polizeikräfte haben, jetzt schon zu nennen. Sie können Sie ja auch mit einem fetten „vorläufig“ versehen. Jedenfalls hätten wir sie gerne.

Sie hatten zum Taser ausgeführt, dass da die Evaluation laufe oder noch laufen werde. Mich würde interessieren: Wurden die Aufträge bereits vergeben? Wurden alle vergeben? Welche müssen noch vergeben werden? Ich weiß nicht, ob ich es richtig verstanden

habe, aber ich hatte gerade im Ohr, dass noch nicht alle Aufträge vergeben worden seien. Das würde mich interessieren. Wann rechnen Sie mit dem Ergebnis der Evaluation?

**Dr. Julia Höller (GRÜNE):** Ich glaube, dass wir über die Frage der DEIGs noch ausführlich sprechen werden. Ich würde aber gerne in deine Richtung sagen, Marc: Du hast gerade viel nach Bauchgefühl und nach dem Motto „Wenn man sich umhört, sagen alle ...“ argumentiert.

(Zuruf von Marc Lürbke [FDP])

Du hast gesagt, es gebe schon Evaluationen. Die gibt es so noch nicht. Genau deshalb machen wir unabhängige wissenschaftliche Studien, um das zu beleuchten. Das ist der Unterschied, vielleicht macht der Koalitionspartner da den Unterschied. Uns geht es um faktenbasierte Innenpolitik und nicht um ein Bauchgefühl und nicht um das, was man irgendwann mal gehört hat.

(Kopfschütteln von Marc Lürbke [FDP])

Ich finde, das mit dem Aufschrei stimmt nicht ganz, weil wir uns viel damit beschäftigen. Ein Aufschrei hat aber noch niemandem geholfen. Wir können jetzt alle einen großen Aufschrei fordern, aber es geht doch darum, was es für Maßnahmen gibt. Wir sind uns doch supereinig, dass die Maßnahmen in den einzelnen Bereichen, die wir eben aufgezählt haben, nicht von heute auf morgen wirken. Das ist nicht wie beim Anschaffen von Tasern, dass man dann sofort etwas auf dem Zettel hat. Vielmehr geht es um Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Bildungsarbeit und in der Präventionsarbeit, die eben nicht von heute auf morgen wirken.

(Zuruf von Benedikt Falszewski [SPD])

Man kann also nicht sofort sagen: Das haben wir geschafft. – Deshalb finde ich es schwierig, zu sagen: Ihr macht nichts, und diese Maßnahmen wirken nicht. – Es gibt die Maßnahmen ja. Man kann überlegen, ob man die in einem Konzept zusammen gießt. Das ist eine Idee. Aber ein Aufschrei allein hilft nicht. Niemand hier muss sich vorwerfen lassen, dass er das Problem unterschätzen würde.

**Minister Herbert Reul (IM):** Nach den Gutachten wurde konkret gefragt. Ich glaube, zwei von drei sind auf dem Weg, bei einem gibt es noch Ausschreibungen. Vergaberecht ist kompliziert, da haben wir noch ein paar Probleme. Zwei sind also unterwegs, aber noch nicht fertig, und eins noch nicht; es ist inhaltlich fertig, aber vergabetechnisch noch nicht.

Eine Anmerkung zum Nachdenken, weil mir das auch immer klarer wird: Wachsende Kriminalitätszahlen in bestimmten Bereichen haben ja nicht nur etwas damit zu tun, dass da mehr passiert. Das ist ein Kriterium. Es hat aber manchmal, je nach Kriminalitätsbereich, auch etwas damit zu tun – Herr Bialas weiß das wahrscheinlich noch viel besser –, wie Polizei damit umgeht. Ein typisches Beispiel war die Drogenkriminalität. Immer wenn man da mit Kontrollmechanismen ansetzt, gehen die Zahlen hoch. Noch intensiver haben wir das beim Kindesmissbrauch gespürt. Es gab nicht viel, dann

haben wir uns darum gekümmert, und dann gingen die Zahlen hoch wie eine Rakete. Insofern müssen wir darüber reden, das muss ja nicht heute sein.

Wenn wir über Gewalt diskutieren: Ich bin eher bei der Einschätzung, dass sie hochgeht, weil sich so viel verändert hat, auch in der Gesellschaft. Nur als Hinweis: Man muss auch beachten, dass wir bei den Themen ganz anders hingucken, als wir es noch vor ein paar Jahren gemacht haben. Manchmal gehen die Zahlen also auch hoch, weil man genauer hinguckt, sich mehr kümmert oder mehr Mittel hat.

(Benedikt Falszewski [SPD]: Wann rechnen Sie mit Ergebnissen? –  
Christina Kampmann [SPD]: Ne, vorläufige Zahlen! – Benedikt  
Falszewski [SPD]: Ja, das auch!)

Zu den Ergebnissen, zum Datum kann ich nichts sagen, tut mir leid. Bei den vorläufigen Zahlen kann ich nur wiederholen: Nach jetzigem Stand kann ich Ihnen die dann geben, wenn wir sie fertig haben. Ich gucke mir das aber jetzt selber noch mal an.

**23 Verdacht gegen einen angeblichen Ferienfreizeitanbieter wegen eines möglichen sexuellen Missbrauchs von Kindern** (*Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 9]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2272

– wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt

**24 An Moscheegemeinden gerichtete Hassbotschaften in Bielefeld, Münster und Gelsenkirchen** (*Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 9]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2284

– wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt

**25 Treffen der Reichsbürger-Gruppierung „Königreich Deutschland“ in Halle (Westfalen)** *(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 9])*

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2278

– wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt

**26 Festnahme eines Jugendlichen in Detmold wegen des Verdachts der Planung eines Sprengstoffanschlags** (*Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 9]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vertrauliche Vorlage 18/115

– wird heute nur vertraulich behandelt; s. vAPr 18/55

**27 Verfall von Mehrarbeitsstunden bei der Polizei** (*Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 10]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2271

– wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt

(Es folgt ein vertraulicher Sitzungsteil; s. vAPr 18/55.)

gez. Angela Erwin  
Vorsitzende

**10 Anlagen**

20.03.2024/21.03.2024



Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# **„UEFA EURO 2024 - Wie sich die Polizei Nordrhein-Westfalen auf diese große Herausforderung vorbereitet“**

Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Agenda

- 1. Lage**
- 2. Vorbereitungen bundesweit**
- 3. Vorbereitungen in Nordrhein-Westfalen**





## 1. Lage - Allgemein

- Eröffnungsspiel am 14. Juni 2024 in München
- Endspiel am 14. Juli 2024 in Berlin
- 51 Spiele (20 x in NRW)
- 10 Spielorte (4 x in NRW)
- 24 Nationen



Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## 1. Lage – NRW

### Spielorte und Spielpaarungen

#### Düsseldorf



- 17.06. Österreich vs. Frankreich
- 21.06. Slowakei vs. Playoff Winner B
- 24.06. Albanien vs. Spanien
- 01.07. Achtelfinale
- 06.07. Viertelfinale

#### Gelsenkirchen



- 16.06. Serbien vs. England
- 20.06. Spanien vs. Italien
- 26.06. Playoff Winner C vs. Portugal
- **30.06. Achtelfinale**

#### Köln



- **15.06. Ungarn vs. Schweiz**
- 19.06. Schottland vs. Schweiz
- **22.06. Belgien vs. Rumänien**
- **25.06. England vs. Slowenien**
- **30.06. Achtelfinale**

#### Dortmund



- **15.06. Italien vs. Albanien**
- 18.06. Türkei vs. Playoff Winner C
- **22.06. Türkei vs. Portugal**
- **25.06. Frankreich vs. Playoff Winner A**
- 29.06. Achtelfinale
- 10.07. Halbfinale



## 1. Lage – NRW

### Team Base Camps

- 5 x in NRW
- **Italien** im Zuständigkeitsbereich der **KPB Märkischer Kreis**
- **Albanien** im Zuständigkeitsbereich der **KPB Unna**
- **Slowenien** im Zuständigkeitsbereich der **KPB Wuppertal**
- **Frankreich** im Zuständigkeitsbereich der **KPB Paderborn**
- **Portugal** im Zuständigkeitsbereich der **KPB Gütersloh**



Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## 2. Vorbereitungen bundesweit - IPCC



Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## 2. Vorbereitungen bundesweit – Weitere Themen (Auszug)



Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## 2. Vorbereitungen bundesweit - Nationaler Koordinierungsausschuss

### Nationaler Koordinierungsausschuss UEFA EURO 2024



Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### 3. Vorbereitungen in NRW





### 3. Vorbereitungen in NRW

- Arbeits- und Dienstzeiten
- Unterbringung und Versorgung
- Fortbildung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit Justiz und Polizei



Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### 3. Vorbereitungen in NRW – Weitere Themen (Auszug)



Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**



**Dirk Hulverscheidt**

Referat 413  
Einsätze in besonderen Lagen  
Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen



SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

Frau  
Angela Erwin (Mdl)  
Vorsitzende des Innenausschusses  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

**Christina Kampmann (Mdl)**

Innenpolitische Sprecherin  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

Fon: 0211 – 884 2518  
Christina.Kampmann@landtag.nrw.de  
www.spd-fraktion-nrw.de

02.01.2024

## Beantragung von schriftlichen Berichten für die Sitzung des Innenausschusses am 18.01.2024

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

im Namen der SPD-Landtagsfraktion beantrage ich für die Sitzung des Innenausschusses am 18.01.2024 folgende schriftliche Berichte:

### 1. Terrorverdacht gegen zwei 15- und 16-jährige Jugendliche und Terrorwarnung für den Kölner Dom

Am 28.11.2023 wurden zwei jugendliche Islamisten festgenommen, die offenbar konkrete Verabredungen getroffen hatten, um einen islamistisch motivierten Anschlag in Anlehnung an die Ziele und Vorgehensweisen des "Islamischen Staates" zu begehen. Nach Auskunft der Generalstaatsanwaltschaft Düsseldorf sollen die beiden Jugendlichen demnach vereinbart haben, mittels einer durch Brennstoffe erzeugten Explosion eines Kleinlasters Anfang Dezember Besucher eines Weihnachtsmarktes in Leverkusen zu töten. Bei den Tatverdächtigen soll es sich um einen 15-jährigen Deutsch-Afghanen aus Burscheid im Rheinisch-Bergischen Kreis sowie um einen 16-jährigen tschetschenischen Jugendlichen aus Brandenburg handeln.

Im Anschluss an den Terroranschlag sollen die beiden laut den Ermittlern geplant haben, gemeinsam nach Afghanistan auszureisen, um sich dort der Terrorvereinigung "Islamischer Staat - Provinz Khorasan" anzuschließen. Dieser ist in Afghanistan für zahlreiche Anschläge verantwortlich, die

Hunderte Todesopfer forderten. Der 16-Jährige aus Brandenburg sei von den Sicherheitsbehörden bereits als "relevante Person" der islamistischen Szene eingestuft worden und wurde in Medienberichten als extrem gewaltbereit beschrieben.

Am 23.12.2023 wurde zudem bekanntgegeben, dass die Sicherheitsbehörden Hinweise erhalten haben, dass eine islamistische Terrorzelle möglicherweise an Silvester oder Weihnachten mehrere Anschläge in Europa verüben wollte. Als Anschlagziel wurde in diesem Zusammenhang auch der Kölner Dom genannt. Die Polizei in Köln hatte daraufhin scharfe Sicherheitsvorkehrungen für den Dom eingeleitet. So müssen sich seit Weihnachten alle Besucher eines Gottesdienstes vor Betreten des Gotteshauses gründlichen Kontrollen von Kleidung und Gepäck unterziehen. Für Schutzmaßnahmen der Bevölkerung im Umfeld des Kölner Doms wurden nach Polizeiangaben zeitweise bis zu 1.000 Polizeibeamte eingesetzt. Für Touristen ist der Dom nach aktuellem Stand bis auf Weiteres geschlossen worden.

Nach Angaben der Polizei wurden bereits an Heiligabend fünf verdächtige Personen in Gewahrsam genommen. Der Zugriff durch Spezialkräfte erfolgte demnach in einer Wohnung in Wesel. Während vier Verdächtige zwischenzeitlich wieder auf freiem Fuß sind, blieb der fünfte Tatverdächtige nach Medienberichten auch Anfang des Jahres noch aus Gründen der Gefahrenabwehr in Polizeigewahrsam. Bei dem Mann soll es sich um einen 30-jährigen Tadschiken handeln. Nach Medienberichten habe es Hinweise darauf gegeben, dass der Mann zu einem größeren Netzwerk von Terroristen gehören könnte. Er steht nach Presseberichten im Verdacht, den Dom ausgespäht zu haben.

Am 31.12.2023 wurde bekanntgegeben, dass in Zusammenhang mit den möglichen Anschlagplänen auf den Kölner Dom vier weitere Verdächtige in Gewahrsam genommen wurden. Sie standen nach Medienberichten im Verdacht zum Netzwerk des 30-jährigen Tadschiken zu gehören, der bereits am Heiligabend festgesetzt wurde. Die Zugriffe seien in Bochum, Duisburg, Herne und in Nörvenich im Kreis Düren erfolgt. Von diesen Verdächtigen wurden nach Medienberichten vom 01.01.2024 zwischenzeitlich drei Personen wieder aus dem Gewahrsam entlassen. Für einen 25-jährigen Tadschiken seien 14 Tage Sicherheitsgewahrsam angeordnet worden.

Zudem berichtete der Kölner Stadt-Anzeiger am 02.01.2024, dass drei Männer im vergangenen Jahr die Deutzer Kirmes in Köln als mögliches Anschlagziel ausgespäht haben sollen. Sie seien am Ostermontag von verdeckten Ermittlern der Bundespolizei beschattet worden. Die mutmaßlichen Anhänger des "Islamischen Staats" hätten zahlreiche Fahrgeschäfte getestet und die Umgebung fotografiert. Die Verdächtigen sollen ebenfalls aus Zentralasien stammen und nach Angaben des BKA insgesamt neun Personen umfassen. Die Männer und eine Frau seien im Juli in Deutschland und den Niederlanden verhaftet worden. Der Kölner Stadt-Anzeiger berichtete, dass die Terrorverdächtigen Verbindungen zu den Männern gehabt haben sollen, die in die Anschlagpläne auf den Kölner Dom verwickelt sein sollen.

Wir bitten die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht zu den Vorfällen und ihren Hintergründen. Wir bitten in diesem Zusammenhang um einen aktualisierten Bericht über die generelle Gefährdungslage durch islamistische Terrorgruppen, insbesondere im Hinblick auf mögliche Aktivitäten von Anhängern des „Islamischen Staats“.

## **2. Einstufung der Jungen Alternative (JA) als Verdachtsfall durch den Verfassungsschutz**

Am 12.12.2023 gab der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz bekannt, dass er die Jugendorganisation der Landes-AfD - die „Junge Alternative“ (JA) - als Verdachtsfall einschätzt. Der Bundesverband der JA ist schon länger ein Verdachtsfall, viele weitere Landesverbände werden ebenso bewertet. Nach Mitteilung des nordrhein-westfälischen Innenministeriums gibt es tatsächliche Anhaltspunkte für den Verdacht, dass auch die JA in Nordrhein-Westfalen und deren regionale Teilorganisationen Bestrebungen verfolgen, die sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten. Das Innenministerium teilte in diesem Zusammenhang mit, dass in den vergangenen Jahre rechtsextremistische Positionen in der JA in Nordrhein-Westfalen dominierend geworden seien und eine umfassende Zusammenarbeit mit zahlreichen Akteuren und Organisationen der rechtsextremistischen Strömung der „Neuen Rechten“ stattfinde. Als Beispiele werden die "Identitäre Bewegung" bzw. ihre Nachfolgeorganisationen, das "Institut für Staatspolitik" oder „1 Prozent" genannt. Außerdem seien in der JA in NRW Personen aktiv, die eine rechtsextremistische Biografie aufweisen.

Wir bitten die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht zu den Hintergründen im Zusammenhang mit der Einstufung der Jungen Alternative als Verdachtsfall.

## **3. Gewalt an Schulen**

Bei einer aktuellen Umfrage des NRW-Philologenverbands (PHV) unter knapp 1500 Lehrkräften hatten 53 Prozent der Gymnasial- und 76 Prozent der Gesamtschullehrer angegeben, in den vergangenen drei Jahren von verbaler oder körperlicher Gewalt betroffen gewesen zu sein. Acht Prozent (Gymnasium) beziehungsweise zwölf Prozent (Gesamtschule) berichteten von körperlichen Übergriffen, vier beziehungsweise fünf Prozent von sexualisierter Gewalt. Laut der Umfrage waren viele Lehrerinnen und Lehrer außerdem von Beschimpfungen (Gymnasium 33 Prozent, Gesamtschule 25 Prozent), Bedrohungen (16 und 18 Prozent) und Online-Übergriffen (13 und 10 Prozent) betroffen. Viele berichteten von einem verschlechterten subjektiven Sicherheitsgefühl. Lehrkräfte hatten sich in der Umfrage insbesondere feste Ansprechpartner vor Ort und ein schnelles, konsequentes Vorgehen gewünscht und die Hoffnung formuliert, dass bestehende Probleme nicht unter den Tisch gekehrt werden.

Bereits am 18.06.2023 berichtete der WDR über Gewalt an Schulen. Demnach sei diesbezüglich von einer hohen Dunkelziffer auszugehen, da zum Beispiel viele Lehrkräfte gar nicht melden würden, wenn sie von Schülern beschimpft oder körperlich angegriffen werden. Nach Angaben des Innenministeriums war die Gewalt an Schulen im Jahr 2022 landesweit im Vergleich zum Vor-Pandemiejahr 2019 um 22 Prozent gestiegen. Insgesamt seien in diesem Zusammenhang 193 Angriffe mit Stichwaffen an Schulen registriert worden.

Wir bitten die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht über die Situation im Hinblick auf Gewalttaten an Schulen. Wir bitten in diesem Zusammenhang insbesondere um Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Ursachen sieht die Landesregierung im Anstieg der registrierten Gewalttaten an nordrhein-westfälischen Schulen im Jahr 2022?
2. Wie entwickelte sich - aufgeschlüsselt nach Delikten - die Zahl der registrierten Gewalttaten an nordrhein-westfälischen Schulen im Jahr 2023?
3. Welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung zur Bekämpfung von Gewalttaten an Schulen?
4. Welche Möglichkeiten gibt es aus Sicht der Landesregierung, um das Meldeverhalten insbesondere von Lehrkräften bei Gewalttaten an Schulen zu verbessern?

#### **4. Sachstand bei den digitalen Finanzeermittlungen in Nordrhein-Westfalen**

Ein wachsendes Deliktsfeld besteht bei Straftaten, die im Zusammenhang mit Kryptowährungen begangen werden. Kriminelle nutzen neue Entwicklungen und Innovationen und sind mittlerweile auch auf diesem Gebiet in unterschiedlicher Art und Weise aktiv. Sie verwenden beispielsweise Kryptowährungen als Geldersatz und betreiben damit Handel mit illegalen Waren, wie z.B. Drogen- oder Waffengeschäfte. Sie waschen illegales Geld mithilfe von Bitcoins, bis es legal ist. Sie betreiben sog. „Mining“, indem sie mithilfe von Schadsoftware digitales Geld auf fremden Rechnern generieren, das anschließend den Kriminellen gutgeschrieben wird. Erpresser infizieren fremde Rechner mit einer Schadsoftware und fordern Lösegeld in Kryptowährung für die Freischaltung der Computer. Die Zahlungen per Kryptowährung bieten den Erpressern in diesen Fällen einen besonderen Schutz vor Entdeckung, da der Geldfluss unabhängig von Banken funktioniert.

All diese Beispiele zeigen, dass zur nachhaltigen Verfolgung solcher Delikte hohe Qualifikationen und Spezialisierungen auf Ermittlerseite erforderlich sind. Gleichwohl wird in Fachkreisen bemängelt, dass aktuell in der nordrhein-westfälischen Polizei die entsprechende Expertise von Digitalen Finanzeermittlern in viel zu geringem Umfang vorhanden sei, um wirkungsvoll gegen Kriminalitätsphänomene im Zusammenhang mit der Nutzung von Kryptowährungen vorzugehen. So wird davon berichtet, dass zahlreiche Vorgänge mangels erfahrenen und qualifizierten Personals nicht

bearbeitet werden können und liegen bleiben. Kriminelle aus diesem Bereich hätten demnach derzeit leichtes Spiel. Grundsätzlich aufklärbare Straftaten würden dadurch nicht aufgeklärt, grundsätzlich abschöpfbare Vermögenswerte nicht abgeschöpft. Zudem seien die mit Kryptowährungen Zusammenhang stehenden Prozesse wie z.B. die Asservierungssysteme teilweise als nicht sicher einzustufen.

Wir bitten die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht über den Sachstand im Zusammenhang mit digitalen Finanzermittlungen bei Kriminalität im Zusammenhang mit Kryptowährungen. Insbesondere bitten wir um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Delikte wurden diesbezüglich in den Jahren ab 2017 in Nordrhein-Westfalen registriert bzw. von Ermittlern bearbeitet (bitte aufschlüsseln nach Jahren und Behörden)?
2. Wie hoch war im Zeitraum ab 2017 der registrierte Schaden im Zusammenhang mit Delikten im Bereich der Kryptowährungen in Nordrhein-Westfalen (bitte aufschlüsseln nach Jahren)?
3. Wie hoch war im Zeitraum ab 2017 der Wert der gesicherten Kryptowährungen in Nordrhein-Westfalen in Euro zum Zeitpunkt der Sicherung und wo befinden sich diese Werte zum Stand 31.12.2023 (bitte aufschlüsseln nach Jahren und Kryptowährungen)?
4. Wie viele Digitale Finanzermittler sind derzeit beim Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen tätig und wie kommt das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen seinem Auftrag zur Beratung und Unterstützung der Kreispolizeibehörden und Staatsanwaltschaften bei der Vornahme von (digitalen) Finanzermittlungen gem. Ziffer 3.1. Finanzermittlerrichtlinie vom 13.10.2021 nach?
5. Wie bewertet die Landesregierung die Befürchtung, dass viele Straftaten im Zusammenhang mit diesem Kriminalitätsphänomen aufgrund von zu wenig erfahrenem und qualifiziertem Personal in Nordrhein-Westfalen nicht hinreichend verfolgt und aufgeklärt werden können?

## **5. Sachstand bei den Vorbereitungen auf die Fußball-Europameisterschaft 2024**

Vom 14.06. bis zum 14.07. 2024 findet die 17. Fußball-Europameisterschaft der Männer in Deutschland statt. In Nordrhein-Westfalen sind mit dem Westfalenstadion in Dortmund, der Merkur-Spiel-Arena in Düsseldorf, der Veltins-Arena in Gelsenkirchen und dem Rheinenergiestadion in Köln vier von zehn Spielstätten beheimatet.

Für dieses Großereignis sind umfangreiche Vorbereitungen durch die Sicherheitsbehörden erforderlich, da hierdurch viel Personal gebunden wird und sich neben veranstaltungstypischen Einsatzanlässen auch weitere Aufgaben wie Personen- und Objektschutz, Verkehrsmaßnahmen und der Schutz vor terroristischen Angriffen ergeben. Bereits mit Schreiben vom 15.07.2022 hatte die

Landesregierung darauf hingewiesen, dass für alle Einsatzkräfte und Einsatzfahrzeuge, die in den Konzepten der vorgeplanten überörtlichen Hilfe im Rahmen des Katastrophenschutzes eingesetzt werden, für den Zeitraum 14. Juni bis 14. Juli 2024 ein Einsatzvorbehalt des Landes besteht. Das Innenministerium hatte zudem angekündigt, dass es während der EM bei der Polizei eine „Dienstfrei- und Urlaubssperre“ geben wird.

Wir bitten die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht über den Stand der Vorbereitungen und über die Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit bei der Fußball-Europameisterschaft 2024 in Nordrhein-Westfalen. Wir bitten insbesondere auch um Auskunft, wie sichergestellt werden soll, dass für Einsätze außerhalb des Großereignisses weiterhin eine ausreichende personelle Verfügbarkeit bei den Einsatzkräften der Polizei sowie des Brand- und Katastrophenschutzes zur Verfügung stehen.

#### **6. Hochwasserlage in Nordrhein-Westfalen zum Jahreswechsel 2023/2024**

Seit den Weihnachtsfeiertagen hatten viele Regionen in Nordrhein-Westfalen mit Hochwasser zu kämpfen. Die Lage blieb auch über den Jahreswechsel hinaus angespannt. Dauerregen hat in vielen Regionen die Böden aufgeweicht, sie können kein Wasser mehr aufnehmen. Deiche sind aufgeweicht und Flüsse und Kanäle über ihre Ufer getreten. Straßen mussten wegen Überflutungen gesperrt werden, Anwohner fürchten um ihre Häuser. An den Pegeln der Weser, der Lippe, der Alme und der Ems wurde nach Medienberichten die zweithöchste Warnstufe überschritten. Auch nach dem Jahreswechsel wird aktuell (02.01.2024) in mehreren Regionen von Nordrhein-Westfalen mit weiterem Hochwasser und mit Überflutungen aufgrund von Dauerregen gerechnet.

Wir bitten die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht über die Hochwasserlage und ihre Auswirkungen in NRW zum Jahreswechsel 2023/2024.

#### **7. Ausschreitungen in der Silvesternacht in Solingen**

Nach Medienberichten kam es in der Silvesternacht zu massiven Angriffen auf Feuerwehr- und Polizeikräfte sowie auf unbeteiligte Passanten in Solingen.

Den Berichten zufolge waren die Einsatzkräfte kurz nach Mitternacht zunächst wegen einer brennenden Matratze auf der Hasselstraße alarmiert worden. Als die Polizei und die Feuerwehr vor Ort erschienen, seien die Einsatzkräfte dann sofort mit Böllern beworfen und mit Raketen beschossen worden. Es seien sogar Flaschen und Steine geflogen. Gegenüber dem WDR berichteten Anwohner der Hasselstraße, dass die Polizei die Feuerwehr bei ihren Löscharbeiten schützen musste. Die Polizei sei mit „allem Möglichen“ beworfen und „beleidigt“ worden. Aus der Gruppe der Täter seien sogar Schreckschusswaffen abgefeuert worden. Gegenüber dem WDR wurde von Anwohnern kritisiert, dass die Polizei angeblich keine beweissichernden und identitätsfeststellenden Maßnahmen vorgenommen habe. Auf Täterhinweise hätten Polizisten nicht reagiert und Videomaterial habe man nicht sehen wollen.

Dabei sei es nicht bei einer brennenden Matratze geblieben. Nach den Berichten der Anwohner seien nach dem Abrücken von Feuerwehr und Polizei nach Beendigung der Löscharbeiten weitere Gegenstände in Brand gesteckt worden. So hätten schließlich eine Hecke und ein Container gebrannt. An Zufahrtsstraßen seien Barrikaden aufgebaut worden, die gezielt in Brand gesetzt worden seien und die Einsatzkräfte seien bei jedem erneuten Anrücken attackiert worden. Die Lage habe sich erst gegen 03.45 Uhr wieder beruhigt. Nach Polizeiangaben gingen die Angriffe von einer Gruppe von 30 bis 40 Personen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren aus.

Wir bitten die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht zu dem Vorfall und insbesondere auch um eine Stellungnahme zu der gegenüber dem WDR geäußerten Kritik von Anwohnern.

Mit freundlichen Grüßen



Christina Kampmann



**Markus Wagner**Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen  
Innenpolitischer Sprecher der AfD-Landtagsfraktion

Tel.: (0211)884-4517 (dienstlich)

E-Mail: markus.wagner@landtag.nrw.de

**Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf**

Tel.: 0211 - 884 4551

Fax: 0211 - 884 3124

AfD-Fraktion@Landtag.NRW.de

AfD-Landtagsfraktion NRW \* Platz des Landtags 1 \* 40221 DüsseldorfAn die Vorsitzende des Innenausschusses  
Frau Angela Erwin MdL- im Hause -  
  


Düsseldorf, 20. Februar 2024

**Beantragung einer Aktuellen Viertelstunde nach § 60 GO für die 28. Sitzung des Innenausschusses am 22. Februar 2024**

Sehr geehrter Frau Vorsitzende,

hiermit beantrage ich im Namen der AfD-Landtagsfraktion für die 28. Sitzung des Innenausschusses am 22. Februar 2024 aus dringlichem und aktuellem Anlass eine Aktuelle Viertelstunde nach § 60 GO zu folgendem Gegenstand:

**AfD Neujahrsempfang Münster – Wie schützt NRW die Demokratie?**

Ein Beitrag in den Tagesthemen vom 16. Februar 2024 widmete sich der Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD), die mit Blick auf die jüngsten Anfeindungen gegen Grünenpolitiker davor gewarnt hatte, dass aggressive Proteste politische Debatten verrohen könnten. In den Tagesthemen hieß es dazu:

„Wenn eine politische Veranstaltungen durch Gepöbel und Gewalt verhindert werde, seien Grenzen massiv überschritten. Das sagte sie dem Redaktionsnetzwerk Deutschland. Das habe mit demokratischem Streit nichts mehr zu tun. Politische Aggression fange mit der Sprache an. Am Mittwoch war eine Veranstaltung der Grünen in Baden-Württemberg aus Sicherheitsgründen abgesagt worden, weil Politiker bedrängt wurden.“<sup>1</sup>

Am 16. Februar 2024 lud die AfD zum Neujahrsempfang in das münsteraner Rathaus. Zeitgleich demonstrierten etwa 30.000 Menschen gegen diesen Neujahrsempfang der AfD. Das linke Bündnis "Keinen Meter den Nazis" organisierte die Demonstration. Rund 30 Bürgermeister aus

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=Y1RR4JFgHsY>.

dem Münsterland schlossen sich dem Protest an. Wegen des großen Andrangs hatte die Polizei alle Versammlungsbereiche abgesperrt.<sup>2</sup> Allerdings war es vielen Personen, die am Neujahrsempfang teilnehmen wollten, nicht möglich, den Veranstaltungsort zu erreichen, weil die vor Ort eingesetzte Polizei einen sicheren Zugang zum Rathaus nicht ermöglichte. Sogar dem Landes- und Fraktionsvorsitzenden der AfD NRW, Dr. Martin Vincentz, war es somit nicht möglich, den Neujahrsempfang der AfD Münster besuchen. Die Gegendemonstranten blockierten die Eingänge, darunter verummte Antifa. Die Polizei vor Ort weigerte sich, Geleitschutz zu geben. Die angesprochenen Beamten teilten mit, sie hätten Anweisung, niemanden beim Betreten des Rathauses zu eskortieren. Sollte es Angriffe geben, würden sie einschreiten. Wie die körperliche Unversehrtheit bei einer solchen Menschenmasse, durchsetzt mit Mitgliedern des linksextremen Schwarzen Blocks, für einen Mandatsträger und Landesvorsitzenden der AfD NRW gewährleistet werden sollte, blieb unbeantwortet.

Dr. Martin Vincentz äußerte sich im Nachgang wie folgt: „Es ist ein fatales Zeichen, wenn Staat und Polizei nicht mehr gewährleisten können, dass demokratische Parteien sich friedlich versammeln. Ich fordere von allen demokratischen Parteien, dieses unrechtsstaatliche Verhalten klar zu verurteilen. Andernfalls könnte man sich schon fragen, ob die anderen Parteien dem politischen Mitbewerber sogar physischen Schaden wünschen.“

Wir bitten die Landesregierung um einen umfassenden Sachstandsbericht zu den hier beschriebenen Ereignissen im Rahmen einer Aktuellen Viertelstunde.

Mit freundlichen Grüßen

  
Markus Wagner, MdL

---

<sup>2</sup> Vgl. <https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/demo-afd-muenster-104.html>.



Landtag Nordrhein-Westfalen - Platz des Landtags 1 - 40221 Düsseldorf

An die  
Vorsitzende des Innenausschusses  
Frau Angela Erwin MdL  
- im Hause -



Düsseldorf, den 15. Februar 2024

### **Berichtswunsch für die Sitzung des Innenausschusses am 22. Februar 2024**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

für die oben genannte Sitzung des Innenausschusses beantragen wir im Namen der Fraktionen der CDU und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN den folgenden Tagesordnungspunkt:

### **Tod eines jungen ukrainischen Basketball-Talents**

Am Abend des 10. Februar 2024 sollen ein 17-jähriger Ukrainer (Basketballspieler) und sein Mannschaftskollege nach anfänglichen Pöbeleien durch Messerstiche verletzt worden sein. Der 17-jährige erlag seinen Verletzungen. Eine ukrainische Freundin soll unter Schock stehen. Ein 15-jähriger Hauptbeschuldigter steht im Verdacht, aus einer Gruppe von Jugendlichen heraus, die Messerstiche ausgeführt zu haben.

Wir bitten die Landesregierung um einen mündlichen Bericht zum Tathergang sowie zu den polizeilichen Erkenntnissen zu den Tätern im Vorfeld der Tat.

Mit freundlichen Grüßen

**Dr. Christos Katzidis MdL**

**Dr. Julia Höller MdL**



**Markus Wagner**Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen  
Innenpolitischer Sprecher der AfD-Landtagsfraktion

Tel.: (0211)884-4517 (dienstlich)

E-Mail: markus.wagner@landtag.nrw.de

Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 884 4551

Fax: 0211 - 884 3124

AfD-Fraktion@Landtag.NRW.de

AfD-Landtagsfraktion NRW \* Platz des Landtags 1 \* 40221 DüsseldorfAn die Vorsitzende des Innenausschusses  
Frau Angela Erwin MdL- im Hause -  


Düsseldorf, 8. Januar 2024

**Beantragung von Tagesordnungspunkten für die 26. Sitzung des Innenausschusses**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

für die 26. Sitzung des Innenausschusses am 18. Januar 2024 beantrage ich für die AfD-Fraktion die nachfolgenden Tagesordnungspunkte mit der Bitte um einen schriftlichen Bericht der Landesregierung:

**I.****Silvester 2022/2023 – Ein Jahr danach: Wie sieht die Bilanz aus?**

Die Bild-Zeitung nahm Ende Dezember 2023 das bevorstehende Silvester 2023/2024 sowie die vorliegende Statistik der Staatsanwaltschaft zum Anlass, um über den eskalierten Jahreswechsel 2022/23 zu berichten. Alleine Berlin verzeichnete demnach 69 Angriffe auf Feuerwehrleute sowie 56 Angriffe auf Polizisten. Insgesamt wurden 355 Straf- und Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet und 145 Festnahmen vollzogen.<sup>1</sup>

Bei der Staatsanwaltschaft registrierte man bislang 151 Verfahren in Zusammenhang mit der Silvesternacht. Dabei richteten sich 75 gegen unbekannte Täter. Bisher war es möglich, 89 Personen zu ermitteln. Zu den häufigsten Vorwürfen zählen unter anderem: Sachbeschädigung, Brandstiftung, Körperverletzung, Widerstand und tätlicher Angriff auf Beamte.<sup>2</sup>

22 Anklagen wurden vor einem Jugendrichter, vier vor einem Jugendschöffengericht und fünf vor einem Strafrichter erhoben. Als „endgültige Einstellung“ der Ermittlungen oder des Hauptverfahrens sind insgesamt 91 Fälle dokumentiert. In bisher 26 Gerichtsverfahren sind bislang

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.bild.de/regional/berlin/berlin-aktuell/silvester-randale-151-verfahren-26-urteile-keiner-im-knast-86487490.bild.html>.

<sup>2</sup> Ebenda.

rechtskräftige Urteile gesprochen worden, die unter anderem mit Freiheitsstrafen auf Bewährung, Jugendarrest oder Geldstrafen endeten. Daneben gab es aber auch Freisprüche.<sup>3</sup>

**Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Wie viele Straf- und Ordnungswidrigkeitsverfahren wurden im Zusammenhang der Silvesternacht 2022/2023 in Nordrhein-Westfalen eingeleitet?
2. Wie viele Festnahmen wurden im Zusammenhang der Silvesternacht 2022/2023 in Nordrhein-Westfalen vollzogen?
3. Wie viele Verfahren wurden im Zusammenhang der Silvesternacht 2022/2023 in Nordrhein-Westfalen bei der Staatsanwaltschaft registriert?
4. Wie viele Anklagen wurden im Zusammenhang der Silvesternacht 2022/2023 in Nordrhein-Westfalen erhoben? (Bitte nach Jugendrichter, Jugendschöffengericht und Strafrichter aufschlüsseln.)
5. In wie vielen Fällen wurde bisher eine „endgültige Einstellung“ dokumentiert? (Bitte die Fälle einzeln auflisten.)
6. In wie vielen Gerichtsverfahren sind bislang rechtskräftige Urteile ergangen? (Bitte die Urteile einzeln auflisten.)

**II.**

**Silvesternacht 2023/2024: Wie schlimm war es diesmal?**

Nach den schweren Ausschreitungen in der Silvesternacht 2022/23 hatten sich insbesondere die Polizei und Rettungskräfte auf dieses Silvester vorbereitet, um besser gegen mögliche Eskalationen gewappnet zu sein. Obwohl es insgesamt etwas ruhiger als im Vorjahr ablief, gab es in der Silvesternacht erneut zahlreiche Angriffe gegen Einsatzkräfte. Nach Angaben des Stern wurden allein in Nordrhein-Westfalen 21 Polizisten verletzt. Im Zeitraum von Sonntagabend 18:00 Uhr bis Montagmorgen 06:00 Uhr zählte die Polizei in Nordrhein-Westfalen 1.186 Platzverweise und 25 vorläufige Festnahmen. 210 Personen seien von anderen Menschen verletzt worden.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Ebenda.

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.stern.de/panorama/jahreswechsel--ausgelassene-silvesterfeiern---teils-schwere-zwischenfaelle-34326690.html>.

Vor allem in Recklinghausen verlief die Silvesternacht für die Einsatzkräfte von Polizei und Feuerwehr alles andere als ruhig. Unter anderem in den Städten Bottrop, Herten, Dorsten, Datteln und Oer-Erkenschwick kam es zu zahlreichen Einsätzen.<sup>5</sup>

**Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Wie ist der Sachstand der polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen zu den Vorfällen der Silvesternacht 2023/2024? (Bitte Tatverdächtige, Tathergang, Vorstrafen der Tatverdächtigen, Straftatbestände, Staatsbürgerschaften der Tatverdächtigen, seit wann die Tatverdächtigen im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sind, Vornamen der deutschen Tatverdächtigen und sonstige polizeiliche Erkenntnisse über die Tatverdächtigen nennen.)?
2. Wie viele Einsatzkräfte der Feuerwehr, Polizei und der Rettungsdienste wurden verletzt und mussten medizinisch versorgt werden?
3. Sind der Landesregierung besondere regionale Schwerpunkte bei den Ausschreitungen aufgefallen? (Bitte nach Städten und kreisfreien Städten aufschlüsseln.)
4. Gibt es aufgrund der statistischen Daten ein besonderes und/oder eine Häufung hinsichtlich des Profils der Tatverdächtigen? (Bitte nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund aufschlüsseln.)
5. Welche Parallelen respektive Gemeinsamkeiten sieht die Landesregierung beim Agieren der Tatverdächtigen in der letzten Silvesternacht im Vergleich zu den Ausschreitungen der Silvesternacht 2022/2023?

**III.**

**Clankriminalität: Deutlich weniger Durchsuchungen in NRW in 2023**

Obwohl die Clankriminalität im Jahre 2023 nachweislich zugenommen hat – das neue Lagebild „Clankriminalität“ des Landeskriminalamts weist hierzu 20,3 Prozent mehr Straftaten von kriminellen Clanmitgliedern aus<sup>6</sup> – fanden im vergangenen Jahr 383 Razzien in Verbindung mit kriminellen Clans. Dabei wurden 1.068 Objekte kontrolliert. Allerdings waren es im Jahr davor noch mehr als 600. Dennoch wertet Innenminister Herbert Reul (CDU) dies als Erfolg. Er führte dazu aus:

<sup>5</sup> Vgl. <https://www.recklinghaeuser-zeitung.de/kreis-re/attacken-auf-polizisten-und-rohe-gewalt-die-silvesterbilanz-des-polizeipraesidiums-recklinghausen-w825703-6000529910/>.

<sup>6</sup> Vgl. <https://www.bild.de/regional/ruhrgebiet/ruhrgebiet-aktuell/20-prozent-mehr-straftaten-clan-kriminalitaet-in-nrw-immer-schlimmer-85133236.bild.html>.

„Wir stehen den Clankriminellen täglich auf den Füßen und lassen nicht nach.“<sup>7</sup>

Laut Innenministerium wurden 2023 in dem Kontext Clankriminalität von der Polizei 577 Strafanzeigen und 567 Ordnungswidrigkeitsanzeigen geschrieben sowie 1.003 Verwargelder verhängt. In 88 Fällen gab es Festnahmen, in 365 Fällen Sicherstellungen oder Beschlagnahmen. Laut letztem Lagebild hatte die Polizei im Jahr 2022 im Rahmen von 615 Razzien über 1.570 Objekte kontrolliert.<sup>8</sup>

Selbst nach Ansicht der FDP gehen die Maßnahmen aber nicht weit genug und drängt darauf, das Mittel der Vermögensabschöpfung effizienter zu nutzen. Nach Ansicht des rechtspolitischen Sprecher der FDP-Fraktion, Werner Pfeil, könne nur so der Clan-Sumpf in Nordrhein-Westfalen trockengelegt werden.<sup>9</sup>

**Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Warum wurden aus Sicht der Landesregierung nur so wenige Objekte von Clanmitgliedern durchsucht?
2. Warum werden aus Sicht der Landesregierung nur so wenige finanzielle Mittel der Clankriminellen eingezogen?
3. Warum wertet der Innenminister das Vorgehen gegen Clankriminelle weiterhin als Erfolg, obwohl die Maßnahmen gegen die Clankriminalität auf der einen Seite gesunken sind, deren Kriminalität aber gestiegen ist?
4. Inwiefern plant die Landesregierung den Kampf gegen die Clankriminalität zu intensivieren?
5. Ab wann werden die Clankriminellen, die nicht türkisch-libanesischer Provenienz sind, in das Clanlagebild aufgenommen?
6. Welche konkreten Ziele hat sich die Landesregierung im Kampf gegen die Clankriminalität für dieses Jahr gesetzt?

**IV.**

**Terrornetzwerke wird es in NRW noch lange geben – Was will die Landesregierung dagegen unternehmen?**

<sup>7</sup> Vgl. <https://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/clankriminalitaet-razzien-nrw-100.amp>.

<sup>8</sup> Ebenda.

<sup>9</sup> Ebenda.

Von einer islamistischen Gruppe soll über die Weihnachtsfeiertage 2023 ein Anschlag auf den Kölner Dom geplant worden sein. Im Zuge der Ermittlungen wurden unter anderem ein 30-jähriger und ein 25-jähriger Tadschike in Gewahrsam genommen. Weitere Verdächtige wurden bereits wieder entlassen. In einem Interview mit der Aktuellen Stunde am Dienstagabend, den 2. Januar 2024, äußerte sich Innenminister Herbert Reul dahingehend, dass „seit Monaten und Jahren im Grunde“ bekannt sei, „dass es islamistischen Terror Terroristen in Deutschland und auch in NRW gibt“. Er gehe davon aus, dass terroristische Netzwerke existieren und es diese noch eine lange Zeit geben wird.<sup>10</sup>

**Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Warum existieren in Nordrhein-Westfalen nach wie vor terroristische Netzwerke, wenn nach Auskunft des Innenministers deren Existenz bereits seit Jahren bekannt ist?
2. Wie viele terroristische Netzwerke und mögliche Einzeltäter sind den Sicherheitsbehörden in Nordrhein-Westfalen bekannt?
3. Wie hoch schätzt die Landesregierung das Personenpotenzial dieser terroristischen Netzwerke ein?
4. Welche Gefahren gehen nach Ansicht der Landesregierung von diesen terroristischen Netzwerken im Vergleich zu anderen extremistischen Bestrebungen aus?
5. Welche Extremismusphänomene werden den Terroristen zugeordnet? (Bitte nach PMK links, rechts, religiöse Ideologie und ausländische Ideologie aufschlüsseln.)

**V.**

**Polizei wird mit Kohlenmonoxid-Warngeräten ausgestattet – Gibt es einen konkreten Anlass?**

Die Polizei in Nordrhein-Westfalen wird sukzessive mit Kohlenmonoxid-Warngeräten ausgestattet. Die ersten fünfzig Geräte übergab Innenminister Herbert Reul (CDU) am Mittwoch, den 20. Dezember 2023, an die Polizei Düsseldorf. Es handelt sich um handflächengroße und rund 150 Gramm leichte Geräte, die anzeigen, wenn sich eine schädliche Konzentration von Kohlenmonoxid in der Luft befindet. Es sei geplant, rund 1.500 sogenannte „CO-Warner“ an die Polizei auszuhändigen, um die Beamten vor dem lebensgefährlichen farb-, geruch- und geschmackslosen Gas zu warnen. Sie sollen ab sofort zur Fahrzeugausstattung auf den Funkstreifenwagen des Wachdienstes gehören.<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Vgl. <https://www.tagesschau.de/inland/regional/nordrheinwestfalen/wdr-reul-terrornetzwerke-wird-es-in-nrw-noch-lange-geben-100.html>.

<sup>11</sup> Vgl. <https://www.land.nrw/pressemitteilung/sicherer-im-einsatz-polizei-wird-mit-kohlenmonoxid-warngeräten-ausgestattet>.

Die Geräte werden außen an den Schutzwesten der Uniform getragen und messen fortlaufend die Konzentration von Kohlenmonoxid in der Luft. Die Beamten werden akustisch, optisch und durch Vibration vor der Gefahr gewarnt, sobald der eingestellte Schwellenwert überschritten wird.<sup>12</sup>

**Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Wie hoch sind die Beschaffungskosten für die rund 1.500 Kohlenmonoxid-Warngeräte?
2. Müssen sich die Beamten einer speziellen Schulung unterziehen, um eine adäquate Handhabung der Geräte sicherzustellen?
3. Wie hoch wird der zeitliche und finanzielle Wartungsaufwand dieser Geräte sein?
4. Welche Vorteile erwartet die Landesregierung durch den Erwerb dieser Geräte?

**VI.**

**Deutzer Kirmes im Visier der Terroristen: Anschläge mit Waffen aus der Ukraine**

Wie der Focus am Mittwoch, den 3. Januar 2024, berichtete, haben IS-Anhänger die Deutzer Kirmes in Köln als mögliches Anschlagziel ausgespäht und wollte eine Flugabwehrrakete aus der Ukraine kaufen. Bereits am Ostermontag 2023 nahm die mobile Fahndungseinheit der Kölner Bundespolizei drei Verdächtige stundenlang ins Visier und verfolgte sie. Einer der beiden mutmaßlichen Anführer einer zentralasiatischen Zelle der Terror-Miliz „Islamischer Staat“ in der afghanischen Provinz Kohrasan (ISPK) hatte sich am Hauptbahnhof mit zwei Komplizen getroffen. Zuvor hatte der 27-jährige turkmenische Flüchtling A. aus Ennepetal im Telegramm-Gruppenchat mit den „Brüdern“ den Ablauf der Zusammenkunft abgesprochen.<sup>13</sup>

Während die drei sich über den Versand einer weiteren Spende an inhaftierte IS-Anhänger in Syrien oder Russland unterhielten, wurde das seinerzeit anstehende Osterfest angesprochen. Am Nachmittag des Ostermontags sollen sie die Deutzer Kirmes als mögliches Anschlagziel ausgespäht haben und dabei etliche Fahrgeschäfte ausprobiert haben. Sie machten Selfies und fotografierten die Umgebung. Am 6. Juli 2023 ließen die Bundesanwaltschaft und die niederländische Justiz die insgesamt neun Personen umfassende ISPK-Terror-Gruppe festsetzen. Die Ankläger in Karlsruhe gehen davon aus, dass die überwiegend aus Tadschiken bestehende Zelle die Deutzer Kirmes besuchte, „um abzuklären, ob es sich um einen geeigneten Anschlagort handelt“. Zeitweilig geriet auch die liberale Ibn-Rushd-Goethe-Moschee in Berlin-Moabit ins Blickfeld. Nach Angaben des BKA versuchten die Beschuldigten, Schusswaffen

<sup>12</sup> Ebenda.

<sup>13</sup> Vgl. [https://www.focus.de/panorama/welt/vermerke-des-bundeskriminalamts-terror-mit-waffen-aus-ukraine-in-deutschland-die-irren-plaene-der-is-terroristen\\_id\\_259543379.html](https://www.focus.de/panorama/welt/vermerke-des-bundeskriminalamts-terror-mit-waffen-aus-ukraine-in-deutschland-die-irren-plaene-der-is-terroristen_id_259543379.html).

für den möglichen Terroranschlag zu beschaffen und testeten das Fassungsvermögen mit Flaschen, um eine Kofferbombe zu platzieren.<sup>14</sup>

Über die weitreichenden Verflechtungen der Beschuldigten führt der Focus aus:

„Einer der beiden mutmaßliche Köpfe der nordrhein-westfälischen Terror-Zelle, auch der Sheikh genannt, saß im niederländischen Breda. A., ein Tadschike, der bereits drei Jahre zuvor bei Zusammenkünften mit ISPK-Instrukteuren Terror-Attentate in Europa erörtert hatte, hegte einen grenzenlosen Hass auf die Ungläubigen (Kuffar). Die holländischen Behörden hatten eine Vertrauensperson an ihn herangespielt. In Gesprächen wütete der Sheikh über die Kuffar. Allein schon, wenn er deren Kinder betrachte, spüre er das Verlangen, sie zu töten. In Chats sprach die Gruppe über Anschläge. Bald werde man in Deutschland handeln, hieß es.

Offenbar verfügte die ISPK-Zelle über weitreichende Kontakte zu einem weitreichenden, internationalen Netzwerk militanter Islamisten. So fädelte man Geldtransfers mit einem Finanzermittler der Terror-Miliz in der Türkei ein. Der ISPK hatte laut der US-Bundespolizei FBI eigens einen Emissär nach Deutschland geschickt, der sich als Spendensammler und Logistiker für gefälschte Papiere der Gruppe anschloss.“<sup>15</sup>

**Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Wie ist der Sachstand der polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen zu dem oben genannten Vorfall? (Bitte Tatverdächtige, Tathergang, Vorstrafen der Tatverdächtigen, Straftatbestände, Staatsbürgerschaften der Tatverdächtigen, seit wann die Tatverdächtigen im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sind, Vornamen und Mehrfachstaatsangehörigkeit bei deutschen Tatverdächtigen und sonstige polizeiliche Erkenntnisse über die Tatverdächtigen nennen.)
2. Über wie viele Anhänger, Unterstützter und Sympathisanten verfügt der IS in NRW?
3. Wie viele Moscheen werden derzeit vom Verfassungsschutz in NRW überwacht?
4. Wie schützt die Landesregierung unser Land vor islamistischen Terroranschlägen?

## VII.

### **Hamm: TikTok-Banden liefern sich blutige Schlägerei**

---

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Ebenda.

Was als Beschimpfung bei TikTok begann, endete auf der Straße in einer Schlägerei. Am Abend des 2. Januar 2024 trafen sich Banden aus Hamm und Münster in der Hammer Innenstadt zu einem „Showdown“, nachdem ein Streit in sozialen Netzwerken entbrannte. Rund 60 junge Leute prügeln sich auf der Straße, wobei mindestens zwei Jugendliche sogar mit einer Latte und einem schweren Hammer bewaffnet waren. Nach Aussagen eines Polizeisprechers mussten zwei schwer verletzte 16-Jährige sowie ein 19-Jähriger mit Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht werden.<sup>16</sup>

Nach Eingang der ersten Notrufe, eilten Streifenwagen an den Ort des Geschehens. Die Lage machte es erforderlich, dass auch aus Nachbarstädten weitere Beamte wie auch sogar die Bundespolizei herangezogen werden musste. Die meisten der rund 60 Beteiligten konnten flüchten, sodass nur Kleingruppen kontrolliert wurden.<sup>17</sup>

Diverse Videos kursieren seitdem im Internet, die die Attacken zeigen:

„Auf einem ist eine Attacke am Bahnsteig zu sehen, Tritte, Schläge – ein Jugendlicher wirft einen anderen auf die Gleise. ‚Da kommt ein Zug‘, ruft jemand. Der junge Mann kann sich rechtzeitig retten. Ein anderer Clip zeigt einen blutenden Jungen vor einer Haustür. ‚Guck mich an nie wieder!‘, schreit ein Kontrahent. Dahinter steht ein anderer mit einer Holzlatte in der Hand. Ein Beteiligter hält einen roten Hammer in die Kamera, sagt: ‚Ich [REDACTED] Hamm!‘“<sup>18</sup>

Der Bild-Zeitung war es möglich, einen der Beteiligten zu sprechen. Seinen Angaben zufolge seien bei TikTok Videos veröffentlicht worden, mit denen die Hammer die Münsteraner provozierten. Als dann auch noch ein „Kollege“ mit zwei Mädchen in Hamm am Bahnhof verprügelt wurden, entschloss man sich, sich so etwas nicht gefallen zu lassen. Die Beteiligten seien dann mit drei Autos und Zügen nach Hamm gefahren. Ein Beteiligter führte aus:

„Wenn die Rache wollen, sollen die kommen.“<sup>19</sup>

#### **Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Wie ist der aktuelle Sachstand der polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen zu dem oben beschriebenen Vorfall? (Bitte Tathergang sowie Straftatbestände nennen.)
2. Welche Vorstrafen der Tatverdächtigen sind bekannt?
3. Über welche Staatsbürgerschaften verfügen die Tatverdächtigen? (Bitte Vornamen und Mehrfachstaatsangehörigkeit bei deutschen Tatverdächtigen nennen.)
4. Seit wann sind die Tatverdächtigen im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft?

<sup>16</sup> Vgl. <https://www.bild.de/regional/nordrhein-westfalen/regional/hamm-tiktok-banden-liefern-sich-blutige-schlaegerei-86627808.bild.html>.

<sup>17</sup> Ebenda.

<sup>18</sup> Ebenda.

<sup>19</sup> Ebenda.

5. Welche sonstigen polizeilichen Erkenntnisse sind über die Tatverdächtigen bekannt?

### VIII.

#### **Mühlheim an der Ruhr: Aggressiver Guineer stirbt in Flüchtlingsheim**

Am Samstagabend, den 6. Januar 2024, wurden Polizeibeamte von einem Sicherheitsdienst einer Erstaufnahmeeinrichtung in Mühlheim an der Ruhr alarmiert, weil ein 26-jähriger Guineer randalierte und Mitarbeiter angriff. Als die Beamten eintrafen, befand sich der Bewohner in seinem Zimmer und griff die Polizisten dort an. Das Geschehen verlagerte sich auf den Flur und von dort aus in den Innenhof der Einrichtung. Die Polizeibeamten vor Ort setzten zweimal einen Taser gegen den Mann ein. Allerdings blieb dieser Einsatz den Angaben zufolge ohne erkennbare Wirkung.<sup>20</sup>

Der 26-Jährige, der sich weiterhin stark wehrte, wurde schließlich von den Beamten überwältigt. Dabei wurden zwei Beamte durch Bisse und eine Beamtin durch einen Tritt gegen den Kopf verletzt. Sowohl für die Polizeibeamten wie auch für den aggressiven Bewohner wurden Rettungswagen angefordert. Der Guineer habe dann während seiner Behandlung im Rettungswagen das Bewusstsein verloren und wurde unter Reanimationsmaßnahmen in ein Krankenhaus gebracht, wo er verstarb. Die Obduktion der Leiche sollte am Sonntag oder Montag erfolgen.<sup>21</sup>

#### **Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Wie ist der Sachstand der polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen zu dem oben genannten Vorfall? (Bitte Tatverdächtigen, Tathergang, Vorstrafen des Tatverdächtigen, Straftatbestände, Staatsbürgerschaften des Tatverdächtigen, seit wann der Tatverdächtige im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft ist, Vornamen und Mehrfachstaatsangehörigkeit bei einem deutschen Tatverdächtigen und sonstige polizeiliche Erkenntnisse über den Tatverdächtigen nennen.)
2. In welchem Gesundheitszustand befinden sich die Polizeibeamten, die während des Einsatzes verletzt wurden?
3. Welche (Er-)Kenntnisse hat die Landesregierung, ob die eingesetzten Taser nicht funktionierten respektive eine Fehlfunktion aufwiesen und so der Angreifer nicht gestoppt werden konnte?

<sup>20</sup> Vgl. <https://www.welt.de/vermischtes/article249393078/Aggressiver-Guineer-stirbt-nach-Polizeieinsatz-in-Fluechtlingsheim.html>.

<sup>21</sup> Ebenda.

4. Welche Erkenntnisse ergeben sich aus dem Obduktionsgutachten des 26-jährigen Guineers?
5. Wie viele Straftaten gab es in der Erstaufnahmeeinrichtung in Mühlheim an der Ruhr seit ihrer Eröffnung bis heute? (Bitte nach Jahr und Delikten aufschlüsseln.)
6. Wie häufig kam es zu tätlichen Angriffen auf Polizeibeamte in Erstaufnahmeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen seit 2015 bis heute pro Jahr? (Bitte nach Ort und Anzahl der verletzten Polizeibeamten aufschlüsseln.)

## IX.

### Hans-Georg Maaßen will eigene Partei gründen – Ist er ein Extremist?

Wie die Bild-Zeitung am Donnerstag, den 4. Januar 2024, berichtete, plant der frühere Verfassungsschutzchef Hans-Georg Maaßen, eine eigene Partei zu gründen. Maaßen, der noch Mitglied der CDU ist, plane, die WerteUnion in eine Partei umzuwandeln, die weiterhin diesen Namen tragen wird. Mit Hilfe einer Satzungsänderung will der Chef der konservativen Werte-Union die Parteigründung anstoßen, um so den ersten Schritt zu einer Abspaltung der Werte-Union von CDU und CSU zu vollziehen.<sup>22</sup>

Maaßen, der von 2012 bis 2018 Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz war, war bereits in den vergangenen Jahren Objekt der medialen Berichterstattung. Wegen angeblich kontroverser Äußerungen nach vermeintlichen und tatsächlichen Ausschreitungen in Chemnitz wurde er als Präsident abgelöst. Mitte August 2023 berichtete unter anderem die Tagesschau, dass das Bundesamt für Verfassungsschutz beim Bundeskriminalamt eine sogenannte „Erkenntnisfrage“ gestellt hat. Mit dieser wollen Sicherheitsbehörden üblicherweise erfahren, ob etwas gegen eine bestimmte Person vorliegt oder Ermittlungen laufen. Hans-Georg Maaßen sei durch Ermittlungen im Milieu der „Reichsbürger“ ins Visier der Ermittlungen geraten. Maaßen selbst reagierte nach der Bekanntmachung empört und wies darauf hin, „dass der Verfassungsschutz nicht mehr zum Schutz der Verfassung da sei, sondern zur politischen Verfolgung von Regierungskritikern“.<sup>23</sup>

#### Ich frage daher die Landesregierung:

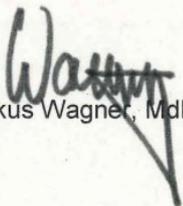
1. Was weiß die Landesregierung über den Ablauf und die Inhalte der oben genannten Erkenntnisanfrage über Hans-Georg Maaßen?

<sup>22</sup> Vgl. <https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/ex-verfassungsschutz-chef-maassen-will-eigene-partei-gruenden-86632584.bild.html>.

<sup>23</sup> Vgl. <https://www.tagesschau.de/inland/verfassungsschutz-maassen-100.html>.

2. Wird Hans-Georg Maaßen als extremistisch eingeschätzt?
3. Wird der Landesverband NRW der WerteUnion als extremistisch eingeschätzt?
4. Wird der Landesverband NRW der AfD als extremistisch eingeschätzt?
5. Sind die oben genannten Personen und Organisationen Prüf- oder Beobachtungsfälle des Verfassungsschutzes NRW?
6. Sind die oben genannten Personen und Organisationen als gesichert extremistisch klassifiziert?

Mit freundlichen Grüßen

  
Markus Wagner, MdL





SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

Frau  
Angela Erwin (Mdl)  
Vorsitzende des Innenausschusses  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

**Christina Kampmann (Mdl)**

Innenpolitische Sprecherin  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

Fon: 0211 – 884 2518  
Christina.Kampmann@landtag.nrw.de  
www.spd-fraktion-nrw.de

15.01.2024

## **Beantragung eines schriftlichen Berichts für die Sitzung des Innenausschusses am 22.02.2024**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

im Namen der SPD-Landtagsfraktion beantrage ich für die Sitzung des Innenausschusses am 22.02.2024 folgenden schriftlichen Bericht:

### **Islamistische Übergriffe an Schulen**

An einer Schule in Neuss sollen sich nach Medienberichten vom 12.01.2024 vier muslimische Oberstufenschüler als „Scharia-Polizei“ aufgespielt haben und die Einführung strenger islamischer Regeln an ihrer Schule gefordert haben. So sollen sie unter anderem die Geschlechtertrennung im Unterricht gefordert haben. Im Schwimmunterricht sollte diese demnach auch für die Lehrkräfte gelten. Frauen sollten sich nach den Forderungen der Schüler bedecken und Muslime die Schule früher für das Freitagsgebet verlassen dürfen. Dabei sollen die Schüler auch Druck auf Mitschüler ausgeübt haben, die in ihren Augen "schlechte Muslime" waren. Im Unterricht sollen die vier ausdrücklich geäußert haben, dass sie die Demokratie ablehnen. Mehrere entsprechende Vorfälle sollen sich bereits im vergangenen Jahr zugetragen haben.

Demnach gab es mehrere entsprechende Vorfälle im März und im Dezember. Die Schule habe sich danach an die Polizei gewandt, die aber zumindest bei den Vorfällen im März keine strafrechtliche Relevanz feststellen konnte. Zu den Vorfällen im Dezember ermittle die Staatsanwaltschaft, hier stehe der Verdacht der Bedrohung und Nötigung im Raum. Ebenso seien der Staatsschutz und das Landeskriminalamt informiert worden. Nach den Berichten hatte sich die Schule an das Präventionsprogramm "Wegweiser" gewandt, dass den Einstieg junger Menschen in den Islamismus verhindern soll. In diesem Fall sei das Wegweiser-Programm jedoch erfolglos geblieben.

Nach einem Artikel der Rheinischen Post vom 12.01.2024 beobachten Lehrkräfte an weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen zunehmend, dass in Teilen der Schülerschaft eine erkonservative Auslegung des Islam an Boden gewinne und ein Trend bestehe, sich stärker religiös zu verhalten. Insbesondere liberal ausgerichtete muslimische Schülerinnen und Schüler würden dadurch gezielt unter Druck gesetzt.

Solche Vorfälle sind alarmierend und zeigen die Gefahr auf, die durch die Radikalisierung junger Menschen durch islamistische Propaganda insbesondere auch im Internet und in den sozialen Medien entstehen kann. Er zeigt auf, dass hier hohe Wachsamkeit geboten ist und dass bei solchen Tendenzen konsequent gegengesteuert werden muss. Wir bitten die Landesregierung deshalb um einen schriftlichen Bericht zu dem Vorgang, der insbesondere folgende Fragen beantworten soll:

- Welche Erkenntnisse gibt es über die Verbreitung islamistischer Ideologien unter Schülerinnen und Schülern bzw. unter Jugendlichen und welche aktuellen Entwicklungen gab es diesbezüglich in letzter Zeit in Nordrhein-Westfalen, insbesondere auch vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Lage?
- Sind der Landesregierung ähnliche Vorfälle an anderen Schulen in Nordrhein-Westfalen bekannt?
- Welche Möglichkeiten sieht die Landesregierung, um bei solchen Radikalisierungstendenzen gegenzusteuern und welche Maßnahmen wurden konkret im Zusammenhang mit dem Vorfall in Neuss getroffen?
- Wie können Lehrkräfte im Hinblick auf das Auftreten islamistischer Tendenzen bei Schülern und Schülerinnen weiter sensibilisiert werden?
- Trifft es zu, dass das Präventions-Programm „Wegweiser“ in dem vorliegenden Fall nicht erfolgreich war und - wenn dies der Fall sein sollte - gibt es Erkenntnisse warum das der Fall war?



Christina Kampmann

**Markus Wagner**Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen  
Innenpolitischer Sprecher der AfD-LandtagsfraktionTel.: (0211)884-4517 (dienstlich)  
E-Mail: markus.wagner@landtag.nrw.de**Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf**Tel.: 0211 - 884 4551  
Fax: 0211 - 884 3124  
AfD-Fraktion@Landtag.NRW.deAfD-Landtagsfraktion NRW \* Platz des Landtags 1 \* 40221 DüsseldorfAn die Vorsitzende des Innenausschusses  
Frau Angela Erwin MdL- im Hause -  


Düsseldorf, 26. Januar 2024

**Beantragung von Tagesordnungspunkten für die 28. Sitzung des Innenausschusses**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

für die 28. Sitzung des Innenausschusses am 22. Februar 2024 beantrage ich für die AfD-Fraktion die nachfolgenden Tagesordnungspunkte mit der Bitte um einen schriftlichen Bericht der Landesregierung:

**I.****WerteUnion und AfD in Nordrhein-Westfalen**

Mit Antwort der Landesregierung vom 16. Januar 2024, Vorlage 18/2165 A09, auf unseren Berichtswunsch vom 8. Januar 2024 hat das Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen die Fragen 3 – 6

„Wird der Landesverband NRW der WerteUnion als extremistisch eingeschätzt?

Wird der Landesverband NRW der AfD als extremistisch eingeschätzt?

Sind die oben genannten Personen und Organisationen Prüf- oder Beobachtungsfälle des Verfassungsschutzes NRW?

Sind die oben genannten Personen und Organisationen als gesichert extremistisch klassifiziert?“<sup>1</sup>

unter anderem wie folgt beantwortet:

---

<sup>1</sup> Berichtswunsch der Fraktion der AfD.

„Daneben sind die rechtlichen Voraussetzungen für eine Berichterstattung durch den nordrhein-westfälischen Verfassungsschutz nicht gegeben. Der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz unterrichtet die Öffentlichkeit gemäß § 5 Abs. 7 in Verbindung mit § 3 Abs. 3 S. 1, Abs. 1 Verfassungsschutzgesetz Nordrhein-Westfalen über Akteure, für die zumindest hinreichend gewichtige tatsächliche Anhaltspunkte für verfassungsfeindliche Bestrebungen vorliegen.“<sup>2</sup>

Die Antwort der Landesregierung bestätigt einmal mehr, dass sowohl der Landesverband NRW der WerteUnion als auch der Landesverband der AfD in Nordrhein-Westfalen nicht rechtsextrem sind. Allerdings führte die etwas verklausulierte Antwort der Landesregierung auf unsere Fragen bei einigen journalistischen Rezipienten zu Interpretationsschwierigkeiten.

Auf Frage 1

„Was weiß die Landesregierung über den Ablauf der oben genannten Erkenntnis-anfrage über Hans-Georg Maaßen?“<sup>3</sup>

antwortete die Landesregierung:

„Über eine etwaige Kommunikation zwischen dem Bundesamt für Verfassungsschutz und dem Bundeskriminalamt zu Herrn Dr. Maaßen liegen dem Ministerium des Innern keine Erkenntnisse vor.“<sup>4</sup>

**Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Ist der Landesverband NRW der AfD rechtsextremistisch? (Bitte mit Ja oder Nein antworten.)
2. Ist der Landesverband NRW der WerteUnion rechtsextremistisch? (Bitte mit Ja oder Nein antworten.)
3. Gab es zwischen dem BKA und dem LKA NRW einen Austausch zur Person Hans-Georg Maaßen?
4. Hat das BKA auf Erkenntnisse des LKA NRW zurückgegriffen?
5. Haben BKA und BfV auf Erkenntnisse – positiv wie negativ – des Landesamts für Verfassungsschutz NRW zurückgegriffen?

---

<sup>2</sup> Vorlage 18/2165 A09.

<sup>3</sup> Berichtswunsch der Fraktion der AfD.

<sup>4</sup> Vorlage 18/2165 A09.

## II.

### **Neuss: Scharia-Eklat an Gesamtschule – Was weiß der Innenminister?**

Mit größter Besorgnis muss konstatiert werden, dass sich unsere Schulen nicht nur zu einem Ort entwickeln, an dem immer mehr Gewalt herrscht, sondern auch vom politischen Islam vereinnahmt werden. So berichten diverse Medien seit zwei Wochen darüber, dass Oberstufenschüler an einer Gesamtschule in Neuss strenge Islamregeln durchsetzen wollten. Darüber hinaus führten sie sich wie eine „Scharia-Polizei“ auf, um ihre Mitschüler unter Druck zu setzen.<sup>5</sup>

Bereits von einem Jahr verhielten sich mehrere Schüler an der Gesamtschule Nordstadt in Neuss sichtbar anders, da sie sich auf dem Schulgelände zu einem islamischen Gebet versammelten. Obwohl es die klare Anweisung von Seiten der Lehrer gab, dass Schüler nicht vor dem Unterrichtsende die Schule verlassen dürfen, um in einer Moschee an einem Freitagsgebet teilzunehmen, hielten sich einige Schüler nicht daran. Auch der Versuch, dies durch muslimische Lehrer zu unterbinden, scheiterte.<sup>6</sup>

Kurze Zeit später forderten muslimische Schüler einen Gebetsraum und setzten ihre Mitschüler unter Druck, islamische Vorschriften einzuhalten. Selbst muslimische Lehrer wurden bedrängt und wegen der Nichteinhaltung von islamischen Regeln ermahnt. In der Folgezeit konnte beobachtet werden, dass die Zahl der streng gekleideten Schülerinnen zunahm und einige nicht muslimische Schüler zum Islam konvertierten. Außerdem forderte die muslimische Schülergruppe, dass geschlechtergetrennte Veranstaltungen in der Schule und während des Schwimmunterrichts stattfinden sollten.<sup>7</sup>

Wie sehr der Einfluss der muslimischen Schüler zunahm, wurde auch innerhalb der Klassenzimmer deutlich. Während des Unterrichts änderte sich die Sitzordnung in der Klasse, da die Schüler sich getrennt nach Geschlechtern verteilten. Die Jungen saßen dabei im vorderen Teil der Klasse, die Mädchen hinten. Zudem schauten die Schülerinnen den männlichen Lehrer nicht mehr ins Gesicht. Wie die Bild-Zeitung berichtete, lehnten die Mitglieder der Islamisten-Gruppe das deutsche Rechtssystem ab, als die Schule auf die Vorfälle reagierte. Die Gruppe soll sogar von Steinigung als Strafe für Verstöße gesprochen haben, was jedoch von der Bezirksregierung Düsseldorf dementiert wird.<sup>8</sup>

Allerdings berichtete FOCUS-online, dass sich vier Oberstufenschüler in einem Teams-Chat für Folter- und Tötungsmethoden wie die Steinigung als Strafe ausgesprochen haben. Zudem

---

<sup>5</sup> Vgl. <https://www.bild.de/regional/duesseldorf/duesseldorf-aktuell/scharia-eklat-an-schule-erste-schueler-konvertierten-bereits-zum-islam-86817796.bild.html>.

<sup>6</sup> Ebenda.

<sup>7</sup> Ebenda.

<sup>8</sup> Ebenda.

verbreiteten sie in diesem Teams-Kanal auch Videos der beiden Hassprediger H. und V., die eine radikal-islamische Salafisten-Ideologie vertreten.<sup>9</sup>

Mittlerweile wurde der Fall auch im Schulausschuss des NRW-Landtags thematisiert. Der schulische Krisenbeauftragte im Schulministerium, Martin Oppermann, wies darauf hin, dass einer der Schüler bisher für eine Woche vom Unterricht suspendiert worden sei. Weitere disziplinarische Maßnahmen wurden nicht genannt.<sup>10</sup>

Der WDR zitierte in seiner Berichterstattung Roman Piel, Vorsitzender des Neusser Stadtelternrats:

„Die Schulen brauchen mehr Unterstützung, durch Schulpsychologen oder auch Sozialarbeiter, die die Lehrkräfte entlasten.“<sup>11</sup>

Die betroffene Gesamtschule besuchen rund 1.100 Schüler, von denen mehr als 800 einen Migrationshintergrund besitzen.<sup>12</sup>

**Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Wie ist der Sachstand der polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen zu dem oben geschilderten Vorfall? (Bitte Tatverdächtige, Tathergang, Vorstrafen der Tatverdächtigen, Straftatbestände, Staatsbürgerschaften der Tatverdächtigen, seit wann die Tatverdächtigen im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sind, Vornamen der deutschen Tatverdächtigen und sonstige polizeiliche Erkenntnisse über die Tatverdächtigen nennen.)
2. Wie viele Schulen in Nordrhein-Westfalen sind der Landesregierung bekannt, die gleiche oder ähnliche Vorfälle in den letzten 10 Jahren erlebt haben? (Bitte einzeln auflisten.)
3. Gibt es Verbindungen der Schüler zu verfassungsschutzrelevanten islamistischen Gruppierungen?
4. Gibt es Verbindungen der Schüler zu vom Verfassungsschutz observierten Moscheegemeinden?

<sup>9</sup> Vgl. [https://www.focus.de/panorama/vorfall-an-nrw-schule-keine-guten-muslime-so-traktierten-scharia-polizisten-mitschueler-und-lehrer\\_id\\_259593886.html](https://www.focus.de/panorama/vorfall-an-nrw-schule-keine-guten-muslime-so-traktierten-scharia-polizisten-mitschueler-und-lehrer_id_259593886.html)

<sup>10</sup> Ebenda.

<sup>11</sup> <https://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/neuss-hauptausschuss-scharia-vorfall-gesamtschule-100.html>.

<sup>12</sup> Ebenda.

### III.

#### **Emmerich: Schüsse nach Verfolgungsjagd – Was sind die Hintergründe?**

In Emmerich ist es am Donnerstag, den 19. Januar 2024, nach einer Verfolgungsjagd zu einem Großeinsatz der Polizei gekommen, bei dem auch Schüsse fielen und ein Mann verletzt wurde. Darüber hinaus gab es zwei Festnahmen. Beide Festgenommenen wurden in einer Justizvollzugsanstalt untergebracht und können möglicherweise dem Automatensprengermilieu zugeordnet werden. Bei den Tatverdächtigen handelt es sich um Heranwachsende – ein spanischer Staatsbürger mit marokkanischer Abstammung und ein Marokkaner. Ihnen wird die illegale Einfuhr einer nicht geringen Menge Betäubungsmittel zur Last gelegt. Die Fahndung nach einem flüchtigen Tatverdächtigen dauerte am darauffolgenden Tag noch an.<sup>13</sup>

Bereits in den Niederlanden ist niederländischen Polizeibeamten ein verdächtiges Fahrzeug mit gestohlenem belgischem Kennzeichen aufgefallen, in dem drei Männer saßen, die sich der Kontrolle entzogen. Sie traten die Flucht in Richtung Deutschland an und wurden von der Polizei über die Ländergrenze verfolgt. Die Tatverdächtigen stoppten ihr Fahrzeug in Emmerich im Bereich HansasträÙe und „Hasenberg“ auf einem Privatgrundstück neben einer Grundschule und einem Kindergarten und setzten zu Fuß ihre Flucht fort. Bei der anschließenden Verfolgung kam es zur Schussabgabe durch einen der Beamten, wodurch ein Verdächtiger leicht verletzt wurde. Auch ein Polizeihubschrauber wurde eingesetzt.<sup>14</sup>

#### **Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Wie ist der Sachstand der polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen zu dem oben geschilderten Vorfall? (Bitte Tatverdächtige, Tathergang, Vorstrafen der Tatverdächtigen, Straftatbestände, Staatsbürgerschaften der Tatverdächtigen, seit wann die Tatverdächtigen im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sind, Vornamen der deutschen Tatverdächtigen und sonstige polizeiliche Erkenntnisse über die Tatverdächtigen nennen.)
2. In welchem Umfang haben sich die niederländischen Polizeibeamten während ihrer Verfolgungsfahrt Richtung Deutschland mit deutschen Behörden in Kontakt gesetzt, um einen grenzüberschreitenden Einsatz zu koordinieren?

<sup>13</sup> Vgl. [https://rp-online.de/nrw/staedte/emmerich/schuesse-in-emmerich-mann-am-freitag-auf-der-flucht\\_aid-105353875](https://rp-online.de/nrw/staedte/emmerich/schuesse-in-emmerich-mann-am-freitag-auf-der-flucht_aid-105353875).

<sup>14</sup> Ebenda.

3. Welche Substanzen, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen, wurden bei den Tatverdächtigen respektive im Fluchtfahrzeug sichergestellt? (Bitte einzeln aufschlüsseln und in Gramm angeben.)
4. Gibt es Hinweise darauf, dass die Tatverdächtigen Kontakte zur sogenannten „Micro-Mafia“ aufweisen?
5. Gibt es Hinweise darauf, dass die Tatverdächtigen in Verbindung zur Geldautomatensprengerszene stehen?

Mit freundlichen Grüßen

  
Markus Wagner, MdL

**Markus Wagner**Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen  
Innenpolitischer Sprecher der AfD-LandtagsfraktionTel.: (0211)884-4517 (dienstlich)  
E-Mail: markus.wagner@landtag.nrw.dePlatz des Landtags 1  
40221 DüsseldorfTel.: 0211 - 884 4551  
Fax: 0211 - 884 3124  
AfD-Fraktion@Landtag.NRW.deAfD-Landtagsfraktion NRW \* Platz des Landtags 1 \* 40221 DüsseldorfAn die Vorsitzende des Innenausschusses  
Frau Angela Erwin MdL- im Hause -  
  

Düsseldorf, 29. Januar 2024

**Beantragung eines Tagesordnungspunktes für die 28. Sitzung des Innenausschusses**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

für die 28. Sitzung des Innenausschusses am 22. Februar 2024 beantrage ich für die AfD-Fraktion den nachfolgenden Tagesordnungspunkt mit der Bitte um einen schriftlichen Bericht der Landesregierung:

**I.****Marmagen, NIUS - Was war da los?**

"Ängste haben wir alle, besonders die Frauen, weil größtenteils die Bewohner junge Männer sind. Ich gehe seit Januar des vergangenen Jahres nicht mehr alleine in die Natur, selbst im Dorf ist man vorsichtig."

So beschreibt eine Anwohnerin Marmagens die Situation, in der sich auch die übrigen 1.600 Bewohner dieses kleinen Städtchens befinden. Die verfehlte Asylpolitik der Altparteien hat nämlich dazu geführt, dass seit 2023 Flüchtlinge in der ehemaligen Eifelhöhenklinik untergebracht sind. Nach Ansicht der Kölner Bezirksregierung biete sich die große Unterkunft dafür gut an. So lebten etwa im Sommer 2023 rund 700 Menschen in der ehemaligen Klinik. Viele der Flüchtlinge stammen dabei nicht aus der Ukraine, sondern aus Afghanistan, Georgien, Irak oder dem Iran. Insgesamt sind anfangs Menschen aus 40 Nationen in der Notunterkunft versammelt.

Selbst der Landrat für den Kreis Euskirchen, M. Ramers (SPD) beschrieb die Situation wie folgt:

"Das ist eine Belastung für einen Ort, und das müssen wir auch nicht schönreden."

Die hohe Zahl an Flüchtlingen führt auch in Marmagen zu Konflikten. Seit die Klinik von Flüchtlingen bezogen wurde, gibt es Schlägereien und Diebstähle innerhalb der Unterkunft.

Aber auch insgesamt steigt in Marmagen die Zahl der Kriminaldelikte in den Wochen nach dem Einzug der Geflüchteten auf das Vierfache, meldet die Polizei. Einbrüche, Diebstähle – dies sind plötzlich Themen in dem kleinen Eifeldorf. Die Dorfbewohner berichten, dass man zuvor sein Fahrrad ohne Schloss vor der Tür abstellen konnte. Nun ist die Situation so, dass die Menschen anfangen, Überwachungskameras zu installieren.

Mittlerweile leben rund 550 Menschen in der Eifelhöhenklinik, die sich aus 15 Nationen zusammensetzen.

Wie der WDR berichtete, hatte sich der Bürgermeister des Dorfes [REDACTED] dafür stark gemacht, dass die Gemeinde die Eifelhöhen-Klinik kaufen sollte, um selbst über die weitere Nutzung zu entscheiden. Denn die Verträge, die die Klinik zur Notunterkunft machen, laufen Ende April aus. Allerdings lehnte der Gemeinderat den Kauf Ende 2023 ab. Nun gilt es als sicher, dass die Verträge um mindestens ein weiteres Jahr verlängert werden.

Aktuell wird außerdem von einem befremdlichen Vorfall zwischen der Polizei und einem Reporterteam des Onlinemediums NIUS vor der Flüchtlingsunterkunft berichtet. [REDACTED] [REDACTED] der mit seiner Sendung [REDACTED] Bestandteil von NIUS ist schrieb dazu auf der Plattform X:

"Liebe @polizei\_nrw\_eu, Ihr Kollege in Marmagen hat zu unserem Reporter gerade gesagt: "Solange ich nicht weiß, dass Ihr Presseausweis echt ist, sind Sie für mich ein Verbrecher." Sein "Verbrechen" soll sein, dass er eine Flüchtlingsunterkunft gefilmt hat, gegen die es in der Bevölkerung Proteste gibt. Das ist, Stand heute, in unserem Land erlaubt und kein Verbrechen, sondern Recht und Aufgabe der freien Medien. Können Sie bitte umgehend dafür sorgen, dass diese Form von Anschuldigung und Einschüchterung gegenüber Journalisten unterbleibt. @IM\_NRW"

Sowie

"Liebe @polizei\_nrw\_eu, Ihre Kollegen haben soeben unmittelbaren Zwang gegen das Reporterteam von #NIUS angewendet, was wir als Körperverletzung und Nötigung betrachten, ihre Ausrüstung, ihre Telefone beschlagnahmt und sie mit aufs Revier Schleiden genommen, weil sie eine Flüchtlingsunterkunft gefilmt haben, gegen die es derzeit politischen Protest gibt. Was die Polizei hier tut, missachtet das grundgesetzlich garantierte Recht der Pressefreiheit. Beenden Sie sofort Ihre Maßnahme und lassen Sie unsere Kollegen ihrer Arbeit nachgehen. @hreul"

#### **Ich frage daher die Landesregierung:**

1. Wie ist der aktuelle Sachstand der polizeilichen Ermittlung zu dem oben beschriebenen Vorfall im Zusammenhang mit einem Reporterteam von NIUS?
2. Welche Straftaten wurden in der Flüchtlingsunterkunft in Marmagen seit ihrem Bestehen pro Monat bis heute registriert? (Bitte einzeln nach Delikt aufschlüsseln.)

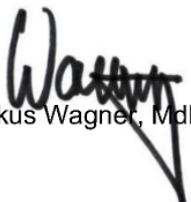
3. Welche Straftaten wurden um die Flüchtlingsunterkunft in Marmagen seit ihrem Bestehen pro Monat bis heute registriert? (Bitte einzeln nach Delikt aufschlüsseln.)

4. Wie viele Straftaten wurden in Marmagen seit 2010 bis heute pro Jahr registriert? (Bitte einzeln nach Delikt aufschlüsseln.)

5. [Redacted]

6. [Redacted]

Mit freundlichen Grüßen

  
Markus Wagner, MdL





SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

Frau  
Angela Erwin (MdB)  
Vorsitzende des Innenausschusses  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

**Christina Kampmann (MdB)**

Innenpolitische Sprecherin  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

Fon: 0211 – 884 2518  
Christina.Kampmann@landtag.nrw.de  
www.spd-fraktion-nrw.de

07.02.2024

## Beantragung von schriftlichen Berichten für die Sitzung des Innenausschusses am 22.02.2024

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

im Namen der SPD-Landtagsfraktion beantrage ich für die Sitzung des Innenausschusses am 22.02.2024 folgende schriftliche Berichte:

### 1. Angriffe auf Polizei- und Rettungskräfte in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2023

In den vergangenen Jahren haben die Angriffe auf Polizei- und Rettungskräfte deutlich zugenommen. Nach einer am 16.09.2023 veröffentlichten Umfrage des Redaktionsnetzwerks Deutschland wurde in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2022 in Nordrhein-Westfalen bei 20.163 Straftaten eine Polizistin oder ein Polizist als Opfer registriert. Zudem waren 421 Feuerwehkräfte und 518 sonstige Rettungskräfte von Angriffen betroffen. Schwere oder gefährliche Körperverletzungen erlitten in Nordrhein-Westfalen 795 Polizistinnen und Polizisten, 31 Feuerwehrleute und 64 sonstige Rettungskräfte.

Angriffe auf Polizei- und Rettungskräfte sind besonders niederträchtig, da es sich um Angriffe auf Menschen handelt, deren Einsatz für ein funktionierendes Gemeinwesen unabdingbar ist und die anderen Menschen in Notsituationen helfen. Nicht zuletzt ist es für die Glaubwürdigkeit unseres Rechtsstaats unabdingbar, dass solche Angriffe konsequent und ohne große zeitliche Verzögerungen geahndet werden. In der Vergangenheit wurden allerdings immer wieder Schwierigkeiten und Defizite im Hinblick auf die Überführung und zeitnahe Bestrafung von entsprechenden Tätern beklagt, so zum Beispiel nach den Ausschreitungen in der Silvesternacht 2022/2023.

Wir bitten die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht und um Beantwortung folgender Fragen:

- Wie viele Angriffe auf Polizeikräfte, Feuerwehrkräfte und sonstige Rettungskräfte wurden jeweils im Jahr 2023 registriert?
- Wie viele der angegriffenen Polizei-, Feuerwehr- oder sonstigen Rettungskräfte erlitten im Jahr 2023 schwere oder gefährliche Körperverletzungen?
- Wie viele Täter oder Täterinnen konnten im Jahr 2023 in Nordrhein-Westfalen im Zusammenhang mit Angriffen auf Polizeikräfte, Feuerwehrkräfte und sonstige Rettungskräfte ermittelt werden?
- Wie viele Täter oder Täterinnen wurden im Jahr 2023 in Nordrhein-Westfalen im Zusammenhang mit Angriffen auf Polizeikräfte, Feuerwehrkräfte und sonstige Rettungskräfte strafrechtlich verurteilt (bitte aufschlüsseln aufgrund welcher konkreten Delikte die Verurteilungen erfolgten)?
- Welche Maßnahmen ergreift bzw. welche weitergehenden Maßnahmen plant die Landesregierung aktuell zum Schutz von Einsatzkräften vor Angriffen?

## **2. Verdacht gegen einen angeblichen Ferienfreizeit-Anbieter wegen eines möglichen sexuellen Missbrauchs von Kindern**

Nach Presseberichten vom 23.01.2024 wird gegen die Betreiber eines angeblichen Ferienfreizeit-Anbieters wegen des Verdachts auf möglichen sexuellen Missbrauch von Kindern ermittelt. Sie sollen demnach versucht haben, vor allem Alleinerziehende mit ihren Kindern auf vermeintliche Freizeiten in Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Thüringen zu locken. Hinter diesen Angeboten soll ein angeblicher Verein namens "Ferien Spatz" stecken, der mutmaßlich seinen Sitz in Bochum hat. Die Stadt Essen bietet ein gleichlautendes Ferienangebot mit dem Namen Ferien Spatz e. V. an, das ausdrücklich nichts mit dem in Verdacht geratenen Verein zu tun hat.

Angebote mit Werbeflyern sollen auch über Soziale Medien - insbesondere in Gruppen für Alleinerziehende - verschickt worden sein. Sie sollen zu dem gefälschten Internetauftritt geführt haben. Aufmerksamen Internetnutzern soll das Angebot dubios vorgekommen sein, sie haben nach den Medienberichten deshalb die Polizei informiert. Nach Angaben von Polizei und Staatsanwaltschaft soll der Verdacht auf möglichen sexuellen Missbrauch von Kindern nach der Kontaktaufnahme bestehen. Die Ermittler gehen demnach davon aus, dass es sich bei dem Internetauftritt um ein Fake-Angebot unter der Nutzung falscher Personalien handelt, um so Kontakt zu Kindern zu bekommen und diese möglicherweise sexuell zu missbrauchen

Wir bitten die Landesregierung um einen schriftlichen Sachstandsbericht zu dem Vorfall.

### **3. An Moscheegemeinden gerichtete Hassbotschaften in Bielefeld, Münster und Gelsenkirchen**

Nach Pressemeldungen vom 06.02.2024 soll eine muslimische Gemeinde in Bielefeld Hassbotschaften über einen Lieferdienst erhalten haben. Unbekannte sollen demnach insgesamt 20 Speisen bestellt und in die Anmerkungen zur Bestellung Hassbotschaften geschrieben haben. Es soll sich dabei um Morddrohungen und fremdenfeindlichen Aussagen gehandelt haben, die auf den Kassenzetteln zu lesen gewesen seien. Die Aktion habe zu großer Besorgnis und Unruhe in der Gemeinde geführt, zumal es sich dabei nicht um den ersten und einzigen entsprechenden Vorfall gehandelt habe. Bereits im Dezember 2023 habe es ähnliche Bestellungen an die Moscheegemeinde gegeben. Zudem sollen ähnliche Fälle auch aus Münster, Gelsenkirchen und dem niedersächsischen Osnabrück bekannt geworden sein.

Wir bitten die Landesregierung in diesem Zusammenhang um einen schriftlichen Sachstandsbericht zu den bisher bekannten Erkenntnissen im Hinblick auf die beiden Vorfällen in Bielefeld sowie die ähnlichen Vorfälle in Münster und Gelsenkirchen. Wir bitten insbesondere um Mitteilung über mögliche Erkenntnisse zu Tätern und über mögliche Zusammenhänge zwischen den jeweiligen Taten.

### **4. Treffen der Reichsbürger-Gruppierung „Königreich Deutschland“ in Halle (Westfalen)**

Am 29.01.2024 wurde in den Medien über ein Seminar der Reichsbürger-Gruppierung „Königreich Deutschland“ berichtet, das am Wochenende des 27./28.01.2024 in den Räumen eines Pflegedienstes in Halle (Westfalen) stattgefunden haben soll. Der Pflegedienst soll dabei von den Reichsbürgern über ihre Identität und den Inhalt der Veranstaltung getäuscht worden sein, indem die Veranstaltung von scheinbar harmlosen Interessenten als „Selbstfindungsseminar“ angemeldet worden sein soll. Bei den Betreibern des Pflegedienstes sorgte es demnach für großes Entsetzen, dass ein solches Treffen in ihren Räumen stattgefunden hat.

Wir bitten die Landesregierung um einen schriftlichen Sachstandsbericht und insbesondere um Beantwortung folgender Fragen:

- Gab es seitens der Sicherheitsbehörden im Vorfeld Kenntnisse über das beabsichtigte Treffen der Reichsbürger-Gruppierung „Königreich Deutschland“ in den Räumen des Pflegedienstes?
- Wenn dies der Fall gewesen sein sollte: Gab es die Möglichkeit einer vorherigen Warnung an die Betreiber des Pflegedienstes und - wenn dies der Fall war - wieso wurde eine solche Warnung unterlassen?
- Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um ähnliche Vorfälle zukünftig zu verhindern?

- Welche Erkenntnisse gibt es über die aktuelle Zahl der Reichsbürger sowie die aktuellen Aktivitäten der Reichsbürger-Szene in Nordrhein-Westfalen bzw. über ihre entsprechenden Aktivitäten im Jahr 2023?

**5. Festnahme eines Jugendlichen in Detmold wegen des Verdachts der Planung eines Sprengstoffanschlags**

Nach Medienberichten soll die Polizei in Detmold am Morgen des 19.01.2024 einen 17-jährigen Jugendlichen festgenommen haben, der unter Verdacht geraten war, möglicherweise einen Sprengstoffanschlag zu planen. Demnach sei der Jugendliche auf frischer Tat ertappt worden, nachdem er in seine Schule eingebrochen war und dort Chemikalien geklaut hatte. Bei der Durchsuchung seines Zimmers sollen die Ermittler unter anderem Schwefelsäure gefunden haben. Nach Angaben der Ermittlungsbehörden gegenüber der Presse soll der Tatverdächtige zudem bereits am Wochenende vor seiner Festnahme zweimal in die Schule eingebrochen sein, um aus den Chemieräumen Chemikalien zu stehlen. Nach Informationen des Nachrichtenmagazins "DER SPIEGEL" soll der Jugendliche Konvertit sein und der Polizei als Islamist bekannt sein. Er habe in einer ersten Vernehmung angeblich auch gesagt, ein Gebäude in die Luft sprengen zu wollen, ohne allerdings Menschen töten zu wollen.

Wir bitten um einen schriftlichen Bericht zu den bisherigen Erkenntnissen über den Vorfall.

Mit freundlichen Grüßen



Christina Kampmann



SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

Frau  
Angela Erwin (MdB)  
Vorsitzende des Innenausschusses  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

**Christina Kampmann (MdB)**

Innenpolitische Sprecherin  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

Fon: 0211 – 884 2518  
Christina.Kampmann@landtag.nrw.de  
www.spd-fraktion-nrw.de

09.02.2024

## Beantragung eines schriftlichen Berichts für die Sitzung des Innenausschusses am 22.02.2024

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

im Namen der SPD-Landtagsfraktion beantrage ich für die Sitzung des Innenausschusses am 22.02.2024 einen weiteren schriftlichen Bericht:

### Verfall von Mehrarbeitsstunden bei der Polizei

Nach aktuellen Pressemeldungen hat das nordrhein-westfälische Innenministerium mit einer Rundverfügung vom 01.02.2024 klargestellt, dass bei der Polizei fünf Stunden Mehrarbeit pro Monat unter die «Bagatellgrenze» fallen und nicht angerechnet werden dürfen. In Polizeikreisen habe dieses Schreiben zu heftiger Kritik geführt. Die Gewerkschaft der Polizei teilte gegenüber der Presse mit, dass damit eine 24 Jahre alte Praxis über den Haufen geworfen werde, da trotz der «Bagatellgrenze» die ersten Überstunden bei der Polizei bisher dennoch als Arbeitszeit erfasst worden seien. Das werde nun formell unterbunden. Hingewiesen wurde darauf, dass die neue Regelung in Zeiten komme, in denen die Polizei bereits bis zum Limit durch zahlreiche Einsätze und Großveranstaltungen wie z.B. die bevorstehende Fußball-Europameisterschaft belastet sei. Dies stehe im Gegensatz zum bisherigen Versprechen des Innenministers, dass unter ihm keine Mehrarbeitsstunden verfallen sollen.

Zudem werde befürchtet, dass viele Überstunden, die Polizeibeamte in Nordrhein-Westfalen über Jahre angesammelt haben, zum Jahreswechsel 2023/24 verfallen sind. Grund sei der Wegfall der bisherigen Ausnahmeregelung, nach der die sehr hohe Anzahl an Mehrarbeitsstunden, die

Polizistinnen und Polizisten in ihrem Berufsleben angehäuft haben, auch nach einer Verjährungsfrist von drei Jahren nicht verfielen. Um nach Auslaufen der bisherigen Regelung einen Verfall dieser Mehrarbeitsstunden zu vermeiden mussten die Polizisten und Polizistinnen nun beantragen, ihre Zeitpolster bis zum Jahreswechsel auf Langzeitarbeitskonten überschreiben zu lassen. Allerdings hätten dies sehr viele Beamte und Beamtinnen nach Einschätzung der GdP nicht getan. Zudem sei die Summe der auf die Langzeitkonten übertragbaren Stunden gedeckelt, so dass es für viele nicht ausgereicht habe, um das, was sie an Mehrarbeit angesammelt hatten, in vollem Umfang zu retten.

Nach den Presseberichten weiß derzeit niemand, wie viele der mehr als 40.000 Polizisten und Polizistinnen in Nordrhein-Westfalen tatsächlich Langzeitarbeitskonten beantragt haben und wie viele Mehrarbeitsstunden mit dem Jahreswechsel tatsächlich verjährt sind. Das Innenministerium wird mit der Mitteilung zitiert, dass diese Daten nicht zentral erfasst würden.

Polizisten und Polizistinnen setzen sich täglich für die Sicherheit unseres Gemeinwesens ein. Es muss deshalb einen fairen Ausgleich für geleistete Mehrarbeit geben. Vor diesem Hintergrund bitten wir die Landesregierung um einen schriftlichen Sachstandsbericht. Dabei bitten wir insbesondere auch um Beantwortung der Frage, warum es keine zentrale Erfassung und Übersicht über die Beantragung von Langzeitarbeitskonten und den Verfall von Mehrarbeitsstunden gibt und was der Innenminister unternehmen wird, um einen massiven Verfall geleisteter Mehrarbeit zu vermeiden, insbesondere auch im Hinblick auf eine flexiblere Ausgestaltung der Langzeitarbeitskonten.

Mit freundlichen Grüßen



Christina Kampmann